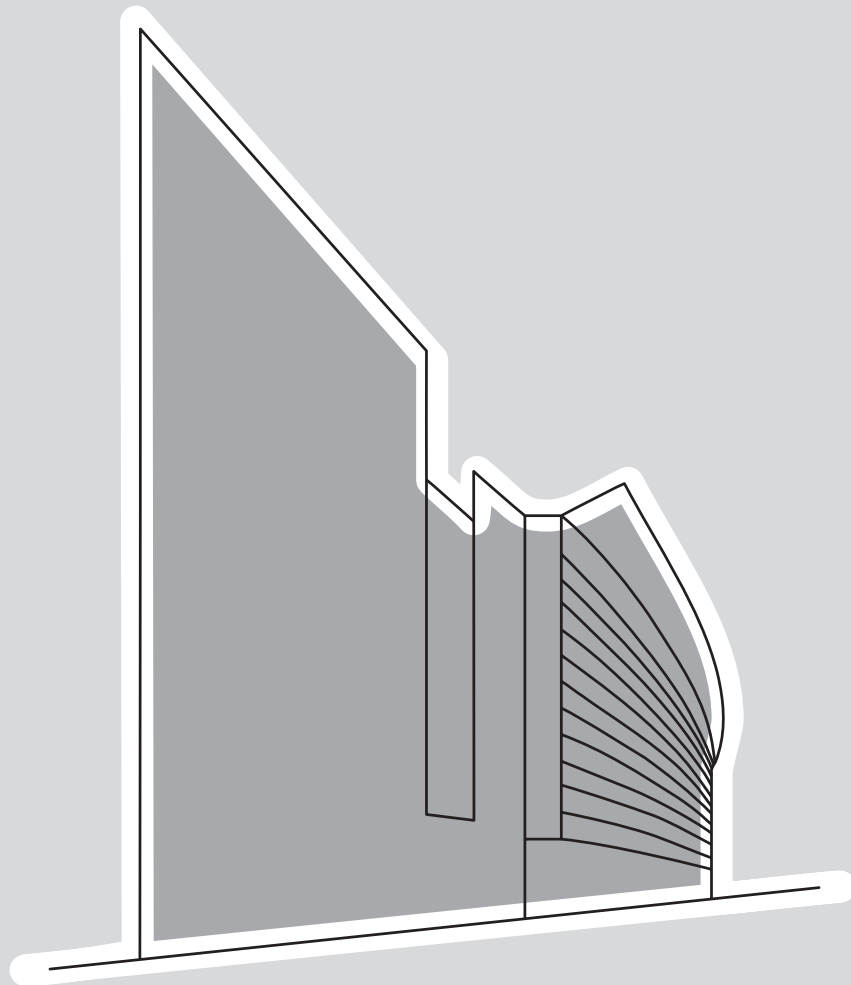


## Geschäftsbericht 2013





## **Geschäftsbericht 2013**

**Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG**  
**Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG**



## Inhalt

Gemeinsamer Lagebericht	4
Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG	11
Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG	77
Beiräte, Bezirksdirektionen Gruppe öffentlicher Versicherer	115

## Gemeinsamer Lagebericht

### Gesamtwirtschaftliche Situation

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2013 so schwach gewachsen wie seit dem Rezessionsjahr 2009 nicht mehr. Nach einem starken Wirtschaftswachstum in 2011 (+3,3 %) nahm die Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes in 2012 auf +0,7 % ab. In 2013 lag das Wirtschaftswachstum nur noch bei +0,4 %. Die anhaltende Rezession in einigen europäischen Ländern und eine gebremste weltwirtschaftliche Entwicklung bedingen eine um 2,4 %-Punkte geringere Entwicklung des sonst so robusten deutschen Außenhandels auf +0,6 %. Da der Import von Waren und Dienstleistungen auf Vorjahresniveau (+1,3 %) bleibt, wirkt sich der Außenbeitrag (Differenz zwischen Export und Import) negativ auf das Bruttoinlandsprodukt aus. Im Vergleich zu anderen Eurostaaten entwickelte sich die deutsche Wirtschaft jedoch insgesamt positiv.

Der deutsche Arbeitsmarkt entwickelt sich trotz schwachen Wirtschaftswachstums stabil. Die Zahl der Erwerbstätigen steigt mit 41,8 Millionen auf den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. Demgegenüber steht ein leichter Anstieg der Arbeitslosenquote auf 6,9 % (+0,1 %). Dass die Beschäftigung wächst, die Arbeitslosigkeit gleichzeitig jedoch steigt, deutet auf strukturelle Probleme am Arbeitsmarkt hin. Die Beteiligung an arbeitsmarktpolitischen Programmen nimmt im Vergleich zum Vorjahr ab. Arbeitslosenprofile passen teilweise nur unzureichend zu den anzahlmäßig rückläufigen Stellenangeboten. Die konjunkturelle Entwicklung zog im Osten stärker an als im Westen Deutschlands. Die gesunkenen Arbeitslosenzahlen bedeuten jedoch nicht, dass sich der Arbeitsmarkt im Osten vollends erholt hat. Die Minderung der Anzahl Erwerbsloser wird weiterhin stark von der demografischen Entwicklung geprägt.

Der Konsum stellte sich als wichtigster Wachstumsmotor in 2013 dar. Die privaten Konsumausgaben steigen preisbereinigt um +0,9 % (2012: +0,8 %) an. Die Konsumausgaben des Staates nehmen um +1,1 % zu, nachdem sie im Vorjahr einen Zuwachs um +1,0 % verzeichneten. Die Investitionen wiederum sinken im zweiten Jahr in Folge. Sie gehen in 2013 um -0,8 % (2012: -2,1 %) zurück.

Die Kosten für die Lebenshaltung steigen im Vergleich zu 2012 um 1,5 % an. 2012 lag die Inflationsrate bei 2,0 % und 2011 bei 2,1 %. Damit liegt Deutschland im Trend des Euroraums. Besonders bei Kraftstoffpreisen macht sich der Preisverfall bemerkbar.

Trotz der schwachen Konjunktur erreichte der deutsche Staat 2013 einen nahezu ausgeglichenen Haushalt. Die Ausgaben von Bund, Ländern, Kommunen und Sozialversicherungen zusammen liegen um 1,7 Milliarden Euro höher als die Einnahmen. Im Vorjahr wurde erstmals seit 2007 ein Überschuss erwirtschaftet. Die nach dem Wachstumseinbruch 2009 wieder gestiegenen Steuereinnahmen haben maßgeblich zur Sanierung der Finanzen von Bund und Ländern beigetragen. Das Steueraufkommen von Bund und Ländern nahm im Vergleich zum Vorjahr um +3,3 % zu. Damit haben die Deutschen so viele Steuern gezahlt wie noch nie.

### Geld- und Kapitalmärkte

Die Kapitalmärkte waren im Jahr 2013 geprägt von sehr positiven Aktienentwicklungen und moderaten Zinsanstiegen im allgemeinen Niedrigzinsumfeld.

Im Kampf gegen die Folgen der Staatsschuldenkrise und zur positiven Beeinflussung der kriselnden Wirtschaft in der Eurozone senkte die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins zur Jahresmitte auf 0,5 %. Nach Absinken der Inflationsrate im Euroraum zu Beginn des vierten Jahresquartals senkte der Rat der EZB den Leitzins für die 17 Staaten der Währungs-gemeinschaft auf den historischen Tiefstwert von 0,25 %. Diese kurzfristige Entscheidung führte an den europäischen Aktienmärkten zu Kurssprüngen. Insgesamt erlebte der DAX in 2013 mit einem Plus von 25,5 % auf Jahressicht (9.552 Punkte) ein Rekordjahr. Damit knüpft das Börsenjahr 2013 nahtlos an 2012 an. Im Vorjahr betrug der Anstieg 29 %.

Die Geschichte des Euro ist in den vergangenen Jahren eine äußerst wechselhafte. Der sehr volatile Wechselkurs zum US-Dollar wurde dabei auch stark von der europäischen Finanz- und Vertrauenskrise geprägt. Insgesamt entwickelte sich der Euro in 2013 besser als im Vorjahr. Im Oktober 2013 wurde der höchste Kurs mit 1,37 US-Dollar für einen Euro erreicht, im März 2013 lag er dafür bei nur knapp 1,29 US-Dollar.

### Situation der deutschen Versicherer

Das Jahr 2013 steckte voller Herausforderungen für die Versicherungsbranche. Während die Lebens- und Krankenversicherer unverändert von der immer noch anhaltenden Staatsschulden- und Bankenkrise beeinflusst werden, mussten sich Schaden- und Unfallversicherer, trotz gesteigerter Beitragseinnahmen, mit außerordentlichen Wetterereignissen auseinandersetzen.

Insgesamt blicken deutsche Versicherer auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Auch 2013 zählt die deutsche Versicherungswirtschaft zu den umsatzstärksten Branchen.

Die Bundestagswahlen im Herbst bedingten eine politische Diskussion um Auswege aus der europäischen Finanzkrise und weitere regulatorische Maßnahmen der Finanzmärkte. Die Anforderungen in den Regulierungsvorschriften der Versicherungsbranche sollen verschärft und die europäische Versicherungswirtschaft auf diesem Weg stabiler gemacht werden. Die Ausgestaltung eines Rahmenwerkes für das europäische Aufsichtsregime Solvency II wurde in 2007 erstmals vorgeschlagen und in 2013 weiter vorangetrieben. Solvency II soll bis März 2015 in den Mitgliedstaaten umgesetzt und ab dem 1. Januar 2016 angewendet werden. Weitere europäische Initiativen zur Überarbeitung der Versicherungsvermittler-Richtlinie (IMD2) und der Regulierung von Anlageprodukten für Kleinanleger (PRIIPs) zielen auf mehr Transparenz, mehr Information sowie die Ausweisung von Kosten und Angabe von Renditen ab.

Die Versicherungsbranche steht auch in 2013 wieder im Fokus medialen Interesses. Unter anderem wurde das Verhalten deutscher Versicherungsunternehmen in der Schadenregulierung öffentlich kritisiert. Jedes Jahr regeln Versicherer Millionen Schadensfälle in Deutschland. Täglich sind es mehrere Tausend. Eine von der Justiz initiierte Umfrage an den Gerichten in den Bundesländern entkräftet die Vorwürfe klar und deutlich. Die Versicherungswirtschaft ist bereit sich zu wandeln - im Interesse der Versicherungskunden. Zur Verbesserung des Verbraucherschutzes in Deutschland wurde u. a. in die Verbesserung regulatorischer Rahmenbedingungen des Versicherungsvertriebes sowie den Datenschutzkodex „Code of Conduct“ investiert.

#### Situation der deutschen Lebensversicherer

Niedrige Zinsen und eine fehlerhafte Regelung zur Ausschüttung von Bewertungsreserven aus dem Jahr 2008 belasten in 2013 unverändert die Geschäftsentwicklung in der Lebensversicherung. Das künstlich niedrig gehaltene Zinsniveau mindert die Erträge und belastet die Rentabilität von Lebensversicherungsprodukten – zum Nachteil der Kunden und der Branche. Warnungen der Versicherungswirtschaft vor negativen Folgeeffekten werden zunehmend gehört. Die neue Bundesregierung verständigt sich in ihrem Koalitionsvertrag darauf, „Lösungsvorschläge zum Umgang mit den Folgen eines langanhaltenden Niedrigzinsumfeldes“ zu erarbeiten und „generationengerecht im Interesse der Versichertengemeinschaft geeignete Maßnahmen zur

Stärkung der Risikotragfähigkeit und Stabilität der Lebensversicherung“ zu treffen.

Die gebuchten Brutto-Beiträge steigen gegenüber dem Vorjahr um 3,8 % auf rund 87 Milliarden Euro. Der Anteil laufender Beiträge beträgt dabei rund 62 Milliarden Euro (+0,2 %). Das Einmalbeitragsgeschäft ist mit +14 % stark gewachsen. Das Jahresergebnis wird damit durch die Entwicklung der Einmalbeiträge geprägt. Der Neuzugang gemessen an der Anzahl der Neuverträge und am laufenden Beitrag nimmt in der Branche stark ab.

#### Situation der deutschen Schaden- und Unfallversicherung

Das Jahr 2013 ist von zahlreichen regionalen Extremwetterereignissen und überregionalen Naturkatastrophen geprägt. Das zweite Jahrhunderthochwasser innerhalb von elf Jahren, Hagel in den Sommermonaten und Sturmereignisse im Herbst - die Schadendimensionen in 2013 waren für die deutsche Versicherungswirtschaft außergewöhnlich. Im Sommer standen ganze Landstriche entlang der großen Flüsse im Osten und Süden Deutschlands unter Wasser. Allein die versicherten Schäden erreichten 1,8 Milliarden Euro. Die Versicherer richten bereits in den ersten Tagen der Flut Krisenstäbe und Hotlines ein und beauftragen Sachverständige mit der Begutachtung und Regulierung der Schäden. Wie schon zur Elbe-Flut in 2002 ist Sachsen auch bei diesem Hochwasserereignis am stärksten betroffen. Der Bund stellt acht Milliarden Euro aus einem Aufbauhilfefonds für den Wiederaufbau in den Hochwassergebieten zur Verfügung, die an die vom Hochwasser betroffenen Länder verteilt werden. Die Geschädigten können einen Antrag auf Wiederaufbauhilfe stellen, welche von den Ländern ausgezahlt wird.

#### Sparkassen-Versicherung Sachsen

Das Geschäftsjahr 2013 war für die Sparkassen-Versicherung Sachsen ein noch insgesamt gutes Jahr. Die gebuchten Beiträge des selbst abgeschlossenen Geschäfts sind in der Gruppe gegenüber 2012 um rund 3 % auf 542 Mio. EUR gestiegen. Die Anzahl der Verträge in der Gruppe konnte um rund 2 % auf 1.161 Tsd. Stück ausgebaut werden.

Die Entwicklung des privaten Kundengeschäfts im HUK/Sachbereich ist zufriedenstellend – hier können Beitragszuwächse von rund 6 % ausgewiesen werden. Auch im gewerblichen Geschäft konnte das Beitragsvolumen weiter ausgebaut werden (+3 %). Weniger positiv ist die Schadenentwicklung im Geschäftsjahr 2013. Geprägt durch die extremen

## Gemeinsamer Lagebericht

Elementarereignisse in den Monaten Juni bis August 2013 wird eine Bruttoschadenquote des Geschäftsjahres saG von 127 % auszuweisen sein. Die Schadenergebnisse sind weitgehend durch die Rückversicherung gedeckt, sodass sich der Zusatzaufwand für 2013 im Wesentlichen aus dem Selbstbehalt, der Wiederauffüllungsprämie sowie den erhöhten Regulierungskosten ergibt. Die Schadenregulierung verlief bezogen auf die Kumulereignisse reibungslos. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen hat sich insbesondere zum Hochwasser im Juni 2013 sehr frühzeitig auf den steigenden Bedarf an Spezialisten zur Schadenregulierung eingestellt und entsprechende Unterstützung bei anderen öffentlichen Versicherungsunternehmen nachgefragt. Mit Unterstützung der externen Schadenregulierer ist es der Sparkassen-Versicherung Sachsen gelungen, schnell und kompetent die zahlreichen Hochwasserschäden zu besichtigen und zu regulieren.

Nicht nur die Kunden der Sparkassen-Versicherung Sachsen waren vom Hochwasser betroffen. Aufgrund der Lage des Hauptverwaltungsgebäudes musste gemäß der prognostizierten Pegel-Höchststände damit gerechnet werden, dass beim Erreichen einer Instabilität des Hochwasserschutzdamms auch das Verwaltungsgebäude der Sparkassen-Versicherung Sachsen vom Hochwasser betroffen sein könnte. Der Notfallstab wurde frühzeitig einberufen und Präventionsmaßnahmen zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit des Unternehmens ergriffen. Eine Flutung des Gebäudes wie zum Jahrhunderthochwasserereignis 2002 ist diesmal aber nicht eingetreten.

In der Lebensversicherung liegt die bewertete Beitragssumme bei rund 645 Mio. EUR. Besonders erfreulich ist, dass das Geschäft gegen laufenden Beitrag deutlich über Markt weiter ausgebaut werden konnte. Die gebuchten Beitragseinnahmen steigen hier um rund 3,5 % auf 256 Mio. EUR.

Ursprünglich zum 1. Februar 2014 wurde mit SEPA (Single Euro Payments Area) ein einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum mit neuen europaweit einheitlichen Verfahren für den bargeldlosen Zahlungsverkehr (Überweisungen und Lastschriften) eingeführt. Zur Umsetzung der EU-Vorgabe, den Zahlungsverkehr nach einheitlichen Kontonummernsystematiken europaweit abzuwickeln und damit den Zahlungsverkehrsstrom und die Liquidität der Sparkassen-Versicherung Sachsen sicherzustellen, hat das Unternehmen ein entsprechendes Projekt aufgesetzt und die notwendigen Maßnahmen termingerecht umgesetzt. Zwischenzeitlich wurde von der EU-Kommission beschlossen, bis zum 1. August das bisherige Überweisungsverfahren parallel noch zu erlauben.

Solvency II definiert EU-weit geltende Anforderungen an die Kapitalausstattung und das Risikomanagement sowie ein einheitliches Berichtswesen von Versicherungsunternehmen. Als europäischer Standard soll Solvency II helfen, die Interessen der Versicherungsnehmer durch die Einschränkung der Insolvenzwahrscheinlichkeit von Versicherungsunternehmen zu schützen. In Analogie an das Rahmenwerk der Bankenregulierung (Basel II / III) setzt sich auch Solvency II aus drei Säulen zusammen. Dabei definiert Säule 1 die Mindestanforderungen an die Kapitalausstattung und regelt somit die quantitativen Anforderungen an das Solvenzkapital der Versicherungsunternehmen sowie die Eigenkapitalanforderungen für Versicherer. Säule 2 regelt die qualitativen Anforderungen an das Governance-System. In Säule 3 sind die Berichtspflichten der Unternehmen sowohl gegenüber der Aufsichtsbehörde als auch gegenüber der Öffentlichkeit geregelt.

Seit 2002 existieren erste Überlegungen zu Solvency II auf europäischer Ebene. Ein wesentlicher erster Schritt war in 2009 die Verabschiedung der Solvency II-Richtlinie. Anschließend war – gemessen an verbindlichen Ergebnissen – weitgehend ein Stillstand zu verzeichnen. Die BaFin ist Anfang des Jahres 2013 noch von einer Einführung von Solvency II nicht vor 2017 ausgegangen ist. Diese Einschätzung hat sich nun verändert. Ab 1. Januar 2016 müssen alle Anforderungen so umgesetzt sein, dass in 2017 nur noch Optimierungen stattfinden. Die BaFin hat bereits frühzeitig angekündigt, dass sie eine Umsetzung von Teilen der Säule 2 für 2014 erwartet. Wichtig ist, dass die Versicherungsunternehmen konkrete Vorbereitungs-schritte aufzeigen und praktische Schritte ab 2014 messbar nachweisen können. Die BaFin erwartet eine solide Planung mit Abschluss aller Vorgänge bis Ende 2015.

Die aktuell vorliegenden Informationen sind inhaltlich noch von einer hohen Unsicherheit geprägt. So wird die BaFin erst in 2014 die Anforderungen konkretisieren. Vor diesem Hintergrund hat sich die SV Sachsen Ende 2013 dazu entschlossen, die bisherigen Arbeiten an Solvency II in einem Gesamtprojekt zu bündeln. Die erfolgreiche Umsetzung der MaRisk (VA), die Teilnahme an den bisherigen QIS-Studien und die bereits begonnenen Vorbereitungen (z.B. SOLVARA) stellen eine gute Basis dar. Die Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen zu Solvency II wird dabei von der Versicherungskammer Bayern im Rahmen einer Dienstleistungsvereinbarung unterstützt. Damit sind die notwendigen Voraussetzungen zur termingerechten Erfüllung der Solvency II-Richtlinie geschaffen.



Am 3. Dezember 2013 hat die EIOPA Leitlinien für die Beschwerdebearbeitung durch Versicherungsvermittler veröffentlicht. Diese Leitlinien sollen zur Verbesserung des Verbraucherschutzes innerhalb der Europäischen Union beitragen. Die neuen Leitlinien richten sich an die nationalen Aufsichtsbehörden und enthalten Vorgaben, wie Versicherungsvermittler intern mit Beschwerden umgehen sollen. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen hat in 2013 einen Abgleich zur bisherigen unternehmensinternen Organisation des Beschwerdemanagement vorgenommen und die notwendigen Maßnahmen zur Erfüllung der erweiterten Anforderungen eingeleitet.

Zum 1. Dezember 2013 hat die Sparkassen-Versicherung Sachsen eine Selbstverpflichtung zur Einhaltung der Verhaltensregeln für den Umgang mit personenbezogenen Daten durch die deutsche Versicherungswirtschaft, dem „Code of Conduct“ offiziell anerkannt.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verbindet ihre Kompetenz im Versicherungsgeschäft auch mit der Verantwortung für die Gemeinschaft. Durch ein breites gesellschaftliches Engagement in Kunst und Kultur, Sport und Sozialem stärken und fördern wir die Lebensqualität in Sachsen. Auch die Ergebnisse der jüngsten Image-Kampagne „Kunden werben Kunden“ bestätigen alle Erkenntnisse der Marktforschung: Unseren Kunden ist die regionale Verwurzelung von Unternehmen wichtig.

Am 24./25. April 2013 fand in Dresden der Deutsche Sparkasentag statt, auf dem mehr als 2.500 Vertreter der deutschen Sparkassen gemeinsam über Einlagensicherheit, Eurostabilität und der Entwicklung der Finanzmärkte der Zukunft berieten. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen unterstützte diese Veranstaltung als Mitorganisator. Als Redner waren unter anderem auch Bundeskanzlerin Angela Merkel und Ministerpräsident Stanislaw Tillich sowie hochkarätige Vertreter der Bankenaufsicht (Bundesbankpräsident Jens Weidmann) und des Europaparlaments (Präsident Martin Schulz) vertreten.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen stellt in sozialen Netzwerken, wie XING, Google+, Twitter und Facebook ca. 30 Meldungen monatlich rund um den Dienstleistungssektor und das eigene Unternehmen zur Verfügung. Des Weiteren werden Kunden und Vertriebspartner mittels eines Blogs auf der Homepage über neue Produkte, gesetzliche Änderungen oder sonstige aktuelle Entwicklungen informiert.

## Zusammenarbeit mit Verbundpartnern

Serviceversicherer und Mitglied der sächsischen Sparkassen-Finanzgruppe – diese beiden Begriffe bilden die entscheidenden Leitplanken für den Anspruch der Sparkassen-Versicherung Sachsen.

Die deutsche Sparkassen-Finanzgruppe ist mit rund 600 Unternehmen dezentral im Markt tätig. Sie bietet mit einem flächendeckenden Netz von Geschäftsstellen moderne Finanzdienstleistungen in allen Regionen an. Der Markterfolg der Sparkassen-Finanzgruppe ist das Ergebnis der Verbindung von Größe und dezentraler Aufgabenorientierung, die in bundesweit über 20.000 Geschäftsstellen der Sparkassen, Landesbanken, Landesbausparkassen, Deka, öffentlichen Versicherer und weiterer Verbundpartner wahrgenommen wird.

Vom ersten Tag an ist die Geschichte der Sparkassen-Versicherung Sachsen auch die Geschichte des engen Verbundes mit den sächsischen Sparkassen. Durch ihr Engagement gemeinsam mit der SV Sparkassenversicherung und der Versicherungskammer Bayern wurde kurz nach der Wende die Gründung des Unternehmens möglich. Bis heute stehen sie als Wegbegleiter vertrauensvoll und unterstützend zur Seite. Auch in 2013 trugen die sächsischen Sparkassen mit hervorragenden Vertriebsleistungen maßgeblich zum Unternehmenserfolg bei.

Wir danken unseren Verbundpartnern, insbesondere den sächsischen Sparkassen für die vertriebliche Unterstützung im zurückliegenden Jahr. Aufbauend auf die weiterentwickelte Unternehmensstrategie „20+“ wollen wir auch in den kommenden Jahren in enger Zusammenarbeit an diesen Erfolg anknüpfen.

## Mitarbeiter

Ende 2013 waren in der Unternehmensgruppe 843 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Davon entfallen 416 auf den Innendienst und 392 auf den Außendienst.

per 31.12.	2013	2012	2011	2010	2009
Innendienst	416	421	412	398	400
Außendienst	392	414	421	437	418
Auszubildende	35	39	49	54	60
<b>Gesamt</b>	<b>843</b>	<b>874</b>	<b>882</b>	<b>889</b>	<b>878</b>

## Gemeinsamer Lagebericht

Ebenfalls weiter zurückgegangen ist die Anzahl der im Unternehmen beschäftigten Auszubildenden und Studenten (Berufsakademie). Diese Entwicklung ist insbesondere den demografischen Entwicklungen im Geschäftsgebiet der Sparkassen-Versicherung Sachsen und dem daraus resultierenden rückläufigen Bewerbungseingang geschuldet.

### Dank des Vorstands

Seit ihrer Gründung im Jahr 1992 steht die Sparkassen-Versicherung Sachsen den Bürgern Sachsens in allen Versicherungsfragen verlässlich und kompetent zur Seite.

Unser Erfolg wird maßgeblich von dem uns entgegengebrachten Vertrauen unserer Kunden und Geschäftspartner geprägt. Wir bedanken uns herzlichst für die oft langjährige Verbundenheit und gute Zusammenarbeit.

Besonderer Dank gilt den sächsischen Sparkassen und ihren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Weiterhin bedanken wir uns beim Betriebsrat und der Interessenvertretung des selbständigen Außendienstes für die konstruktive Zusammenarbeit und das entgegengebrachte Vertrauen. Eine unverzichtbare Triebkraft der Sparkassen-Versicherung Sachsen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Außen- und Innendienst. Der Vorstand bedankt sich bei ihnen für die geleistete Arbeit.

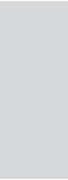
Auch 2014 wird ein Jahr voller Herausforderungen – sowohl in der Lebensversicherung als auch in der Schaden- und Unfallversicherung. Mit großer Motivation gehen wir die vor uns liegenden anspruchsvollen Aufgaben an und werden gemeinsam mit unseren Partnern unsere hervorragende Marktposition halten und ausbauen.

### Prognosebericht

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen konnte sich 2013 wieder gut im Markt platzieren und ist für die Herausforderungen der Zukunft gut aufgestellt.

Wir erwarten auch im kommenden Jahr insgesamt eine marktüberdurchschnittliche Beitragsentwicklung.

Die S.V. Holding AG rechnet mit einer attraktiven Ausschüttung ihrer Tochtergesellschaften und einem normalen Verlauf der übrigen Geschäftstätigkeit.





## Inhalt

### Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG

Aufsichtsrat	13
Vorstand	13
Lagebericht	14
Versicherungsarten	29
Bewegung des Bestandes	30
Gewinnverwendungsvorschlag	32
Bilanz	34
Gewinn- und Verlustrechnung	38
Anhang	40
Bestätigungsvermerk	55
Bericht des Aufsichtsrats	56
Überschussverteilung	57



<b>Aufsichtsrat</b>	Joachim Hoof	Vorsitzender des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Dresden Vorsitzender
	Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl	Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart stv. Vorsitzender
	Yvonne Adam	Mitarbeiterin, Rechnungswesen, Dresden
	Frank Hillme	Mitarbeiter, Leben-Mathematik, Dresden
	Hans Perry	Vorsitzender des Vorstands der Erzgebirgssparkasse, Annaberg-Buchholz (bis 28.05.2013)
	Jörg Plate	Mitarbeiter, IT/Projekte, Dresden
	Reingard Pöhnitzsch	Vorsitzende des Vorstands der Kreissparkasse Döbeln, Döbeln
	Roland Manz	Vorsitzender des Vorstands der Erzgebirgssparkasse, Annaberg-Buchholz (ab 28.05.2013)
	Dr. Frederic Roßbeck	Vorsitzender des Vorstands der Feuerversicherungsgesellschaft/ Öffentliche Leben Berlin Brandenburg, Berlin (ab 28.05.2013)
	Friedrich Schubring-Giese	Vorsitzender des Vorstands der Versicherungskammer Bayern i.R., München bis 28.05.2013)
Dr. Michael Völter	Mitglied des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart	
<b>Vorstand</b>	Gerhard Müller	Vorsitzender
	Hans-Jürgen Büdenbender	
	Friedrich Scholl	

## Lagebericht

### Überblick

Das Unternehmen konnte sich 2013 trotz eines weiterhin schwierigen Marktumfeldes gut entwickeln. Bei den gebuchten laufenden Beiträgen konnte eine Steigerung von 3,5 % erreicht werden. Im Neugeschäft wurde bei den laufenden Beiträgen und den Einmalbeiträgen ein positives Ergebnis erzielt. Der Versicherungsbestand nahm weiter zu.

Bei der Kostenquote konnte das sehr gute Vorjahresniveau gehalten werden. Das Unternehmen zählt seit Jahren zu einem der kostengünstigsten Serviceversicherer.

### Beiträge

Die gebuchten Bruttobeiträge im selbst abgeschlossenen Geschäft erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 2,7 % auf 425,9 (414,5) Mio. EUR. Die Steigerung resultierte aus den laufenden Beiträgen, die sich im Berichtsjahr auf 256,0 (247,3) Mio. EUR erhöhten. Das entspricht einem Plus von 3,5 %. Die Einmalbeiträge stiegen um 1,6 %.

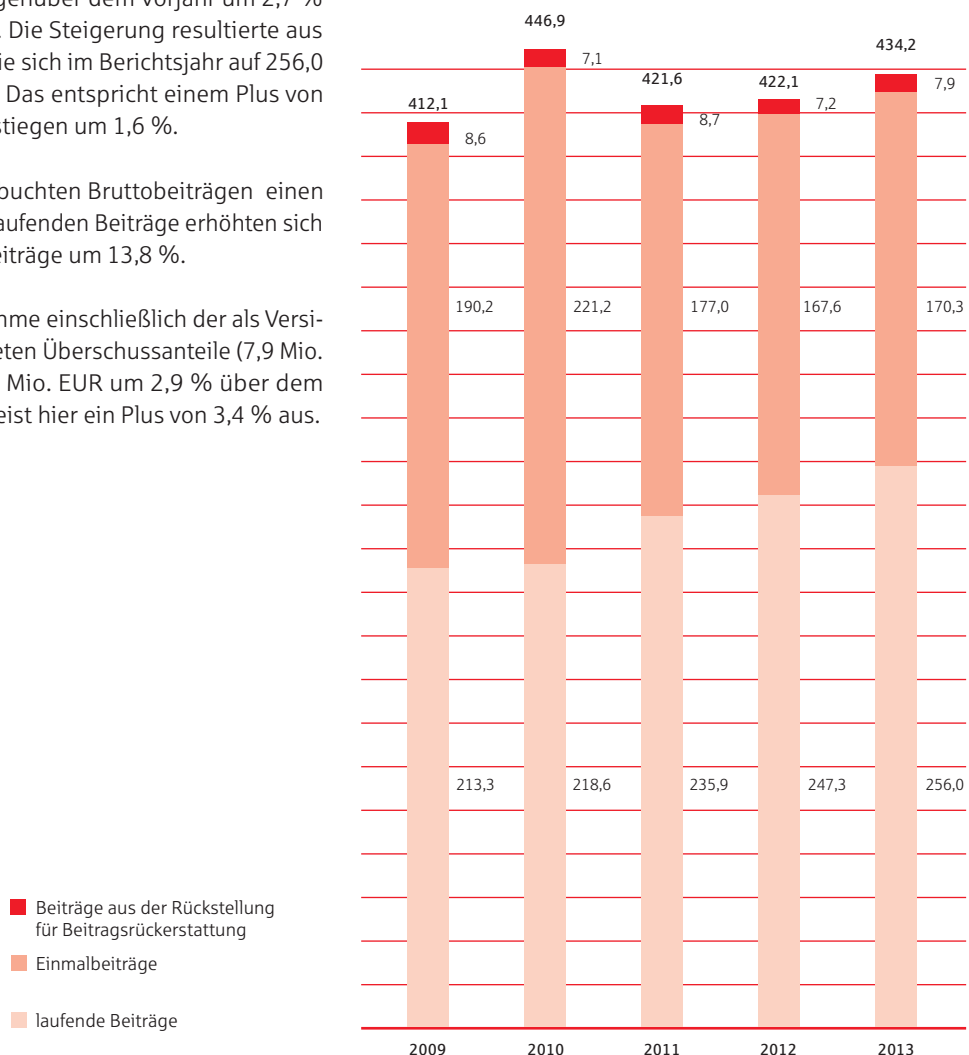
Der Markt weist bei den gebuchten Bruttobeiträgen einen Zugang von 4,0 % aus, die laufenden Beiträge erhöhten sich um 0,4 % und die Einmalbeiträge um 13,8 %.

Die gesamte Beitragseinnahme einschließlich der als Versicherungsbeiträge verwendeten Überschussanteile (7,9 Mio. EUR) lag mit 434,2 (422,1) Mio. EUR um 2,9 % über dem Vorjahreswert. Der Markt weist hier ein Plus von 3,4 % aus.

Das nun schon seit mehreren Jahren anhaltende niedrige Zinsniveau der Kapitalmärkte setzte sich auch in 2013 fort. Dies führte zu einem niedrigeren Kapitalanlageergebnis im Vergleich zum Vorjahr.

Alle von der Gesellschaft betriebenen Lebensversicherungsarten sind auf Seite 29 aufgeführt.

Beitragseinnahmen in Mio. EUR





## Bestand

Am Jahresende bestanden 526 455 (517 419) Lebensversicherungsverträge mit einer Versicherungssumme von 10 646,6 (10 187,1) Mio. EUR und einem laufenden Jahresbeitrag von 261,2 (253,2) Mio. EUR. Die Zuwachsraten betragen bei der Stückzahl 1,7 %, der Versicherungssumme 4,5 % und beim laufenden Beitrag 3,2 %. Die Bestandsstruktur zeigt einen Trend hin zu mehr Risikoversicherungen. Der summenmäßige Anteil von Kapital- und Rentenversicherungen am Gesamtbestand belief sich auf 64,1 %.

Der Bestand setzte sich wie folgt zusammen:

	31.12.2013		31.12.2012	
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%
Kapitalbildende Versicherung	1 727,4	16,2	1 700,2	16,7
Risikoversicherung	3 611,4	33,9	3 284,7	32,3
Rentenversicherung	5 092,5	47,9	4 985,5	48,9
Fondsgebundene Lebensversicherung	215,3	2,0	216,7	2,1
	<b>10 646,6</b>	<b>100,0</b>	<b>10 187,1</b>	<b>100,0</b>

Die Stornoquote, d.h. das Verhältnis von Rückkäufen, Umwandlungen in beitragsfreie Versicherungen und sonstigen vorzeitigen Abgängen bezogen auf den mittleren Bestand der laufenden Beiträge, lag bei 5,7 (5,8) %. Bezogen auf die Versicherungssumme betrug die Stornoquote 5,0 (4,9) %.

## Lagebericht

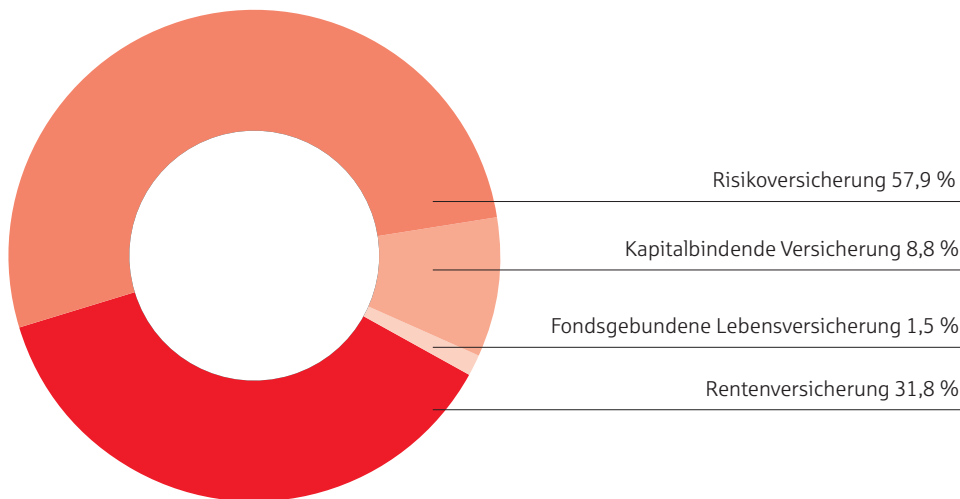
### Neugeschäft

Im Berichtszeitraum wurde ein Neuzugang von 49 765 (57 756) Verträgen mit einer Versicherungssumme von 1 436,3 (1 512,1) Mio. EUR, einem laufenden Beitrag von 30,6 (28,9) Mio. EUR und einem Einmalbeitrag von 167,9 (165,5) Mio. EUR erzielt. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Veränderung bei den Verträgen von -13,8 %, bei der Versicherungssumme von -5,0 %, beim laufenden Beitrag von +5,8 % und bei den Einmalbeiträgen von +1,5 %.

Der Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) weist für den Markt beim Neuzugang eine Veränderung in der Stückzahl von -11,4 %, der versicherten Summe von -7,3 %, beim laufenden Beitrag von -12,8 % und beim Einmalbeitrag von +13,9 % gegenüber dem Vorjahr aus.

Die Beitragssumme des Neugeschäfts betrug im Geschäftsjahr 791,3 (829,3) Mio. EUR, das entspricht einem Rückgang um 4,6 %.

Struktur des Neugeschäfts (nach Versicherungssumme)



### Abgänge

Der Abgang belief sich auf 40 907 (37 879) Verträge mit einer Versicherungssumme von 987,5 (925,8) Mio. EUR und einem laufenden Jahresbeitrag von 22,6 (20,1) Mio. EUR. Auf Abläufe entfielen 21 167 (17 676) Verträge mit einer Versicherungssumme von 439,3 (407,2) Mio. EUR und einem laufenden Jahresbeitrag von 7,1 (4,8) Mio. EUR. Durch

Todesfälle war ein Abgang von 2 672 (2 367) Verträgen mit einer Versicherungssumme von 28,6 (27,1) Mio. EUR und einem laufenden Jahresbeitrag von 0,8 (0,7) Mio. EUR zu verzeichnen. Zu vorzeitigem Abgang kam es bei 17 068 (17 836) Verträgen mit einer Versicherungssumme von 519,6 (491,2) Mio. EUR und einem laufenden Jahresbeitrag von 14,7 (14,6) Mio. EUR.

### Leistungen

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 495,3 (507,9) Mio. EUR an Leistungen erbracht. Davon entfielen 290,3 (260,0) Mio. EUR auf unmittelbare Auszahlungen an die Versicherten oder Bezugsberechtigten. Im Einzelnen wurden an Ablaufleistungen 169,5 (152,2) Mio. EUR aufgewandt. Auf Todesfälle entfielen 26,9 (26,1) Mio. EUR und auf Rentenzahlungen 39,4 (31,0) Mio. EUR. Für Rückkäufe wurden 54,5 (50,7) Mio. EUR ausgezahlt. Auf Rückstellungen für künftige Leistungsverpflichtungen entfielen 205,0 (247,9) Mio. EUR. Die Deckungsrückstellung ist um 204,5 Mio. EUR auf 3 022,3 (2 817,8) Mio. EUR gestiegen.

### Versicherungsleistungen in Mio. EUR



### Kosten

Für das gesamte Geschäft entstanden Abschlussaufwendungen in Höhe von 43,7 (44,6) Mio. EUR. Die auf die Beitragssumme des Neugeschäfts bezogene Abschlusskostenquote lag bei 5,5 (5,4) %.

Die Verwaltungsaufwendungen beliefen sich auf 7,8 (7,0) Mio. EUR. Der Verwaltungskostensatz lag bei 1,8 (1,7) % der gebuchten Bruttobeiträge.

## Lagebericht

### In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft

Im Berichtsjahr wurde in geringem Umfang in Rückdeckung übernommenes Geschäft gezeichnet. Die gebuchten Bruttobeiträge beliefen sich auf 0,3 Mio. EUR.

### Kapitalanlagebestand

Entwicklung der einzelnen Anlagearten:

	31.12.2013		31.12.2012		Veränderung Mio. EUR
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	0,9	-	0,9	-	-
Beteiligungen	2,3	0,1	3,2	0,1	- 0,9
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	301,9	9,5	238,2	8,0	63,7
Festverzinsliche Wertpapiere	1 210,7	38,2	1 156,3	38,7	54,4
Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	4,3	0,1	6,4	0,2	- 2,1
Namenschuldverschreibungen	581,1	18,3	580,9	19,4	0,2
Schuldscheinforderungen und Darlehen	981,0	31,0	916,3	30,7	64,7
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2,9	0,1	2,8	0,1	0,1
übrige Ausleihungen	20,2	0,6	20,5	0,7	- 0,3
Einlagen bei Kreditinstituten	14,0	0,4	11,5	0,4	2,5
Andere Kapitalanlagen	50,0	1,6	50,0	1,7	-
	<b>3 169,3</b>	<b>100,0</b>	<b>2 987,0</b>	<b>100,0</b>	<b>182,3</b>

Der Bestand an Kapitalanlagen ist gegenüber dem Vorjahr um 6,1 % auf 3 169,3 Mio. EUR angewachsen. Der Anstieg setzte sich im Wesentlichen aus Zugängen in Höhe von 416,4 Mio. EUR und Abgängen in Höhe von 233,3 Mio. EUR zusammen. Es erfolgten außerplanmäßige Abschreibungen auf Beteiligungen in Höhe von 0,9 Mio. EUR.

### Bruttoneuanlagen

Der Risikoabbau wurde in 2013 in modifizierter Form fortgeführt. Die Wiederaanlage erfolgte ausschließlich in Kapitalanlagen mit einem Rating von mindestens A-. Aus der Wiederaanlage und der Neuanlage ergab sich eine Bruttoneuanlagequote von 13,9 % des Bestandes (416,4 Mio. EUR). Der größte Teil der Bruttoneuanlagen floss dabei mit 348,5 Mio.

EUR in Inhaberschuldverschreibungen und Schuldscheinforderungen.

In den Bruttoneuanlagen sind auch Zugänge in Investmentanteilen in Höhe von 63,7 TEUR enthalten. Die Aufstockung des Masterfonds verteilte sich vor allem auf das Aktien- und Rentensegment.

### Ergebnis aus Kapitalanlagen

Die um Sondereinflüsse bereinigte laufende Durchschnittsverzinsung sank im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 % auf 3,4 %. Eine geringere Durchschnittsverzinsung folgte aus dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld und der Spreadeinengung auf den Kapitalmärkten. Die Umschichtung in Kapitalanlagen

besserer Bonität führt aufgrund geringerer Risikozuschläge künftig tendenziell zu einer sinkenden Durchschnittsverzinsung. Unter Berücksichtigung der vollständigen Nachzahlung der Erträge zweier nachrangiger Wertpapiere beträgt die laufende Durchschnittsverzinsung – berechnet nach der vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft empfohlenen Methode – 3,7 (3,9) %.

Die laufenden Erträge stiegen im Berichtsjahr leicht um 0,8 Mio. EUR auf 115,6 Mio. EUR.

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen sank um 21,2 Mio. EUR auf 127,8 Mio. EUR (-14,2 %). Dadurch verringerte sich die Nettoverzinsung von 5,2 % im Vorjahr auf 4,1 % im Berichtsjahr. Hier spiegeln sich vor allem Sondereffekte aus der Realisierung von stillen Reserven zur Finanzierung der Bewertungsreservenbeteiligung sowie der Zinszusatzreserve wider. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre gesehen, ergibt sich für den Betrachtungszeitraum eine Nettoverzinsung von 4,2 %.

#### **Eigenmittel**

Das wirtschaftliche Eigenkapital beträgt 46,3 (46,2) Mio. EUR. Im Verhältnis zur Deckungsrückstellung beträgt die Eigenkapitalquote 1,6 (1,7) %.

Die Eigenmittel überstiegen die Solvabilitätsspanne um 43 (51) % bzw. 57,6 (64,1) Mio. EUR.

#### **Jahresergebnis**

Der Jahresüberschuss beträgt 1 700 TEUR. Nach Zuführung von 85 TEUR in die gesetzliche Rücklage ergibt sich ein Bilanzgewinn von 1 615 TEUR, über dessen Verwendung die Hauptversammlung beschließt. Der Gewinnverwendungsvorschlag ist auf Seite 32 aufgeführt.

#### **Verbundene Unternehmen**

Das Aktienkapital der Gesellschaft hält zu 99,84 % die S.V. Holding AG, Dresden, und zu 0,16 % die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG, Dresden. Die Gesellschaft ist entsprechend den §§ 15 ff. AktG mit der S.V. Holding AG, Dresden, sowie der Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Freistaates Sachsen mbH, Berlin, die ihrerseits 51 % der Anteile der S.V. Holding AG hält, verbunden. Die restlichen 49 % des Aktienkapitals besitzt die BSÖ

Beteiligungsgesellschaft mbH, München. Diese wiederum wird von der Bayern-Versicherung Lebensversicherung Aktiengesellschaft, München, und der SV Sparkassenversicherung Lebensversicherung AG, Stuttgart, gehalten.

Weiter ist sie mit der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG, Dresden, deren Aktienkapital sich zu 100 % im Besitz der S.V. Holding AG befindet, nach den §§ 15 ff. AktG verbunden.

Nach den Vorschriften des § 312 AktG erstellte der Vorstand einen Bericht über die Beziehungen der Gesellschaft zu verbundenen Unternehmen. Dieser schließt mit der Erklärung: „Die Gesellschaft erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung.“

Dieser Beurteilung liegen die Umstände zugrunde, die uns im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren. Berichtspflichtige Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse der mit der Gesellschaft verbundenen Unternehmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

#### **Vermittlungsgeschäft**

Für die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG, Dresden, wurden Schaden- und Unfallversicherungen vermittelt. Über die S.V. Holding AG bestehen weitere Landesdirektionsverträge mit der Union Krankenversicherung AG, Saarbrücken, zur privaten Krankenversicherung, mit der ÖRAG Rechtsschutz-Versicherungs-AG, Düsseldorf, zur Rechtsschutzversicherung, mit der S-PensionsManagement GmbH, Düsseldorf, zur betrieblichen Altersvorsorge, mit der SV Sparkassenversicherung Gebäudeversicherung AG, Stuttgart, zur Transport- und technischen Versicherung, mit der Union Reiseversicherung AG, Düsseldorf, zur Reise-Versicherung, mit dem Bayerischen Versicherungsverband VersicherungsAG, München, zur Kautions- und Bürgschaftsversicherung sowie Haftpflichtversicherung Heilwesen, mit der Cardif Allgemeine Versicherung, Stuttgart, und der ProTect Versicherung AG, Düsseldorf, zur Arbeitseinkommensverlustversicherung.

#### **Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung**

##### **Strukturen und Prozesse des Risikomanagements**

Der Umgang mit Risiken ist für die Sparkassen-Versicherung Sachsen von maßgeblicher Bedeutung. Dies gilt sowohl

## Lagebericht

für Risiken aus den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage als auch für alle anderen Risiken der strategischen und operativen Unternehmensführung. Bereits heute verfügen wir über ein umfangreiches Kontroll-, Berichts- und Meldewesen. Das Risikomanagementsystem der Sparkassen-Versicherung Sachsen dient zur Vermeidung von negativen Auswirkungen der Risikoexponierung auf die Wirtschafts-, Finanz- und Ertragslage und trägt damit wesentlich zum langfristigen Unternehmenserfolg bei.

Das ursprünglich aufgrund des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) implementierte Risikomanagementsystem wird seit der Veröffentlichung des BaFin Rundschreibens 3/2009 „Aufsichtsrechtliche Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk [VA])“ kontinuierlich hin zu Solvency II weiterentwickelt. Die Vorschriften der Solvency II-Rahmenrichtlinie (Ebene 1), aus Durchführungsbestimmungen der EU-Kommission (Ebene 2) sowie Leitlinien von EIOPA (Ebene 3) und insbesondere die ausstehende nationale Umsetzung im Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) werden weitere spürbare Auswirkungen auf die Gestaltung des Risikomanagementsystems haben.

Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller handelnden Personen sind eindeutig in einer Verantwortungsmatrix definiert. Die Verantwortung für den Aufbau von Risikopositionen und deren Überwachung/ Kontrolle sind strikt getrennt und werden durch flankierende Maßnahmen abgesichert. Die Vorgaben zur allgemeinen sowie strategischen Risikohandhabung und -steuerung sind in einer Risikostrategie dokumentiert und werden im jährlichen Strategieaudit kritisch analysiert. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verfolgt einen primär dezentral ausgerichteten Risikomanagementansatz, bei dem die Risikoidentifikation und -bewertung sowie die Umsetzung von Maßnahmen zur Risikobegrenzung überwiegend den operativen Funktionseinheiten obliegt. Die unternehmensweite Aggregation der einzelnen Risiken erfolgt zentral durch die unabhängige Risikocontrollingfunktion (URCF). Die URCF wird durch das Zentrale Risikomanagement wahrgenommen. Das Zentrale Risikomanagement verantwortet die Weiterentwicklung des unternehmensweiten Risikomanagementsystems, die Steuerung und Koordination des gesamten Risikomanagementprozesses (Risikokontrollprozess, vierteljährliche Risikoinventuren) sowie die interne und externe Risikoberichterstattung. Weiterhin fördert das Zentrale Risikomanagement die Risikokultur in der Sparkassen-Versicherung Sachsen.

Das oberste Berichts- und Entscheidungsgremium im Zusammenhang mit dem Risikomanagementsystem bzw. der Risikosituation der Sparkassen-Versicherung Sachsen ist das Risikokomitee. Die Entscheidungskompetenz liegt dabei ausschließlich bei den Mitgliedern des Vorstandes und ist nicht delegierbar. Die sonstigen Mitglieder sind so zusammengestellt, dass alle wesentlichen Funktionen unter Solvency II abgebildet werden und der Gesamtvorstand alle Risikomanagementfragen durch Beratung und Entscheidungsvorbereitung mit Verantwortlichen der höchsten Führungsebene diskutieren kann. Im Rahmen der Sitzungen des Risikokomitees erfolgt gegenüber dem Gesamtvorstand die Berichterstattung zum Risikomanagementprozess, zu den Risikocontrollingmodellen, zu Kapitalanlagen und zum Kapitalanlagerisikomanagement gemäß dem BaFin Rundschreiben 4/2011. Auf operativer Ebene wird das Risikokomitee von den Steuerungskreisen Leben und Komposit unterstützt. Die Steuerungskreise sind u.a. für den Aufbau, die Pflege sowie die Anpassung von Methoden und Prozessen an Unternehmensspezifika zuständig und sprechen Empfehlungen an das Risikokomitee aus.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen hat für die Lebensversicherungsgesellschaft ein unternehmensinternes Risikotragfähigkeitskonzept und Limitsystem implementiert. Um zu bestimmen, ob und in welcher Höhe die SLS ihre wesentlichen Risiken tragen kann, wird zunächst ermittelt, wie viel Risikotoleranz – das vorhandene Kapital zur Bedeckung der bestehenden Risiken – zur Verfügung steht und welcher Anteil davon tatsächlich zur Bedeckung der Risiken verwendet wird. Übersteigt die Risikotoleranz die Summe der Gesamtrisiken des einzelnen Unternehmens, so ist die Risikotragfähigkeit gewährleistet. Zur unterjährigen Kontrolle sind Ampelsysteme und damit einhergehende verbindliche Eskalationsprozesse definiert.

Im Rahmen der Risikobewertung wird dargestellt, welche Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen wurden und wie sich diese Maßnahmen auswirken. Die quantitative Risikobewertung erfolgt demnach unter Berücksichtigung der bestehenden Maßnahmen, das heißt nach Steuerung. Darüber hinaus kann es Einzelrisiken geben (z. B. Kapitalanlage), für die eine Betrachtung vor Steuerung zusätzlich durchgeführt wird.

Um die Risiken zu messen, zu kontrollieren und zu steuern, stehen folgende qualitative und quantitative Instrumente zur Verfügung:

Risikoart	Instrument
Marktrisiken	Jahres- und Mehrjahresplanungen Sensitivitätsanalysen Kapitalanlagestrategien Asset-Liability-Management Stresstests (BaFin) Ampelsysteme
Liquiditätsrisiken	Liquiditätsplanung
Kreditrisiken	laufende Ratingüberwachung Ausfallstatistiken Anlagegrenzen im Direktbestand Anlagerichtlinien bei Fonds
Operative Risiken	Plan-Ist Vergleiche interne Kontrollsysteme Business Continuity Managementsystem Kompetenzrichtlinien Interne Vorgaben

Der Zusammenhang zwischen den finanziellen Ressourcen und der aktuellen Risikosituation wird monatlich in mehrdimensionalen Perspektiven herausgearbeitet. Für die Ableitung der Risikoergebnisse werden verschiedene Szenarien (Plan-, Risiko-, Extrem-Szenario) zugrunde gelegt. Das vollumfängliche Gesamtbild der jeweils aktuellen Risikosituation liefert der jährliche Risikobericht gemäß § 64a Abs. 1 Satz 4 Nr. 3 Buchstabe d VAG. Eine Ausfertigung dieses Berichts wird der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gemäß § 55c VAG vorgelegt. Ergänzende Analysen und Informationen erhält der Gesamtvorstand in deutlich höherer Frequenz im Risikokomitee bzw. in einer Vorstandssitzung. Ein zentraler Bericht an den Gesamtvorstand ist u.a. der Monatsbericht aus dem Unternehmenscontrolling. Auf Basis der vorgenannten Berichte informiert der Gesamtvorstand den Aufsichtsrat vierteljährlich über das Risikoportfolio und im Rahmen der Aufsichtsratssitzungen über den aktuellen Stand des Risikomanagementsystems.

Das Interne Kontrollsystem (IKS), die Compliance-Organisation und das Business Continuity Managementsystem (BCM) sind weitere wichtige Bestandteile des Risikomanagementsystems. Die Einhaltung aller einschlägigen gesetzlichen und sonstigen Vorschriften (z.B. interne Vereinbarungen, Arbeitsanweisungen und Richtlinien) wird durch einen Compliance-Beauftragten koordiniert. Der Compliance-Beauftragte ist Mitglied des Risikokomitees. Die Compliance Richtlinie regelt verbindliche Verhaltensgrundsätze für die Mitarbeiter. Das etablierte BCM besteht u.a. aus einem Notfallstab, einer Notfallbeauftragten sowie einem standardisierten Alarmierungsvorgehen. BCM Pläne stellen sicher, dass die notwendigen Ressourcen, für die kritischsten Geschäftsprozesse (Mitarbeiter, Räumlich-

keiten, Externe Dienstleister, IT-Anwendungen, Dokumente) zeitgerecht zur Verfügung stehen.

Die evolutionäre Weiterentwicklung des bestehenden Risikomanagementsystems ist auch in 2014 und den Folgejahren auf die Erfüllung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen fokussiert. Vor diesem Hintergrund hat die Sparkassen-Versicherung Sachsen in den letzten Jahren zahlreiche Aktivitäten unternommen. Gemäß MaRisk (VA) wurden u.a. Prozesse implementiert, um die Risiken neuer Kapitalmarkt-, Versicherungs- und Rückversicherungsprodukte vorab auf ihre Auswirkung auf das Gesamtrisikoprofil zu untersuchen. Die unternehmensspezifischen Untersuchungsdesigns sind getrennt nach Kapitalmarkt-, Versicherungs- und Rückversicherungsprodukten definiert. Darüber hinaus wurden Regelungen für Ad-hoc-Meldungen erlassen, wenn sich nachhaltig negative Entwicklungen für die Sparkassen-Versicherung Sachsen ergeben. Weiterhin wurde an den quantitativen Auswirkungsstudien des Verbandes teilgenommen.

In 2014 liegt der Hauptfokus der Aktivitäten in der Vorbereitung auf die zukünftigen Anforderungen von Solvency II. Diese Phase leistet einen entscheidenden Beitrag zum Übergang in die neue Aufsichtswelt. Zur fristgerechten Implementierung des operativen Betriebs zur Solvabilitätsberechnung im Standardansatz gemäß Säule I von Solvency II und zur Offenlegung gemäß Säule III wird die Standardsoftware SOLVARA von der Steria Mummert ISS GmbH im Rahmen des Einführungsprojektes von Solvency II implementiert. Bei der Etablierung eines unternehmensweiten Governance-Systems werden die bereits bestehenden Leit- und Richtlinien der Sparkassen-Versicherung Sachsen kritisch geprüft und wenn erforderlich aktualisiert oder um neue Regelwerke ergänzt. Im Zusammenhang mit der vorausschauenden Beurteilung von unternehmenseigenen Risiken wird die bisherige Unternehmensplanung zur unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung hinsichtlich Solvency II bezogener Kennzahlen erweitert. Um bestmöglich auf die Anforderungen der Zukunft vorbereitet zu sein, nimmt die Sparkassen-Versicherung Sachsen regelmäßig an Seminaren zu aufsichtsrechtlichen Themenstellungen und quantitativen Auswirkungsstudien zu Solvency II teil. Über Arbeitsgruppen, Erfahrungsaustausche mit den Aktionärsversicherern und Informationsveranstaltungen (GDV, BaFin, sonstige Anbieter) stellt die Sparkassen-Versicherung Sachsen zudem laufend einen Know-how-Aufbau und eine Orientierung an Best Practice Lösungen sicher.

Das Risikomanagementsystem wird jährlich durch die interne Revision geprüft. Die Aufgabe der Internen Revision ist es, durch systematische und zielgerichtete Prüfungsleistungen

## Lagebericht

zu bewerten, ob die Tätigkeiten des Risikomanagements ordnungsgemäß erfolgen. Im Rahmen der Jahresabschlussprüfung hat der Wirtschaftsprüfer das Risikofrüherkennungssystem nach § 91 Abs. 2 AktG geprüft. Sowohl bei der jährlichen Prüfung der Internen Revision als auch bei der Jahresabschlussprüfung durch den Wirtschaftsprüfer gab es keine wesentlichen Beanstandungen.

Der unternehmensinterne Risikobegriff bezieht sich nicht nur auf die Nichterreichung explizit formulierter Ziele, sondern auch darauf, dass sich implizit ergebende Chancen nicht realisiert werden können. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen betrachtet demnach sowohl Risiken als auch Chancen. Bis auf die weiterhin unsichere Entwicklung auf den Kapitalmärkten sind aus heutiger Sicht keine Entwicklungen erkennbar, aus denen sich eine nachhaltige Beeinträchtigung der Wirtschafts-, Finanz- und Ertragslage ableiten lässt. Die jeweiligen Risiken sind bekannt und werden bewusst gesteuert. Die Risikosituation der Kapitalanlagen ist maßgeblich von der Kapitalmarktsituation geprägt. Investitionen in höchste Qualitäten versetzen die Sparkassen-Versicherung Sachsen in die Lage, den aufsichtsrechtlichen Anforderungen jederzeit nachkommen zu können. Somit sieht sich die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG (SLS) in der Lage, alle Verpflichtungen aus den bestehenden Verträgen dauerhaft zu erfüllen.

Den Empfehlungen des Deutschen Standardisierungsrates zur Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 20) folgend, stellt sich die Risikosituation der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG im Detail wie folgt dar:

### Ergebnisse der Risikoehebung

#### Versicherungstechnische Risiken

Unser Portfolio ist in den einzelnen Versicherungsarten ausgewogen, wobei die Rentenversicherungen dominieren. Es gibt klare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Bearbeitung von Versicherungsverträgen. Versicherungstechnische Risiken im Bereich der Lebensversicherung können durch wesentliche Änderungen der biometrischen Risiken, wie beispielsweise Sterblichkeit oder Berufsunfähigkeit, entstehen. Als Instrumente des Risikomanagements kommen Szenario- und Sensitivitätsanalysen aktiv zum Einsatz. Der Lebensversicherungsvertrag sieht – im Unterschied zu Schaden-/ Unfallversicherungsverträgen – während der gesamten Vertragslaufzeit nur eingeschränkte Beitragsanpassungsmöglichkeiten bei geänderter Risikosituation vor.

#### a) Biometrisches Risiko

Da sich eine merkliche Veränderung der biometrischen Risiken normalerweise über einen langen Zeitraum erstreckt, könnte insbesondere bei Verträgen mit langer Vertragslaufzeit eine Finanzierungslücke für die Erfüllung der garantierten Leistungen entstehen. Daher wird regelmäßig die Angemessenheit der verwendeten Rechnungsgrundlagen überprüft. Die Einschätzung des Risikos der Berufsunfähigkeit (BU) wurde von der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) zuletzt in 2012 analysiert und es wurde festgestellt, dass die Tafel DAV 1997 I weiterhin als Reservierungsgrundlage der BU-Absicherungen ausreichend ist. Für den Bestand an Berufsunfähigkeitsversicherungen der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG sind keine Anhaltspunkte erkennbar, die andere als die von der DAV festgestellten Schlussfolgerungen in Bezug auf die Deckungsrückstellungsberechnung zulassen.

Die Beurteilung des Langleblichkeitsrisikos ist für die Deckungsrückstellung in der Rentenversicherung von besonderer Bedeutung. Bei laufenden Rentenversicherungen wurde in den letzten Jahren eine zunehmende Verringerung der Sicherheitsmargen hinsichtlich der für die Rückstellungsberechnungen verwendeten Sterbetafeln beobachtet. Unter Anwendung der seitens der DAV veröffentlichten Hinweise und Richtlinien zur ausreichenden Reservierung aller Verpflichtungen aus laufenden oder anwartschaftlichen Erlebensfallleistungen wird eine Zusatzrückstellung nach den jeweils neuesten Erkenntnissen berechnet und zu Lasten des Jahresergebnisses in die Deckungsrückstellung eingestellt. Gemäß den DAV-Hinweisen und unseren eigenen Beobachtungen wird mit großer Wahrscheinlichkeit auch zukünftig die Notwendigkeit weiterer Zuführungen bestehen. Damit gehen die neuesten Sterblichkeitsentwicklungen in die Berechnung der Zuführungen zur Deckungsrückstellung ein. Unser verantwortlicher Aktuar stellt durch diese Maßnahmen sowohl bei der Tarifikalkulation als auch bei der Reservierung aller Risiken durch die Verwendung vorsichtiger biometrischer Rechnungsgrundlagen sicher, dass eine dauernde Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber unseren Kunden nach allen derzeitigen Erkenntnissen jederzeit gewährleistet ist.

Mit der Umsetzung des Unisex-Urteils des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) in deutsches Recht dürfen nur noch Tarife nach Unisexkalkulation abgeschlossen werden. Wir haben ab dem 13.09.2012 Unisex-Tarife angeboten, wobei diese nur den Kunden zugänglich gemacht wurden, für die sie im Vergleich zu geschlechtsspezifisch kalkulierten Tarifen günstiger waren. Dadurch wurde zum 31.12.2012 systematisch die einkalkulierte Mischung an Männern und Frauen in einzelnen Tarifen unterlaufen. Die Deckungsrückstellung wurde für dieses temporär falsche Mischungsverhältnis er-



hört. Analysen des Bestandes zeigen, dass die kalkulierten Mischungsverhältnisse in diesen Beständen schon vor dem 31.12.2013 erreicht worden sind. Die im Vorjahr gebildete Zusatzrückstellung wurde aufgelöst. Die Analyse des Mischungsverhältnisses wird auch zukünftig jährlich fortgeführt.

Bei der Bestimmung der versicherungstechnischen Zusatzrückstellungen für Erlebensfallleistungen (Rentennachreservierung) und für Lebensversicherungen mit eingeschränkter Risikoprüfung sowie für Teile der Zinszusatzreserve haben wir die verwendeten Stornowahrscheinlichkeiten überprüft und weiterhin angemessen berücksichtigt.

#### b) Rechtliches Risiko

Im Bereich der Versicherungsbedingungen bleibt der Blick der Medien und der Öffentlichkeit unverändert sehr kritisch auf die Transparenz der Bedingungen und Kundeninformationen gerichtet. Nachdem die Urteile des BGH zu Stornoabschlägen und Mindestrückkaufwerten aus den Jahren 2012 und 2013 für bestandsrelevante Auswirkungen sorgten, deutet sich nach dem Urteil des EuGH zur fehlenden Konformität des so genannten Policenmodells mit dem Europarecht im laufenden Jahr 2014 eine weitere negative Beschäftigung der Medien mit der Lebensversicherung an. Nach unserer Einschätzung ergeben sich aus den im betroffenen Zeitraum verwendeten Vertragsunterlagen für die SLS keine erhöhten Risiken. Durch die zu erwartende Medienwirksamkeit ist wahrscheinlich mit einer erhöhten Anzahl an Anfragen und Klagen zu rechnen. Konkrete Auswirkungen durch Urteile aus laufenden Gerichtsverfahren sehen wir im Moment nicht.

#### c) Zinsgarantierisiko

Das Zinsgarantierisiko in der Lebensversicherung besteht darin, dass die gegenüber den Versicherungsnehmern abgegebenen Garantien über die Verzinsung ihrer Verträge nicht erfüllt werden können. Unsere derzeitigen Maßnahmen sind nach den bestehenden Erfahrungen so festgelegt, dass alle langfristigen Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen erfüllt werden können. Die Kapitalmärkte bewegen sich im Bereich der festverzinslichen Papiere weiterhin auf einem anhaltend niedrigen Niveau. Im Laufe des Jahres 2013 wurden an die Versicherungsnehmer Bewertungsreserven von 10,4 Mio. Euro und damit mehr als der doppelte Betrag des Vorjahres ausgeschüttet. Die zur Jahreswende 2012/13 am politischen Kalkül gescheiterte sachgerechte Differenzierung der auszuschüttenden Bewertungsreserven wurde auch in 2013 nicht geregelt. Die aktuellen politischen Anstrengungen lassen eine sachgerechte Änderung in 2014 mit Wirkung spätestens ab 2015 erhoffen.

Durch den weiteren Ausbau unseres Risikomanagements im Bereich der Aktiva und Passiva werden die Rahmenbedingungen des Kapitalmarktes laufend beobachtet. Unsere über mehrere Jahre gehenden Planungsrechnungen bestätigen, dass die durchschnittliche Mindestverzinsung der zugeordneten Kapitalanlagen die Garantieverzinsung der versicherungstechnischen Passiva übersteigt. Der durchschnittliche bilanzielle Bestandsrechnungszins liegt mit 2,73 % der Deckungsrückstellung wieder um 0,1 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert und damit sehr deutlich unter dem Durchschnittswert in der deutschen Versicherungsbranche. Die notwendige Garantieverzinsung konnte durch die Kapitalerträge erwirtschaftet werden. Eine Senkung des derzeit gültigen Rechnungszinssatzes für das Neugeschäft von 1,75 % wird aktuell diskutiert, nachdem die Deutsche Aktuarvereinigung e.V. eine Senkung des Satzes auf 1,25% für das Neugeschäft ab 2015 empfohlen hat. Die Empfehlung der BaFin und die Entscheidung des Bundesministeriums für Finanzen stehen noch aus. Da vorbehaltlich dieser Entscheidung eine Senkung nach unserer Einschätzung auf jeden Fall in 2015 oder 2016 um mindestens 0,25 Prozentpunkte erfolgen wird, bereiten wir aktuell die Kalkulation entsprechender Tarife unter Überprüfung der heutigen Kostensystematik vor. Da unser durchschnittlicher Bestandsrechnungszins schon heute sehr niedrig liegt, wäre eine weitere Senkung des Rechnungszinssatzes aus unserer Sicht noch nicht zwingend notwendig. Auch im Rahmen dieser Tarifüberprüfung beobachten wir intensiv die aktuellen Entwicklungen an neuen Produkten am deutschen Markt. Eine Positionierung unseres Hauses zum weiteren Umgang mit Garantien und deren Wirkung unter Solvency II wird vorbereitet und hat ggfs. erste Auswirkungen auf das neue Tarifwerk.

Seit März 2011 ist über die Deckungsrückstellungsverordnung der Aufbau einer Zinszusatzreserve festgelegt. Durch den für 2013 bestimmten Vergleichszins in Höhe von 3,41 % musste per 31.12.2013 für den Teilbestand mit einem Garantiezins von 4,00 % und 3,50 % die Zusatzrückstellung von 22,5 Mio. Euro im Vorjahr auf 36,4 Mio. Euro erhöht werden. Die Finanzierung des Betrages erfolgte im Wesentlichen durch die Hebung von Aktivreserven und aus dem laufenden Kapitalanlageergebnis.

Da wir auch weiterhin nicht von einem Ende der Niedrigzinsphase ausgehen, impliziert dieses einen weiteren Ausbau der Zinszusatzreserve mit steigenden Beträgen in den nächsten Jahren. Szenariorechnungen haben gezeigt, dass auf Grund unserer Bestandszusammensetzung noch bis zu den Jahren 2022/2023 mit einem Ausbau der Zusatzreserve zu rechnen ist, danach ergibt sich ein Rückfluss der Rückstellung. Eine weitere Senkung des Zinsniveaus birgt nach wie vor Risiken für die gesamte Branche.

## Lagebericht

Insgesamt betrachtet kann aus heutigen Gesichtspunkten die dauernde Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber dem Kunden als gesichert angesehen werden.

### Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Ausstehende Forderungen mit mehr als 90 Tagen zurückliegendem Fälligkeitszeitpunkt gegenüber Versicherungsnehmern bestanden am Bilanzstichtag nicht. Die durchschnittliche Ausfallquote der Forderungen lag im Zeitraum von 2011-2013 bei 0,2 %. Zur Abdeckung des allgemeinen Ausfallrisikos wurden entsprechende Wertberichtigungen gebildet. Die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft werden als nicht bestandsgefährdend eingestuft.

### Risiken aus Kapitalanlagen

Einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren eines Lebensversicherungsunternehmens ist das Management von Kapitalanlagerisiken. Daher messen wir diesem Bereich unserer Geschäftstätigkeit eine hohe Bedeutung bei. Im Bereich der Kapitalanlagen können Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken auftreten.

Durch laufende Beobachtung der Entwicklung auf den Kapitalmärkten und erstellte Marktprognosen werden alle Anlageentscheidungen ständig überprüft. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung der Kapitalanlagen werden eingehalten.

Mit einer angemessenen Diversifikation nach qualitativen und quantitativen Kriterien wirken wir den Risiken entgegen. Investitionen erfolgen im Rahmen einer definierten Kapitalanlagestrategie. Um den engen Zusammenhang zwischen Kapitalanlagen und Versicherungstechnik abbilden zu können, werden über Asset-Liability-Betrachtungen die wichtigsten Steuerungsgrößen in regelmäßigen Abständen analysiert und in der strategischen Ausrichtung der Kapitalanlagen berücksichtigt.

Insgesamt stehen zur Pufferung dieser Risiken stille Reserven der Kapitalanlagen sowie ein ausreichend hoher Bestand an Eigenkapital zur Verfügung. Bei Eintreten der unter dem Punkt a) Markttrisiken geschilderten Stressszenarien werden die Solvabilitätsanforderungen der Versicherungsaufsicht erfüllt und übertroffen. Es ist gewährleistet, dass die Gesellschaft

ihre gegenwärtigen und zukünftigen Verpflichtungen aus bestehenden Verträgen bedienen kann.

Im Rahmen der budgetorientierten Risikosteuerung wurde für Risiken der Kapitalanlagen mit GuV-Wirkung ein Risikobudget i.H.v. 60 Mio. Euro festgelegt. Im zu steuernden Szenario (VaR, 95%) betrug die Auslastung des Budgets per 31.12.2013 39,7 Mio. Euro.

#### a) Markttrisiken

Markttrisiken können durch ungünstige Entwicklungen bei Zinsen oder Kursen von Wertpapieren entstehen. Um ein mögliches Risikovolumen ermitteln zu können, analysieren wir in regelmäßigen Abständen verschiedene Szenarien von Kursentwicklungen bei Aktien sowie Zinsänderungen.

Zur Überprüfung der Markttrisiken sind Stresstests entsprechend R01/2004 in der von der BaFin vorgegebenen Form durchgeführt worden. Die Stresstests wurden bestanden.

Ein unterstelltes Szenario mit einem Rückgang der Aktienkurse um 22 % würde zu einer Verminderung der Marktwerte um 15,5 Mio. Euro führen. Aufgrund der vorhandenen stillen Reserven würde nur ein Teil der Verluste zu Abschreibungen führen.

Unterstellt man im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere einen Marktwertrückgang um 10 %, würde dies zu einer Verminderung der Marktwerte um 300,9 Mio. Euro führen. Da die Papiere zu Nennwerten bzw. Anschaffungskosten im Anlagevermögen bilanziert werden, ergäbe sich daraus keine ergebniswirksame Konsequenz.

Es besteht deshalb nach heutigen Erkenntnissen keine Gefährdung der Garantien aus den eingegangenen Verpflichtungen durch das Kapitalmarktrisiko. Eine laufende Überprüfung und Aktualisierung der Risikoeinschätzung ist sichergestellt.

#### b) Kreditrisiken

Kreditrisiken können eintreten, wenn ein Schuldner insolvent wird. Um das Kreditrisiko zu minimieren, erfolgen die Investitionen breit gestreut und vornehmlich nur in fundamental erstklassigen Werten. Die Kapitalanlagen sind überwiegend in Anlagen des besseren Investmentgrade-Bereichs investiert. Nachfolgende Tabellen geben die Aufteilung der Kapitalanlagen des Gesamtbestandes nach Art des Emittenten und des Ratings wieder.

Art des Emittenten	Mio. EUR	in %
öffentliche Schuldner	1 341,2	42,3
Pfandbriefe	900,7	28,4
Kreditinstitute ohne Pfandbriefe	618,1	19,5
Unternehmensanleihen	141,9	4,5
Publikumsfonds Aktien	67,7	2,1
andere Kapitalanlagen	99,7	3,2
<b>Summe</b>	<b>3 169,3</b>	<b>100,0</b>

Rating	Mio. EUR	in %
AAA	1 392,3	43,9
AA	987,5	31,2
A	292,3	9,2
BBB	242,0	7,6
High Yields	79,4	2,5
ohne Rating	175,8	5,6
<b>Summe</b>	<b>3 169,3</b>	<b>100,0</b>

Die Anlagen ohne Rating umfassen die strategischen Beteiligungen, die Hypothekendarlehen, die Immobilien sowie einzelne Anlagen des Masterfonds.

Von der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG werden Nachrangpapiere im Kapitalanlagebestand gehalten. Wir gehen derzeit davon aus, dass keine Nachträge ausfallen werden.

Die Regierungen in Europa unternehmen weiterhin alle Anstrengungen, um die Eurozone als gemeinsamen Wirtschaftsraum zu erhalten. Die Politik der niedrigen Zinsen seitens der EZB soll insbesondere den Staaten der Peripherie die notwendige Zeit verschaffen, ihre Staatshaushalte zu konsolidieren und auf ein zukunftsfähiges Fundament zu stellen. Die FED dosiert das Tapering, also das Zurückführen der Liquidität, schonend, um die positive wirtschaftliche Entwicklung in den USA nicht zu gefährden. Die Unsicherheiten hinsichtlich der Entwicklung in China und den Emerging Markets werden von den Marktteilnehmern als vorübergehend eingeschätzt. An der insgesamt positiven Entwicklung in diesen Wirtschaftsräumen herrschen keine grundsätzlichen Zweifel.

Die konjunkturelle Erholung in Europa stabilisiert sich auf niedrigem Niveau. Die Wirtschaftsleistung war in den meisten

Ländern der Eurozone im vierten Quartal des letzten Jahres positiv, der Ausblick für 2014 lässt eine Fortsetzung des positiven Trends erkennen. Die erzielbaren Renditen verharren auf historisch niedrigen Niveaus, die Risikoaufschläge engen sich weiter ein, teilweise ziehen sich Emittenten aufgrund ihrer ausreichenden Refinanzierung gänzlich aus den Märkten zurück. Das für 2014 prognostizierte Emissionsvolumen entspricht dem Volumen der Fälligkeiten über alle Zinsprodukte. Dies führt zu anhaltendem Druck auf die erzielbaren Renditen und einem Erhalt eines schwierigen Umfeldes für die Investoren.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG investiert in ein breit diversifiziertes Portfolio überwiegend guter bis sehr guter Bonitäten. Die Anlagen verteilen sich ausgewogen auf Staatsanleihen, Pfandbriefe und Anleihen von Emittenten aus dem Finanzsektor. Risikopositionen wurden konsequent und renditeschonend abgebaut und durch Papiere besserer Positionen substituiert. Für das bestehende Portfolio besteht aus unserer Sicht keine Gefahr einer dauernden Wertminderung.

#### c) Liquiditätsrisiken

Zur Vermeidung von Liquiditätsrisiken wird die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen nach den Bedürfnissen der Passivseite ausgerichtet, wobei die Wahrung der strukturellen Liquidität der nächsten Jahre von besonderem Gewicht ist. Die kurzfristige Liquidität wird mittels einer Liquiditätsplanung gesteuert, die alle prognostizierten Zahlungsströme des laufenden Jahres erfasst. Um unerwarteten Liquiditätsanforderungen – auch in erheblichem Ausmaß – begegnen zu können, ist stets ein Teil der Kapitalanlagen in hochliquiden Anlagen investiert, die jederzeit schnell und ohne größere Kursrisiken veräußert werden können.

#### Operationale Risiken

Operationale Risiken können im Zusammenhang mit unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen auftreten. Insbesondere können solche Risiken aus mitarbeiter- und systembedingten oder aber externen Vorfällen entstehen. Unter operationalen Risiken fassen wir z.B. die Störung oder den Ausfall des Verwaltungsgebäudes, von technischen Systemen bzw. der Informationstechnik (siehe BCM) wie auch dolose Handlungen (siehe Compliance Richtlinie) und Bearbeitungsfehler zusammen. Das operationale Risiko umfasst auch Rechtsrisiken, jedoch keine strategischen Risiken und Reputationsrisiken. Die gesetzgeberischen Aktivitäten sowie die aktuelle Rechtsprechung werden laufend beobachtet und stellen eine zeitnahe Reaktion auf unternehmensspezifische

## Lagebericht

Veränderungen und die unmittelbare Anwendung sicher. Mit der Entwicklung und Implementierung eines Trainings-/Schulungstools sollen die Mitarbeiter für compliance-relevante Sachverhalte weiter sensibilisiert werden.

Das wesentliche Instrument der Sparkassen-Versicherung Sachsen zur Begrenzung der operationalen Risiken ist das Interne Kontrollsystem (IKS). Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen, Abstimmungs- und Plausibilitätsprüfungen sowie hierarchisch abgestufte Vollmachten und Berechtigungen wird sichergestellt, dass mögliche Risiken im Rahmen der operativen Tätigkeiten der Funktionseinheiten vermieden oder auf ein akzeptables Maß reduziert werden. Die Führungskräfte der Sparkassen-Versicherung Sachsen sind gehalten, neben der Beschreibung der risikobehafteten Geschäftsprozesse und der dazugehörigen Kontrollmaßnahmen auch die Auswirkungen auf Wirtschaftlichkeit, Daten und Compliance zu bewerten. Die Nettorisiken nach Wirkung der Kontrollmaßnahmen sind zu überwachen und ab einem definierten Schadenerwartungswert ist das Zentrale Risikomanagement zu informieren. 2013 konnte die Steuerung und Dokumentation der Kontrollhandlungen durch Integration eines IKS-Tools weiter verbessert werden. Die Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des Internen Kontrollsystems wird planmäßig und fortlaufend durch die Interne Revision überwacht.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen misst der Informationssicherheit größte Bedeutung bei. Daher existieren für die Sicherheit und Stabilität der IT-Systeme umfassende Zugangskontrollen und Schutzvorkehrungen, die die Anforderungen nach dem BSI-Grundschutz abdecken. Im Focus stehen die Maßnahmen für schutzbedürftige Daten durch den Einsatz von entsprechenden Technologien der technischen Infrastruktur, Notfall- und Vorsorgepläne sowie organisatorische und personelle Maßnahmen. Bestehende Notfallkonzepte werden anhand potentieller Szenarien überprüft, um eine bestmögliche Sicherheit der IT-Systeme zu gewährleisten. Dies schließt aufgrund geographischer Gegebenheiten auch die Standortwahl der zentralen IT-Technik ein. Auch das gemeinsame Rechenzentrum – Gesellschaft für angewandte Versicherungs-Informatik mbH (GAVI) hat zahlreiche organisatorische und technische Maßnahmen ergriffen, um den Sicherheitsanforderungen im Betrieb der IT-Systeme gerecht zu werden und den Ausfall der Technik zu vermeiden. Das sind vor allem:

- Investitionen in die Gebäudeinfrastruktur zur Verbesserung von Brandschutz, Klimatisierung und Energieversorgung
- Räumliche Trennung von Produktions- und Back-up-Systemen in Rechenzentren mit 10 km Abstand
- Regelmäßige Überwachung der Sicherheitseinrichtungen

- und kontinuierliche Sicherheits- und Qualitätsprüfungen
- Vorhalten von Notfallregelungen und regelmäßige Notfall-Übungen

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verwendet die IT-Anwendungslandschaft der SV Sparkassenversicherung Holding AG, Stuttgart. In gemeinsamen Gremien werden die strategische Weiterentwicklung der Systeme und die Beauftragung des gemeinsamen IT-Dienstleisters – SV Informatik GmbH (SVI) – abgestimmt. Damit und durch konsequente Projektsteuerung sowie durch Überprüfung der Projektfortschritte werden finanzielle, technische und fachliche Störungen weitestgehend vermieden. Die zu erbringenden Dienstleistungen der SVI sind vertraglich vereinbart. Bis Ende 2014 soll das gemeinsame Rechenzentrum GaVI entflochten werden. Die Federführung für alle Aktivitäten, die im Zusammenhang mit der Entflechtung für die Sparkassen-Versicherung Sachsen geregelt werden müssen (Funktionsaufteilung und -übergabe, technische Entflechtung, neue Vertragsbeziehungen) übernimmt die SVI als Generalauftragnehmer der Sparkassen-Versicherung Sachsen. In regelmäßigen Kundengesprächen werden der Sparkassen-Versicherung Sachsen Risikoberichte übergeben und der aktuelle Status besprochen und überwacht. Derzeit bestehen keine nennenswerten Risiken.

### Sonstige Risiken

Weiterhin besteht das Risiko möglicher Verluste, die sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen oder aus einer fehlenden Anpassung der Geschäftsstrategie an ein verändertes Wirtschaftsumfeld ergeben können. Zur grundsätzlichen Orientierung und angemessenen Reaktion auf solche Risiken, werden diese innerhalb des Risikomanagementprozesses mit entsprechenden Maßnahmen, wie zum Beispiel Vertriebspartnerbefragungen, Testkäufen oder Standards im Verkauf unterlegt.

Unter Reputationsrisiko wird die mögliche Beschädigung des Rufes der Sparkassen-Versicherung Sachsen infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit verstanden. Mögliche Ursachen können zum Beispiel Verschlechterung von Ratings oder Medienkritik sein. Um diesen Risiken entgegenzuwirken, betreiben wir eine intensive Öffentlichkeits- und Pressearbeit.

### Ergebnisse der Chancenerhebung

Da der unternehmensinterne Risikobegriff auch die Nichtrealisierung von Chancen beinhaltet, sind diese nicht ausschließlich negativ zu werten, sondern stellen zum Teil auch zukünftige Ertragspotenziale dar.

Die regionale Verankerung verleiht der Sparkassen-Versicherung Sachsen eine starke Positionierung. Die enge Zusammenarbeit mit den sächsischen Sparkassen, den selbstständigen Agenturen sowie Kooperationen innerhalb der Gruppe öffentlicher Versicherer bieten die Basis vorhandene Marktpotenziale effektiv zu nutzen. Daher kann insbesondere der Ausbau und die Optimierung der Vertriebswege, die zunehmende Notwendigkeit, biometrische Risiken abzuschließen sowie private und betriebliche Altersversorgung zu betreiben, zu einem höheren Neugeschäft im Bereich der Lebensversicherung führen. Hierzu trägt das Kundenvertrauen in die Sparkassen-Finanzgruppe ebenso wie eine verstärkte Nachfrage der Kunden in konservative Geldanlagen mit Garantien bei.

Zur vertiefenden Einschätzung der Chancen verweisen wir an dieser Stelle auf unsere Ausführungen im Ausblick sowie den Prognosebericht.

### Zusammenfassende Darstellung und Ausblick

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG verfügt über ein Risikomanagementsystem, das es ermöglicht, bestehende und zukünftige Risiken zu erkennen, angemessen zu bewerten und zu steuern. Das zentrale Risiko für die SLS besteht im Bereich Kapitalanlagen. Des Weiteren können bei einem Lebensversicherungsunternehmen durch signifikante Veränderungen biometrischer Risiken Finanzierungslücken entstehen.

Aus heutiger Sicht können Gefährdungen, welche die Finanzlage wesentlich beeinträchtigen, durch die internen Steuerungsprozesse vermieden werden.

Die Risikotragfähigkeit der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr gegeben. Den ermittelten Risiken mit GuV-Wirkung (VaR, 95 %) in Höhe von 45,1 Mio. Euro stand eine Risikotoleranz von 92,2 Mio. Euro gegenüber. Die strategische Zielstellung zur Risiko-Bedeckungsquote von 140 % wurde zum 31.12.2013 mit 205 % deutlich erfüllt.

Die aktuellen aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen wurden für die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensver-

sicherung AG erfüllt. Die Solvabilitätsquote der SLS lag zum 31.12.2013 bei 143 % und erreicht dabei eine Überdeckung von 57,6 Mio. Euro.

Bei der SLS wird die Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen laufend untersucht. Sobald die Sicherheitsspannen für die versicherten biometrischen Risiken nicht mehr ausreichend sind, werden der Deckungsrückstellung zusätzliche Beträge zugeführt.

Um den engen Zusammenhang zwischen Kapitalanlage und Leistungsversprechungen an die Kunden abbilden zu können und die Risikotragfähigkeit des Unternehmens zu überprüfen, werden im Rahmen des Asset-Liability-Managements der SLS in regelmäßigen Abständen für einen mehrjährigen Zeitraum mit Hilfe von Simulationsmodellen unter vernünftigen Annahmen die korrespondierenden bilanziellen Risiken der Aktiv- und der Passivseite analysiert.

In Bezug auf die bestehenden Chancen gilt es im Wesentlichen, Maßnahmen zur Steigerung des Neugeschäfts und zur Optimierung der Prozesse nachhaltig umzusetzen.

Zusammengefasst sind für die SLS keine Entwicklungen oder Risiken erkennbar, welche den Fortbestand der Gesellschaft gefährden.

### Vorgänge nach dem Bilanzstichtag

Sonstige Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach Ablauf des Berichtsjahres nicht ergeben.

### Prognosebericht

Bei der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG sehen wir weiterhin Chancen, die regional starke Position im Bereich der privaten und betrieblichen Vorsorge und Vermögensbildung auszubauen. Für das kommende Jahr liegt der Schwerpunkt in der Lebensversicherung insbesondere im Ausbau des sogenannten biometrischen Geschäfts (Risiko- und Berufsunfähigkeitsversicherungen) und den fondsgebundenen Versicherungen. Durch optimal auf diese Segmente abgestimmte Vertriebskonzepte wollen wir unsere Marktanteile ausbauen.

Im gesamten Lebensversicherungsmarkt werden zwischenzeitlich deutlich gestiegene Vertragsabläufe und damit gestiegene Versicherungsleistungen verzeichnet. Insofern liegt der vertriebliche Fokus der Sparkassen-Versicherung Sachsen

## Lagebericht

Lebensversicherung AG auch in der Ablaufberatung und der Nutzung der steigenden Ablaufpotentiale. Dazu wurde das Vertriebskonzept zur Ablaufberatung konsequent weiterentwickelt, um die Marktpotentiale in Sachsen auch in Zukunft optimal für unser Haus zu nutzen.

Die marktweite Absenkung der Gewinnbeteiligung wird nur geringe Auswirkungen auf das Neugeschäft entfalten. Unsere Produkte werden in hohem Maße nicht nur aus Renditegesichtspunkten nachgefragt. Ausschlaggebend ist eher die staatliche Förderung der Vorsorge durch Steuerersparnisse und Zulagen. Auch Geldleistungen für den Todesfall werden stark nachgefragt. Zudem ist auch die Zinsüberschussbeteiligung im derzeitigen Marktzinsumfeld immer noch sehr attraktiv.

Beim Neugeschäft gegen laufenden Beitrag rechnet die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG daher mit einem Anstieg von bis zu 5 %. Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag gehen wir von einer stabilen Nachfrage auf dem Niveau von 2013 aus. Wir rechnen derzeit nicht mit größeren Rückkäufen in 2014, so dass sich eine nahezu unveränderte Stornoquote ergibt.

Für die Beitragsentwicklung insgesamt erwarten wir damit für 2014 einen Beitragszuwachs von rd. 2 % (Markt  $\pm$  0 %).

Bei einer stabilen Kostenentwicklung und mit Hilfe von Prozessoptimierungen erwarten wir 2014 wiederum ein marktunterdurchschnittliches Niveau bei den Kostenquoten.

Die Niedrigzinsphase wirkt sich aufgrund der langen Laufzeiten in den Kapitalanlagen derzeit noch marginal auf die laufende Durchschnittsverzinsung der Kapitalanlagen aus. Aufgrund eines Sondereffekts aus einer größeren Kuponnachzahlung in 2013 gehen wir davon aus, dass die Durchschnittsverzinsung 2014 leicht unter den Wert von 2013 fallen wird. Für die Nettoverzinsung prognostizieren wir nach dem durch Reservehebungen und die Kuponnachzahlung bedingten Anstieg in 2013 einem Rückgang um rd. 50 Bp. für 2014.

Aufgrund der anhaltend niedrigen Zinsen an den Kapitalmärkten hat die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG auch 2013 eine Zinszusatzreserve gebildet. Für 2014 planen wir eine weitere deutliche Zuführung zur Rückstellung ein. Bei einem unveränderten Zinsniveau wird der Zuführungsbetrag voraussichtlich etwas unter dem Niveau von 2013 liegen. Die Finanzierung der Zinszusatzreserve wird durch eine nachhaltige Kapitalanlage sowie durch eine ausgewogene Nutzung der Bewertungsreserven innerhalb der Kapitalanlagen sichergestellt.

Einen spürbaren Einfluss wird auch in 2014 die Auszahlung von Bewertungsreserven an die Versicherungsnehmer haben, solange der unter Gleichbehandlungsgesichtspunkten erforderliche Abzug des Sicherungsbedarfs gesetzlich nicht umgesetzt wird.

Diese Aussagen stehen unter dem Vorbehalt, dass die Geschäftsentwicklung nicht von nachteiligen rechtlichen oder steuerlichen Neuregelungen sowie unvorhersehbaren Kapitalmarktentwicklungen – insbesondere bei Staatsanleihen – beeinflusst wird.

## Versicherungsarten

### Einzelversicherungen

- Kapitalversicherung
- Vermögensbildungsversicherung
- Risikoversicherung
- Risikoversicherung mit Beitragsrückgewähr
- Renten- und Pensionsversicherung
- Rentenversicherung nach dem Altersvermögensgesetz (AVmG)
- Berufsunfähigkeitsversicherung
- Fondsgebundene Lebensversicherung
- Fondsgebundene Rentenversicherung

### Kollektivversicherungen

- Kapitalversicherung
- Risikoversicherung
- Risikoversicherung mit Beitragsrückgewähr
- Bausparrisikoversicherung
- Restkreditversicherung
- Saldenversicherung
- Renten- und Pensionsversicherung
- Rentenversicherung nach dem Altersvermögensgesetz (AVmG)
- Berufsunfähigkeitsversicherung

### Zusatzversicherungen

- Unfall-Zusatzversicherung
- Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung
- Risiko-Zusatzversicherung
- Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherung

## Bewegung des Bestandes an Lebensversicherungen

### A. Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2013

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft				Einzelversicherungen Kapitalversicherungen (einschl. Vermögens- bildungsversicherungen) ohne Risikovers. und sonstige Lebensversicherungen	
	(nur Haupt- versicherungen)	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	(Haupt- und Zusatz- versicherungen)	(nur Haupt- versicherungen)	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR
	Anzahl der Versicherungen		Einmalbeitrag in TEUR	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR		
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	517 419	253 158		10 187 114	113 295	51 964
II. Zugang während des Geschäftsjahres						
1. Neuzugang						
a) eingelöste Versicherungsscheine	49 765	25 544	147 094	1 334 830	14 478	3 783
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos. 2)	-	5 073	20 840	101 432	-	428
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile				9 662		
3. Übriger Zugang	178	68	-	1 092	-	-
4. Gesamter Zugang	49 943	30 685	167 934	1 447 016	14 478	4 211
III. Abgang während des Geschäftsjahres						
1. Tod, Berufsunfähigkeit, etc.	2 672	764		28 585	1 231	412
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	21 167	7 124		439 349	1 566	1 271
3. Rückkauf u. Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	11 473	11 806		285 396	1 993	1 629
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	5 459	2 898		233 032	1 760	729
5. Übriger Abgang	136	46		1 165	101	15
6. Gesamter Abgang	40 907	22 638		987 527	6 651	4 056
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	526 455	261 205		10 646 603	121 122	52 119

### B. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		Einzelversicherungen Kapitalversicherungen (einschl. Vermögens- bildungsversicherungen) ohne Risikovers. und sonstige Lebensversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe in TEUR
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	517 419	10 187 114	113 295	1 367 268
davon beitragsfrei	( 181 451 )	( 2 086 967 )	( 18 121 )	( 138 699 )
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	526 455	10 646 603	121 122	1 383 635
davon beitragsfrei	( 186 805 )	( 2 142 821 )	( 24 465 )	( 180 956 )

### C. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen

	Zusatzversicherungen insgesamt		Unfall-Zusatzversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe in TEUR
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	31 585	852 014	942	23 169
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	30 879	819 250	850	21 531

### D. Bestand an in Rückdeckung übernommenen Lebensversicherungen

1. Versicherungssumme am Anfang des Geschäftsjahres:	79 012 TEUR
2. Versicherungssumme am Ende des Geschäftsjahres:	77 518 TEUR



Einzelversicherungen Risikoversicherungen		Einzelversicherungen Rentenversicherungen (einschl. Berufsun- fähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Einzelversicherungen Sonstige Lebensversicherungen		Kollektivversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in TEUR
31 213	19 675	280 488	155 726	9 630	5 866	82 793	19 927
6 291	5 918	14 856	13 945	798	670	13 342	1 228
-	87	-	3 558	-	117	-	883
-	-	42	-	1	-	135	68
6 291	6 005	14 898	17 503	799	787	13 477	2 179
48	27	1 140	282	24	5	229	38
839	426	8 506	3 051	41	180	10 215	2 196
541	523	5 429	8 139	750	701	2 760	814
1 016	601	1 688	1 502	1	-	994	66
-	-	29	16	-	-	6	15
2 444	1 577	16 792	12 990	816	886	14 204	3 129
35 060	24 103	278 594	160 239	9 613	5 767	82 066	18 977

Einzelversicherungen Risikoversicherungen		Einzelversicherungen Rentenversicherungen (einschl. Berufsun- fähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Einzelversicherungen Sonstige Lebensversicherungen		Kollektivversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe in TEUR	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
31 213	2 532 481	280 488	4 917 684	9 630	216 733	82 793	1 152 948
( 1 376)	( 30 061)	( 113 912)	( 1 207 248)	( 3 835)	( 43 192)	( 44 207)	( 667 767)
35 060	2 901 399	278 594	5 018 270	9 613	215 290	82 066	1 128 009
( 1 591)	( 34 834)	( 114 575)	( 1 249 594)	( 3 805)	( 44 719)	( 42 369)	( 632 718)

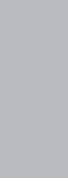
Berufsunfähigkeits- oder Invaliditäts-Zusatzversicherungen		Risiko- und Zeitrenten-Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in TEUR
27 276	670 903	2 799	143 752	568	14 190
26 821	651 058	2 647	132 611	561	14 050

## Jahresüberschuss und Gewinnverwendungsvorschlag

	EUR
Gesamtüberschuss	24 685 933,79
Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung	22 985 933,79
Jahresüberschuss	1 700 000,00
Einstellung in die gesetzliche Rücklage	85 000,00
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>1 615 000,00</b>

Der Hauptversammlung wird folgende Gewinnverwendung vorgeschlagen:

Ausschüttung einer Dividende	1 529 000,00
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	86 000,00



## Bilanz zum 31. Dezember 2013

### Aktiva

	EUR	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>					
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				267 343,00	417
<b>B. Kapitalanlagen</b>					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			905 296,92		913
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		74 000,00			74
2. Beteiligungen		2 258 944,11			3 120
			2 332 944,11		3 194
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		301 897 110,47			238 211
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		1 210 658 412,26			1 156 326
3. Hypotheken-, Grund- und Rentenschuldforderungen		4 244 531,42			6 412
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuld- verschreibungen	581 119 154,56				580 910
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	981 019 216,58				916 291
c) Darlehen und Vorauszahlun- gen auf Versicherungsscheine	2 862 945,38				2 805
d) übrige Ausleihungen	20 247 687,61	1 585 249 004,13			20 473
5. Einlagen bei Kreditinstituten		14 000 000,00			11 500
6. Andere Kapitalanlagen		50 000 000,00			50 000
			3 166 049 058,28		2 982 928
				3 169 287 299,31	2 987 035

	EUR	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice</b>				98 063 887,02	90 486
<b>D. Forderungen</b>					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:					
1. Versicherungsnehmer					
a) fällige Ansprüche	2 453 967,81				3 072
b) noch nicht fällige Ansprüche	30 570 378,00	33 024 345,81			30 428
2. Versicherungsvermittler		8 305 457,94			8 364
			41 329 803,75		41 864
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			2 170 313,58		3 152
III. Sonstige Forderungen davon verbundenen Unternehmen: EUR 1 875 025,77 (1 798 161,09)			6 179 147,14		4 401
				49 679 264,47	49 417
<b>E. Sonstige Vermögensgegenstände</b>					
I. Sachanlagen und Vorräte			3 227 383,28		3 381
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			12 075 398,96		10 906
III. Andere Vermögensgegenstände			8 857 448,87		6 936
				24 160 231,11	21 223
<b>F. Rechnungsabgrenzungsposten</b>					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			52 251 406,15		46 995
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			181 309,26		102
				52 432 715,41	47 097
				3 393 890 740,32	3 195 675

## Bilanz zum 31. Dezember 2013

### Passiva

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>A. Eigenkapital</b>				
I. Gezeichnetes Kapital		31 188 804,75		31 189
II. Kapitalrücklage		650 773,13		651
III. Gewinnrücklagen				
1. gesetzliche Rücklage	1 137 707,18			1 052
2. andere Gewinnrücklagen	13 278 728,25	14 416 435,43		11 854
IV. Bilanzgewinn		1 615 000,00		1 425
			47 871 013,31	46 171
<b>B. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			26 000 000,00	26 000
<b>C. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	25 904 970,00			23 387
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	293 001,00	25 611 969,00		317
II. Deckungsrückstellung		2 924 198 669,00		2 727 303
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	7 789 652,00			7 945
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	1 989 620,00	5 800 032,00		2 030
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung		136 844 165,18		135 792
			3 092 454 835,18	2 892 080
<b>D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird</b>			98 063 887,02	90 486
<b>E. Andere Rückstellungen</b>				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		13 017 927,00		11 298
II. Steuerrückstellungen		1 252 254,00		1 353
III. Sonstige Rückstellungen		9 485 970,98		8 239
			23 756 151,98	20 890
<b>F. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft</b>			558 531,00	619

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>G. Andere Verbindlichkeiten</b>				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber				
1. Versicherungsnehmern	95 337 304,63			107 596
2. Versicherungsvermittlern	5 351 110,58			7 154
		100 688 415,21		114 750
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		504 101,00		223
III. Sonstige Verbindlichkeiten davon: aus Steuern: EUR 663 665,96 (819 904,88) verbundene Unternehmen: EUR 3 249 544,00 (2 366 709,17)		3 993 805,62		4 456
			<b>105 186 321,83</b>	<b>119 429</b>
			<b>3 393 890 740,32</b>	<b>3 195 675</b>

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten C. II. und D. der Passiva eingestellten Deckungsrückstellungen unter Beachtung des § 341f HGB sowie der aufgrund des § 65 Absatz 1 VAG erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden sind; für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG und Artikel 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach den genehmigten bzw. zur Genehmigung eingereichten Geschäftsplänen berechnet worden.

Dresden, den 07. März 2014

Der Verantwortliche Aktuar  
Karsten Domke

Ich bestätige gemäß § 73 VAG, dass das Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Dresden, den 20. März 2014

Der Treuhänder  
Ulrich Franzen

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

### Gesamtes Versicherungsgeschäft

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>				
<b>1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung</b>				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	426 232 486,64			414 900
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	9 643 222,64			9 092
		416 589 264,00		405 808
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	-2 517 703,00			- 709
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	- 23 815,00			- 4
		-2 541 518,00		- 713
		<b>414 047 746,00</b>		<b>405 095</b>
<b>2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung</b>		<b>7 943 714,00</b>		<b>7 168</b>
<b>3. Erträge aus Kapitalanlagen</b>				
a) Erträge aus Beteiligungen		7 000,00		25
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücks- gleichen Rechten und Bauten einschließ- lich der Bauten auf fremden Grundstücken	50 790,52			58
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	115 500 322,17			114 680
		115 551 112,69		114 738
c) Erträge aus Zuschreibungen		7 397,99		112
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		21 746 666,07		89 087
		<b>137 312 176,75</b>		<b>203 962</b>
<b>4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen</b>		<b>16 215 700,59</b>		<b>14 749</b>
<b>5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung</b>		<b>304 179,89</b>		<b>1 500</b>
<b>6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung</b>				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	251 134 019,68			230 591
bb) Anteil der Rückversicherer	3 494 922,00			2 332
		247 639 097,68		228 259
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 155 314,00			1 167
bb) Anteil der Rückversicherer	40 984,00			541
		- 114 330,00		1 708
		<b>247 524 767,68</b>		<b>229 967</b>
<b>7. Veränderung der übrigen versicherungs- technischen Netto-Rückstellungen Deckungsrückstellung</b>		<b>204 473 420,85</b>		<b>224 174</b>



	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung</b>			22 985 933,79	44 085
<b>9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung</b>				
a) Abschlussaufwendungen	43 715 683,85			44 583
b) Verwaltungsaufwendungen	7 779 113,67			7 044
c) davon ab:		51 494 797,52		51 627
erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		4 859 082,69		5 425
			46 635 714,83	46 202
<b>10. Aufwendungen für Kapitalanlagen</b>				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		2 557 081,59		2 590
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		876 148,82		1 922
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		6 110 317,36		50 472
			9 543 547,77	54 984
<b>11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen</b>			8 135 014,16	5 945
<b>12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung</b>			27 764 388,36	19 266
<b>13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung</b>			8 760 729,79	7 851
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>				
1. Sonstige Erträge		27 120 038,83		29 915
2. Sonstige Aufwendungen		33 480 524,73		34 817
			-6 360 485,90	-4 902
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			2 400 243,89	2 949
4. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		642 561,66		1 416
5. Sonstige Steuern davon Organschaftsumlage EUR 21 284,37 (21 851,95)		57 682,23		33
			700 243,89	1 449
6. Jahresüberschuss			1 700 000,00	1 500
7. Einstellung in Gewinnrücklagen in die gesetzliche Rücklage			85 000,00	75
8. Bilanzgewinn			1 615 000,00	1 425

## Anhang

### Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss und der Lagebericht wurden entsprechend den Vorschriften des HGB, des AktG, des VAG und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) in der zum 31.12.2013 geltenden Fassung aufgestellt.

### Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden

#### Aktiva

Die immateriellen Vermögensgegenstände wurden zu Anschaffungskosten und gemäß ihrer Nutzungsdauer um planmäßig lineare Abschreibungen reduziert bilanziert.

Grundstücke und Bauten wurden mit den Anschaffungskosten bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige und eventuelle außerplanmäßige Abschreibungen, bilanziert. Der Zeitwert der Grundstücke wurde 2010 bzw. 2012 entweder nach dem von der Aufsichtsbehörde empfohlenen vereinfachten Ertragswertverfahren für die Bestimmung von Anrechnungswerten im Sicherungsvermögen ermittelt oder durch ein Gutachten nachgewiesen.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen wurden mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten aktiviert. Die Ermittlung der Zeitwerte erfolgte in zwei Fällen durch Anwendung der Equity-Methode. Für eine Beteiligung fand ein externes Wertgutachten Verwendung, bei den übrigen Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen wurde der Zeitwert mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Investmentanteile, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere und Inhaberschuldverschreibungen sind mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten aktiviert worden. Ihr Zeitwert wurde mit den zum Abschlussstichtag ermittelten Wertpapierkursen angesetzt. Am Bilanzstichtag erfolgte die Bewertung der im Umlaufvermögen befindlichen Wertpapiere nach dem strengen Niederstwertprinzip. Die im Anlagevermögen befindlichen Wertpapiere wurden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Bei den auf fremde Währung lautenden Wertpapieren und Anteilen wurden alle Geschäftsvorgänge in der Originalwährung erfasst und zum jeweiligen Tageskurs (Devisenkassamittelkurs) in Euro umgerechnet. Zum Bilanzstichtag wurden die Forderungen und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger mit dem Devisenkassakurs umgerechnet.

Die Gewinne und Verluste aus der Umrechnung sind gemäß § 256a HGB erfolgswirksam erfasst worden.

Grundsichforderungen, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine, übrige Ausleihungen sowie Einlagen bei Kreditinstituten wurden mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten aktiviert. Die Zeitwerte wurden durch die Barwertmethode bestimmt und gegebenenfalls um bonitätsabhängige Spreads angepasst.

Zero-Inhaberschuldverschreibungen, Zero-Namensschuldverschreibungen und Zero-Schuldscheindarlehen wurden mit ihren Anschaffungskosten zuzüglich der jeweils auf Grund der kapitalabhängigen Effektivverzinsung ermittelten Zinsforderung aktiviert. Die Zeitwerte wurden durch die Barwertmethode bestimmt und gegebenenfalls um bonitätsabhängige Spreads angepasst.

Andere Kapitalanlagen sind mit den Anschaffungskosten aktiviert. Der Zeitwert wurde mit dem Barwertverfahren ermittelt, angepasst um bonitätsabhängige Spreads.

Im Zuge der Gesetzesänderung des § 341 c HGB wurde im Geschäftsjahr 2011 von Nennwertbilanzierung auf Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten umgestellt. Bei allen Rentenpapieren wurden Agio- und Disagioträge durch Amortisationen mit der Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt.

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice wurden gemäß § 341 d HGB mit dem Zeitwert unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Vorsicht bewertet.

Wegen des allgemeinen Zahlungsausfallrisikos wurden die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und Versicherungsvermittler pauschal wertberichtigt. Außerdem erfolgten bei Forderungen gegenüber ausgeschiedenen Vermittlern Einzelwertberichtigungen.

Die Bewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgte zu den Anschaffungskosten, vermindert um steuerlich zulässige Abschreibungen.

Sonstige Aktivposten wurden, sofern keine pauschale Wertberichtigung vorgenommen wurde, mit den Nominalwerten ausgewiesen.

## Passiva

Die Beitragsüberträge wurden für jede einzelne Versicherung exakt nach der Zahlweise und dem jeweiligen Fälligkeitstermin ermittelt. Die nicht übertragbaren periodenabhängigen Kosten und rechnungsmäßigen Inkassokosten wurden abgesetzt.

Die Deckungsrückstellung für das selbst abgeschlossene Geschäft einschließlich der darin enthaltenen Überschussbeteiligung und die Forderungen an Versicherungsnehmer (Aktiva D.I.1.b) sind mit Ausnahme der fondsgebundenen Lebensversicherung für jede Versicherung einzelvertraglich, prospektiv und mit implizit angesetzten Kosten berechnet. Bei der fondsgebundenen Lebensversicherung wurde die Deckungsrückstellung retrospektiv berechnet. Verwaltungskostenrückstellungen wurden für fondsgebundene Rentenversicherungen mit Bindung an ein Garantiezertifikat gebildet. Die Deckungsrückstellung der fondsgebundenen Lebensversicherung entspricht dem Wert der Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice. Die in der Bilanz unter den Posten C. II. und D. der Passiva eingestellten Deckungsrückstellungen sind unter Beachtung von § 341f HGB sowie der aufgrund § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden. Für die Zinszusatzreserve wurde der Deckungsrückstellung ein Betrag in Höhe von 13 919 TEUR zugeführt, per 31.12.2013 beträgt die gesamte Zinszusatzreserve innerhalb der Deckungsrückstellung 36 392 TEUR. Darüber hinaus enthält die Deckungsrückstellung pauschale Beträge u.a. zur Anpassung der Deckungsrückstellung an aktuelle Rechnungsgrundlagen, für kapitalbildende Versicherungen mit eingeschränkter Gesundheitsprüfung und für die notwendige Auffüllung der Deckungsrückstellung aufgrund des BGH-Urteils vom 25.07.2012. Die Rechnungsgrundlagen wurden für Rentenversicherungen aktualisiert. Die Anpassung erfolgte entsprechend den seit 2004 veröffentlichten DAV-Richtlinien und der Verlautbarung der BaFin für den Altbestand nach dem Ergänzungsgeschäftsplan. Bei den Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen bis Tarifwerk 1994 ist Grundlage für die Aktualisierung der Rechnungsgrundlagen das BAV-Rundschreiben aus VerBAV 12/98 sowie der genehmigte Geschäftsplan für den Altbestand. Bei kapitalbildenden Versicherungen mit eingeschränkter Gesundheitsprüfung wurde eine Rückstellung aus noch nicht verbrauchten Risikobeiträgen gebildet. Insgesamt sind somit 17 143 TEUR in der Deckungsrückstellung enthalten.

Für die wesentlichen Teilbestände des Altbestandes wurden

- bei Kapitalversicherungen die Sterbetafeln 1986 mit einem Rechnungszins von 3,5 % und einem Zillmersatz von 35 ‰ der Versicherungssumme

- bei Rentenversicherungen die Sterbetafeln 1987R mit einem Rechnungszins von 3,5 % und einem Zillmersatz von 35 % der Jahresrente sowie für die Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeträge die DAV-Sterbetafeln 1994R mit einem Rechnungszins von 4 % und die DAV-Sterbetafel 2004R B9, bei laufender Rentenzahlung DAV-Sterbetafel 2004R B20, mit unternehmensindividuell bestimmten Werten für Storno- und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeit als Rechnungsgrundlagen verwendet.

Den Berechnungen für die wesentlichen Teilbestände des Neubestandes liegen

- bei Kapitalversicherungen die DAV-Sterbetafeln 1994T bzw. die Unisex-Sterbetafeln abgeleitet aus DAV-Sterbetafel 1994T sowie ein Rechnungszins von 4 %, 3,25 %, 2,75 %, 2,25 % bzw. 1,75 % und ein Zillmersatz von 40 ‰ der Beitragssumme
- bei Rentenversicherungen – abgeschlossen bis einschließlich Juli 2004 – die DAV-Sterbetafeln 1994R mit einem Rechnungszins von 4 %, 3,25 % bzw. 2,75 % und einem Zillmersatz von 40 ‰ der Beitragssumme sowie für die Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeträge die DAV-Sterbetafeln 2004R B9, bei laufender Rentenzahlung DAV-Sterbetafel 2004R B20, mit unternehmensindividuell bestimmten Werten für Storno- und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeit
- bei Rentenversicherungen – abgeschlossen ab August 2004 – die DAV-Sterbetafel 2004R bzw. die Unisex-Sterbetafeln abgeleitet aus der DAV-Sterbetafel 2004R mit einem Rechnungszins von 2,75 %, 2,25 % bzw. 1,75 % und einem Zillmersatz von 40 ‰ der Beitragssumme
- bei Rentenversicherungen nach AVmG – abgeschlossen ab Januar 2006 – die Unisex-Sterbetafel abgeleitet aus der DAV-Sterbetafel 2004R mit einem Rechnungszins von 2,75 %, 2,25 % bzw. 1,75 % und einem Zillmersatz von 9 ‰ der Beitragssumme in den ersten 5 Versicherungsjahren zugrunde.

Für die Berechnung der Zinszusatzreserve wurde ein Referenzzins von 3,41 % verwendet.

Die von uns eingesetzten biometrischen Rechnungsgrundlagen sind von der DAV hergeleitet worden und tragen den Erfordernissen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) Rechnung. Nähere Hinweise über die Herleitung dieser biometrischen Rechnungsgrundlagen finden sich in den Blättern der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e.V. (DGVM), zu beziehen über den Springer Verlag Berlin/Heidelberg ([www.springerlink.com](http://www.springerlink.com)). Weitere, nicht in den Blättern der DGVM veröffentlichte Hinweise finden sich unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de).

## Anhang

Bei der Berechnung der Bonus- und Verwaltungskostenrückstellungen im Altbestand sowie im Neubestand liegen die gleichen Rechnungsgrundlagen vor wie bei der zugehörigen Hauptversicherung. Die Bildung einer Verwaltungskostenrückstellung war beim Bonus nicht erforderlich.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde für jeden bis zum Abschlussstichtag eingetretenen und bis zum Zeitpunkt der Bestandsfeststellung bekannt gewordenen Versicherungsfall einzeln in Höhe der zu erwartenden Leistung angesetzt. Für jeden Versicherungsfall, der bis zum Abschlussstichtag eingetreten, jedoch erst nach der Bestandsfeststellung bekannt geworden ist, wurde in Höhe der unter Risiko stehenden Summe eine Spätschadenrückstellung gebildet. Für unbekanntes Spätschäden wurde ein Pauschalzuschlag auf der Grundlage der eingetretenen Vorjahresspätschäden berücksichtigt. Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde entsprechend dem BMF-Erlass vom 02.02.1973 mit 1 % der in Frage kommenden Rückstellungen gebildet.

Das in Rückdeckung übernommene Geschäft wurde nach Vorgabe des Vorversicherers bilanziert.

Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Bei Pensionsrückstellungen erfolgte die Bewertung der Vorsorgeverpflichtungen nach § 253 Abs. 1 und 2 HGB mit dem Teilwertverfahren bzw. der PUC-Methode und der Deferred Compensation mit dem Anwartschaftsbarwertverfahren unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck und einem Zinssatz von 4,9 %. Bei gehaltsabhängigen Pensionszusagen wurden eine erwartete Gehaltssteigerung von 3,0 % sowie eine Rentendynamik von 1,5 % zugrunde gelegt. Der Ansatz einer Fluktuationsrate war aufgrund der Besonderheiten in der Struktur der Pensionsverpflichtungen nicht relevant.

Die Rückstellung für zu erwartende Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen wurde unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck auf der Grundlage des IDW-RS HFA 3 für geregelte Fälle mit einem Zinssatz von 3,5 % und für unregelmäßige Fälle von 3,82 % sowie einem Entgelttrend von 2,5 % p.a. gebildet. Die durchschnittliche Restlaufzeit der Verpflichtungen des Bestandes von zwei Jahren wurde berücksichtigt. Die Altersteilzeitrückstellung wurde mit Vermögensgegenständen, die ausschließlich der Erfüllung dieser Schuld dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB

verrechnet. Die entsprechenden Wertpapiere wurden gemäß § 253 Absatz 1 HGB mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Die Bewertung des Verpflichtungsumfanges für Dienstjubiläen wurde im Rahmen des § 253 Abs. 1 und 2 HGB mit der PUC-Methode unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck und einem Zinssatz von 4,9 % vorgenommen. Es wurde eine Fluktuation von 5,0 %, eine erwartete Gehaltssteigerung von 2,5 % und eine Regelaltersgrenze von 67 Jahren zugrunde gelegt.

Die sonstigen Rückstellungen sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung notwendig ist.

Verbindlichkeiten wurden mit ihren Erfüllungsbeträgen angesetzt.

### Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Gegenüber einem Unternehmen, mit dem ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergaben sich Nachschussverpflichtungen in Höhe von 1 336 TEUR. Aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Lage des Beteiligungsunternehmens wurde bereits eine Rückstellung für Zahlungsverpflichtungen in Höhe von 175 TEUR gebildet.

Gegenüber einem Unternehmen bestehen Verpflichtungen aus nicht eingezahltem Stammkapital in Höhe von 420 TEUR.

Die Gesellschaft ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds kann Sonderbeiträge in Höhe von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht einer Verpflichtung von 3 462 TEUR.

Zusätzlich hat sich die Gesellschaft verpflichtet, dem Sicherungsfonds über die Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 31 162 TEUR. Die Inanspruchnahme ist von

einem Sanierungsfall abhängig. Derzeit ist kein Konkurs einer Lebensversicherung bekannt. Deshalb wird die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme als gering eingestuft.

Die Gesellschaft hat aufgrund der Neuregelung des Versicherungsvermittlerrechts für ihre gewerbsmäßig tätigen Versicherungsvermittler mit einer uneingeschränkten Haftungsübernahme einen Gruppenvertrag zur Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Dieser bezieht sich auf die

Grunddeckung Außendienst:

- auf die Grunddeckung von 1,13 Mio. EUR für Vermögensschäden; Gesamtleistung für alle Versicherungsfälle eines Jahres beträgt das Doppelte dieser Versicherungssumme (2,26 Mio. EUR)
- Für die Vermittlung von Finanzdienstleistungen steht eine separate Versicherungssumme von 200 TEUR, begrenzt auf 400 TEUR je Versicherungsjahr, zur Verfügung.

erweiterte Deckung Außendienst:

- auf einen erweiterten Versicherungsschutz von 4 Mio. EUR für Vermögensschäden im Anschluss an 1,3 Mio. EUR für Vermögensschäden aus der Grunddeckung; die Gesamtleistung für alle Versicherungsfälle eines Jahres beträgt das Doppelte dieser Versicherungssumme (8 Mio. EUR); dieser Versicherungsschutz gilt für alle im Firmenkundengeschäft tätigen selbständigen Vermittler und deren im Firmenkundengeschäft tätigen selbständigen Außendienstmitarbeiter.

Grunddeckung nebenberufliche Vermittler Innendienst:

- auf die Grunddeckung von 1,13 Mio. EUR für Vermögensschäden; Gesamtleistung für alle Versicherungsfälle eines Jahres beträgt das Doppelte dieser Versicherungssumme (2,26 Mio. EUR)

### Latente Steuern

Latente Steuern werden nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang unter Ausnutzung des Wahlrechts des § 274 HGB bilanziell nicht angesetzt wird. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus Unterschieden zwischen handelsrechtlicher und steuerlicher Bewertung der Pensionsrückstellungen sowie Differenzen zwischen handelsrechtlich und steuerlich zu erfassenden Erträgen aus Fondsanlagen.

### Nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte

Die Gesellschaft least selbst genutzte Teile des Verwaltungsgebäudes An der Flutrinne 12 in Dresden zur Durchführung des laufenden Geschäftsbetriebes. Aus diesem Vertrag werden keine Risiken erwartet.

## Anhang

### Entwicklung der Aktivposten A, B I bis III im Geschäftsjahr 2013

	Bilanzwerte Vorjahr TEUR	Zugänge TEUR
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b> entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	417	3
<b>B I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>	914	-
<b>B II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	74	-
2. Beteiligungen	3 119	-
3. Summe B II.	3 193	-
<b>B III. Sonstige Kapitalanlagen</b>		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	238 211	63 921
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 156 326	252 179
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	6 412	1
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	580 909	621
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	916 292	96 276
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 805	891
d) übrige Ausleihungen	20 473	-
5. Einlagen bei Kreditinstituten	11 500	2 500
6. Andere Kapitalanlagen	50 000	-
7. Summe B III.	2 982 928	416 389
<b>Insgesamt</b>	<b>2 987 452</b>	<b>416 392</b>

Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr
TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
-	-	-	153	267
-	-	-	8	906
-	-	-	-	74
-	-	7	868	2 258
-	-	7	868	2 332
-	235	-	-	301 897
-	197 847	-	-	1 210 658
-	2 168	-	-	4 245
-	411	-	-	581 119
-	31 549	-	-	981 019
-	833	-	-	2 863
-	225	-	-	20 248
-	-	-	-	14 000
-	-	-	-	50 000
-	233 268	-	-	3 166 049
-	233 268	7	1 029	3 169 554

## Anhang

### Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Anteile an verbundenen Unternehmen	Anteil %	Geschäftsjahr	Eigenkapital EUR	Jahresergebnis EUR
S-FinanzManagement Leipzig GmbH, Leipzig	50,0	2012	25 000	6 764
S-Mobil GmbH, Dresden	49,0	2012	100 000	35 674
SIV Mittelsachsen GmbH, Freiberg	5,0	2012	250 000	145 180

Beteiligungen	Anteil %
Protektor Lebensversicherung-AG, Mannheim	0,15
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	4,93
UBB Vermögensverwaltungs GmbH	5,00
Beteiligungsgesellschaft für betriebliche Altersversorgung der öffentlichen Versicherer mbH, Düsseldorf	2,60
BVS Betriebsvorsorge Service GmbH, München	3,70

### Zeitwert der Kapitalanlagen

	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Reserven TEUR
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	906	1 009	103
<b>II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	74	74	-
2. Beteiligungen	2 258	2 258	-
<b>III. Sonstige Kapitalanlagen</b>			
1. Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	301 897	303 027	1 130
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 210 658	1 281 192	70 534
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	4 245	4 815	570
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	581 119	618 833	37 714
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	981 019	1 021 440	40 421
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 863	4 387	1 524
d) übrige Ausleihungen	20 248	20 877	629
5. Einlagen bei Kreditinstituten	14 000	14 000	-
6. Andere Kapitalanlagen	50 000	61 386	11 386
<b>Insgesamt</b>	<b>3 169 287</b>	<b>3 333 298</b>	<b>164 011</b>



Der Zeitwert der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen beträgt 3 333 298 TEUR (saldierte stille Reserven: 164 011 TEUR).

In den Lasten der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen enthalten sind nicht vorgenommene Abschreibungen in Höhe von 41 441 TEUR. Diese teilen sich wie folgt auf:

	Buchwert TEUR	nicht vorgenommene Abschreibungen TEUR
andere festverzinsliche Wertpapiere	346 758	14 002
sonstige Ausleihungen	530 188	27 439
<b>Insgesamt</b>	<b>876 946</b>	<b>41 441</b>

Bei den anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den sonstigen Ausleihungen wird von einer Bedienung des Nominalwerts zur Fälligkeit ausgegangen, da 13 803 TEUR der nicht vorgenommenen Abschreibungen auf Staats- und Kommunalanleihen sowie internationale Organisationen entfallen. Weitere 11 898 TEUR entfallen auf Pfandbriefe. 5 349 TEUR der nicht vorgenommenen Abschreibungen bestehen bei Kreditinstituten mit einem Mindestrating von A-. Weitere 6 667 TEUR stehen auf Wertpapiere der S-Finanzgruppe, welche durch die Institutssicherung zusätzliche Sicherheiten bietet.

Die Investitionen in Investmentfonds sind in einem Masterfonds gebündelt. Dieser ist in drei Segmente aufgeteilt. Während die Volumina des Renten- und des Aktiensegments in 2013 deutlich ausgebaut wurden, blieb das Immobiliensegment in etwa auf Vorjahresniveau. Eine Ursache für die negativen Reserven im Rentensegment sind die im Jahresverlauf gestiegenen Kapitalmarktrenditen. Des Weiteren wurde die Ausschüttung des gesamten Masterfonds über das Rentensegment abgewickelt. Somit sind Erträge des Immobiliensegments in diesem verblieben und dort als stille Reserven sichtbar, während sie im Rentensegment zur Erhöhung der negativen Reserven führten.

Auf Aktien bestanden weder im Direktbestand noch innerhalb von Investmentanteilen stille Lasten.

	Buchwert TEUR	Reserven TEUR	Ausschüttung TEUR
Rentensegment	150 598	-8 570	4 881
Aktiensegment	62 210	5 721	-
Immobiliensegment	88 670	3 979	3 219
<b>Insgesamt</b>	<b>301 478</b>	<b>1 130</b>	<b>8 100</b>

Die Rücknahme der Anteile der Immobilienfonds SEB Europe REI (21,9 Mio. EUR) ist jederzeit zum Monatsende möglich. Anteile des Prodespa (8,7 Mio. EUR) können bis zum 5. Arbeitstag eines jeden Monats zurückgegeben werden.

#### Währungsreserven

Zum Bilanzstichtag befanden sich mit Buchwert 34,5 Mio. EUR Öffentliche Pfandbriefe in dänischen Kronen (DKK) im Bestand. Darauf bestanden stille Lasten aus Fremdwährungen in Höhe von 48,5 TEUR.

## Anhang

### Nicht zum Zeitwert bilanzierte strukturierte Produkte

Bilanzposition	Struktur	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR
B.III.2.	Floater	10 000	10 011
	Kündigungsrecht	40 000	36 560
	Floater mit Kündigungsrecht	4 993	4 998
B.III.4.a	Floater	100 000	97 319
B.III.4.b	Floater	20 000	18 069
	Kündigungsrecht	25 179	23 549

Die Ermittlung der maßgebenden Bewertungsreserven, welche nach § 153 VVG in die Überschussbeteiligung einzubeziehen sind, wurde monatlich jeweils zum 2. Arbeitstag durchgeführt. Die Bewertungsreserven werden dem Versicherungsvertrag nach einem verursachungsorientierten Verfahren anteilig rechnerisch zugeordnet. Bei Beendigung des Vertrages, spätestens zu Beginn der Rentenzahlung, wird der dem Vertrag für diesen Zeitpunkt aktuell zugeordnete Betrag der Bewertungsreserven zur Hälfte zugeteilt und zur Erhöhung der Versicherungsleistung verwendet.

Um auch im Jahr 2013 zum Schutz des Gesamtbestandes die Auszahlung unerwartet hoher Bewertungsreserven zu vermeiden, wurde innerhalb des Beschlusses zur Gewinndeklaration festgelegt, dass ein Teil der Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven in Form einer Sockelbeteiligung erfolgt. Die Sockelbeteiligung an Bewertungsreserven ist an die Schlussüberschussbeteiligung gekoppelt und betrug im Jahr 2013 90 % der Schlussüberschussanteile.

### Staatsanleihen in Peripherie-Staaten

	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR
Irland	9 941	11 386
Italien	22 252	22 984
<b>Insgesamt</b>	<b>32 193</b>	<b>34 370</b>

Das politische Bemühen, die Schuldenkrise der EU-Staaten nachhaltig beherrschbar zu machen, ist nach wie vor vorhanden. Sowohl der ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus) als auch der EFSF (Europäische Finanzstabilisierungsfazilität) stellen geeignete Mittel dar, die europäische Schuldenkrise nachhaltig überwinden zu können. Im Rahmen der Risikoreduktion der Kapitalanlagen wurde der Bestand in Peripheriestaaten auf 32 193 TEUR (35 691 TEUR) abgebaut.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Bezeichnung des Fonds	Bilanzwert EUR	Stück
Deka-RentenReal	3 662,67	89
Deka-Zielfonds 2015-2019	135 279,31	2 974
Deka-Zielfonds 2020-2024	280 932,75	6 250
Deka-Zielfonds 2025-2029	286 695,90	6 019
Deka-Zielfonds 2030-2034	263 884,10	5 046
Deka-GlobalChampions CF	73 507,18	656
Deka-GlobalChampions TF	52 690,70	493
Deka-Zielfonds 2035-2039	93 197,20	2 414
Deka-Zielfonds 2040-2044	133 103,42	3 473
Deka-Zielfonds 2045-2049	33 242,60	865
Deka-Zielfonds 2050-2054	31 370,74	837
Deka-Europa DiscountStrategie CF	2 818,72	24
Deka-Euroland Balance CF	393 327,44	7 097
DekaFonds	247 146,08	2 734
AriDeka	49 492,67	832
Deka Bund + Finanz 1-3 TF	188 986,41	4 546
Deka-EuropaBond TF	136 165,03	3 391
WestInvest InterSelect	41 380,02	890
DekaLux-MidCap TF (A)	26 728,47	469
DekaStruktur: 2 ErtragPlus	2 485 684,54	55 984
DekaStruktur: 2 Wachstum	5 082 449,19	125 959
DekaStruktur: 2 Chance	7 296 849,24	199 586
DekaStruktur: 2 ChancePlus	38 051 242,85	1 123 118
IFM AktienfondsSelect	124 265,13	1 861
BNY Mellon Compass Fund Global E.M.F.	48 138,19	5 035
Deka-Global ConvergenceRenten TF	4 034,00	100
Deka-Commodities CF (A)	4 614,20	69
Deka-Commodities TF (A)	89 016,97	1 373
Deka-LiquiditätsPlan TF	38 254,57	39
DekaStruktur: V ErtragPlus	856 985,87	9 236
DekaStruktur: V Wachstum	1 131 334,36	12 212
DekaStruktur: V Chance	1 276 102,79	14 306
DekaStruktur: V ChancePlus	15 933 786,34	158 309
Deka-ZielGarant 2018-2021	928 004,30	9 113
Deka-ZielGarant 2022-2025	913 661,01	9 705
Deka-ZielGarant 2026-2029	951 002,19	10 455
Deka-ZielGarant 2030-2033	612 365,31	7 439
Deka-ZielGarant 2034-2037	330 887,55	4 365
Deka-ZielGarant 2038-2041	205 608,73	2 863
Deka-ZielGarant 2042-2045	132 860,67	1 787
Deka-ZielGarant 2046-2049	86 067,65	972
Deka-ZielGarant 2050-2053	143 746,16	1 673
Rainbow Certificate (01.12.2008/2020)	4 490 136,00	35 400
Millenium Certificate (01.12.2009/2021)	4 255 338,30	41 970
Millenium Certificate (01.10.2010/2015)	659 892,00	6 350
Millenium Certificate (01.12.2010/2022)	9 457 947,50	90 550
	<b>98 063 887,02</b>	<b>1 978 931</b>

## Anhang

### Andere Vermögensgegenstände

Hierbei handelt es sich um vorausgezahlte Versicherungsleistungen.

### Aktive Rechnungsabgrenzung

Die sonstige Rechnungsabgrenzung beinhaltet vorausgezahlte Aufwendungen, die das Folgejahr betreffen.

### Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital beträgt 31 189 TEUR. Es ist eingeteilt in 61 000 auf den Namen lautende Stückaktien. Das Aktienkapital hält mit 99,84 % die S.V. Holding AG, Dresden. Die restlichen Anteile hält die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG.

Die Mitteilung nach § 20 AktG ist der Gesellschaft ordnungsgemäß zugegangen.

### Deckungsrückstellung

Gliederung der Deckungsrückstellung	Sterbetafel	Zinssatz in %	Zillmersatz in ‰ bis zu	Anteil an der Rückstellung in %
Kapitalbildende	ADST 86	3,5	35 der Versicherungssumme	2
Versicherung	DAV 94T	4,0	40 der Beitragssumme	5,5
	DAV 94T	3,25	40 der Beitragssumme	3,9
	DAV 94T	2,75	40 der Beitragssumme	3,7
	DAV 94T	2,25	40 der Beitragssumme	2,8
	DAV 94T	1,75	40 der Beitragssumme	1,2
	SVS-ST13Tuni	1,75	40 der Beitragssumme	1,5
Rentenversicherung	ADST 87R	3,5	35 der zehnfachen Jahresrente	0,5
	DAV 94R	4,0	40 der Beitragssumme	11,6
	DAV 94R	3,25	40 der Beitragssumme	13,7
	DAV 94R	2,75	40 der Beitragssumme	2,1
	DAV 2004R	2,75	40 der Beitragssumme	12,4
	DAV 2004R	2,25	40 der Beitragssumme	23,3
	DAV 2004R	1,75	40 der Beitragssumme	3,2
	SVS-ST13Runi	1,75	40 der Beitragssumme	3,8
	SVS-ST06Runi	2,75	9 der Beitragssumme in den ersten 5 Versicherungsjahren	1,9
SVS-ST07Runi	2,25	9 der Beitragssumme in den ersten 5 Versicherungsjahren	3	
SVS-ST06Runi	1,75	9 der Beitragssumme in den ersten 5 Versicherungsjahren	0,1	
<b>Summe</b>				<b>96,2</b>

### Gesetzliche Rücklage

	TEUR
Bilanzwert Vorjahr	1 053
Einstellung aus dem Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	85
<b>Bilanzwert Geschäftsjahr</b>	<b>1 138</b>

### Andere Gewinnrücklagen

	TEUR
Bilanzwert Vorjahr	11 854
Einstellung aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres	1 425
<b>Bilanzwert Geschäftsjahr</b>	<b>13 279</b>

### Nachrangige Verbindlichkeiten

Die S.V. Holding AG, Dresden, hat der Gesellschaft in 2006 zur Stärkung der Kapitalausstattung ein Nachrangdarlehen in Höhe von 26 000 TEUR gewährt. Das Darlehen hat eine Laufzeit bis 2016.

**Direktgutschrift der im Geschäftsjahr erwirtschafteten Überschüsse**

Die Direktgutschrift der im Geschäftsjahr erwirtschafteten Überschüsse betrug 25,5 Mio. EUR (19,5 Mio. EUR).

**Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung**

	TEUR
Bilanzwert Vorjahr	135 792
Zuführung	22 986
Entnahme für die Versicherungsnehmer	21 934
<b>Bilanzwert Geschäftsjahr</b>	<b>136 844</b>

Von dem zum 31.12.2013 ausgewiesenen Betrag der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entfallen gemäß § 28 Abs. 8 RechVersV auf

	TEUR
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	12 127
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	437
c) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	3 924
d) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge zur Beteiligung an Bewertungsreserven, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c	421
e) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe b	7 338
f) den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c	60 007
g) den ungebundenen Teil	52 590

Die Berechnungen für den Schlussüberschussanteilfonds sind prospektiv und einzelvertraglich durchgeführt worden.

Für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG wurde der Schlussüberschussanteilfonds als Barwert des erreichten Anspruchs auf den Schlussüberschussanteil am Ende des Geschäftsjahres unter Berücksichtigung der Ausscheidewahrscheinlichkeiten der jeweiligen Hauptversicherung und einem Gesamtdiskontsatz von 5,0 % berechnet. Der Schlussüberschussanteilfonds des Neubestandes wurde nach dem in § 28 RechVersV beschriebenen Verfahren mit

einem Gesamtdiskontsatz von 5,0 % berechnet. Der darin enthaltene eigentliche Zinssatz erfüllt die Bedingungen des § 28 RechVersV.

Die Überschussanteile für die Versicherten sind auf den Seiten 57–75 dargestellt. Ebenso sind dort die Beträge zur Auffüllung der einzelvertraglich gebildeten Zusatzrückstellung für die Rentenversicherungen enthalten.

## Anhang

### Sonstige Rückstellungen

Hier sind u.a. Provisionsrückstellungen in Höhe von 4 053 TEUR, Rückstellungen für Erfolgsbeteiligungen mit 2 319 TEUR und für Altersteilzeitverpflichtungen mit 606 TEUR enthalten.

### Rückstellungen für Altersteilzeit

	TEUR
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	384
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	384
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	990
<b>Gebildete Rückstellungen für Altersteilzeit</b>	<b>606</b>

Eine Verrechnung der Aufwendungen und Erträge wurde aufgrund Geringfügigkeit nicht vorgenommen.

### Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern

Hier sind u.a. die den Versicherungsnehmern gutgeschriebenen Überschussanteile mit 62 606 TEUR enthalten, die bis zur Fälligkeit der Versicherungsleistung verzinslich angesammelt werden.

### Sonstige Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren existieren nicht.

## Beiträge

Gebuchte Bruttobeiträge des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts	2013 TEUR	2012 TEUR
Einzelversicherungen		
laufende Beiträge	237 113	227 279
Einmalbeiträge	166 213	163 218
Kollektivversicherungen		
laufende Beiträge	18 831	20 009
Einmalbeiträge	3 726	4 036
	<b>425 883</b>	<b>414 542</b>
mit Gewinnbeteiligung	417 203	408 403
bei denen das Kapitalanlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird	8 680	6 139
	<b>425 883</b>	<b>414 542</b>

## In Rückdeckung gegebenes Versicherungsgeschäft

Anteile der Rückversicherer an	2013 TEUR	2012 TEUR
verdienten Bruttobeiträgen	9 667	9 095
Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle	3 454	1 791
Brutto-Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	4 859	5 425
<b>Rückversicherungssaldo zu unseren Gunsten (-)/ zu unseren Lasten (+)</b>	<b>1 354</b>	<b>1 879</b>

## Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2013 TEUR	2012 TEUR
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	27 795	30 310
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	487	781
3. Löhne und Gehälter	15 750	14 880
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	2 538	2 395
5. Aufwendungen für Altersversorgung	836	453
<b>6. Aufwendungen insgesamt</b>	<b>47 406</b>	<b>48 819</b>

## Anhang

### Sonstige Angaben

Im Laufe des Geschäftsjahres waren durchschnittlich 275 Innendienst-Mitarbeiter und 405 Außendienst-Mitarbeiter angestellt.

Für das Berichtsjahr hat der Vorstand von der Gesellschaft 1 368 TEUR bezogen. Die Aufsichtsratsvergütungen betragen 82 TEUR.

Aufsichtsrat und Vorstand sind auf Seite 13 aufgeführt.

Der Jahresabschluss der Gesellschaft wird in den Konzernabschluss der Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Freistaates Sachsen mbH, Dresden, einbezogen. Dieser wird im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Für das Geschäftsjahr wurden vom Abschlussprüfer 110 TEUR für Abschlussprüfungsleistungen, 10 TEUR für Steuerberatungsleistungen und 35 TEUR für sonstige Leistungen berechnet.

Dresden, den 11. April 2014

Sparkassen-Versicherung Sachsen  
Lebensversicherung AG



Gerhard Müller Hans-Jürgen Büdenbender Friedrich Scholl



## Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung Aktiengesellschaft, Dresden, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und

rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 14. April 2014

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Roland Oppermann  
Wirtschaftsprüfer

Rüdiger Hildebrandt  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft ständig überwacht und sich über deren Lage und Entwicklung durch mündliche und schriftliche Berichte des Vorstands unterrichten lassen.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 sind durch die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern, den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung in Übereinstimmung befunden worden. Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsbericht, aufgrund dessen der Abschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wurde, Kenntnis genommen und erhebt keine Einwendungen.

Der Verantwortliche Aktuar hat an der Sitzung des Aufsichtsrats über die Feststellung des Jahresabschlusses teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse seines Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung berichtet. Der Aufsichtsrat erhebt gegen den Bericht des Verantwortlichen Aktuars keine Einwendungen.

Der Aufsichtsrat billigt den Jahresabschluss und den Lagebericht des Vorstands. Er ist mit dem Vorschlag des Vorstands über die Verwendung des Bilanzgewinns einverstanden

und empfiehlt der Hauptversammlung, entsprechend zu beschließen.

Der Jahresabschluss ist hiermit festgestellt.

Dem Aufsichtsrat hat der Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen nach § 312 AktG vorgelegen. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Die KPMG AG hat diesen Bericht ebenfalls geprüft und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Der Aufsichtsrat hat zu dem Ergebnis der Prüfung der KPMG AG keine Anmerkungen und erhebt keine Einwendungen gegen die im Lagebericht des Vorstands enthaltene Schlussklärung.

Dresden, den 08. Mai 2014

Der Aufsichtsrat

Joachim Hoof  
Vorsitzender

## Überschussverteilung

### Überschussanteile für die Versicherten im Jahr 2014

Für das im Geschäftsjahr 2014 beginnende bzw. endende Versicherungsjahr werden die nachstehend aufgeführten Überschussanteile vergütet. Dabei werden die genannten Schlussüberschussanteile für alle bis zum 31.12.2014 eintretenden Leistungsfälle gewährt.

Die Vergleichszahlen des Vorjahres 2013 werden nur dann – in Klammern ( ) – genannt, wenn sie von den Zahlen des Geschäftsjahres 2014 abweichen.

Die laufende Gesamtverzinsung, die wir unseren Versicherungsnehmern in Anbetracht der Entwicklung an den Finanzmärkten bieten können, beträgt bei laufender Beitragszahlung 3,05 %. Für Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 1994 bis 2013 beläuft sich die laufende Gesamtverzinsung auf maximal 2,4 (2,8) %.

Im Tarifwerk 1992 gilt abweichend davon geschäftsplanmäßig eine laufende Gesamtverzinsung von generell 3,50 %.

Seit Beginn des Jahres 2008 beteiligen wir unsere Kunden gemäß § 153 VVG an den Bewertungsreserven. Bei Vertragsbeendigung, d. h., bei Ablauf des Vertrages, Tod oder Rückkauf, bei aufgeschobenen Rentenversicherungen spätestens zu Beginn der Rentenzahlung, wird eine Beteiligung an den Bewertungsreserven gemäß § 153 VVG gewährt. Die Bewertungsreserven werden zeitnah zum Fälligkeitstermin ermittelt. Bewertungsreserven schwanken sehr stark; sie können positiv oder negativ sein. Negative Bewertungsreserven gehen nicht zu Lasten unserer Kunden. Fondsgebundene Versicherungen erhalten gemäß VVG grundsätzlich keine Beteiligung an den Bewertungsreserven. Im Jahr 2014 wird eine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt.

### 1 Einzel- und Gruppen-Kapital-Versicherungen (ohne Risikoversicherungen) und Vermögensbildungsversicherungen

#### 1.1 Laufende Überschussanteile

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird der Risiko- und Kostenüberschussanteil bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals, welches auch evtl. geleistete Zuzahlungen berücksichtigt. Überschussberechtig

ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

Der Risikoüberschussanteil RI wird – in den Tarifwerken 1992 bis 2012 getrennt für Männer (RIM) und Frauen (RIF) – in Prozent des Beitrages für das Todesfall-Risiko angegeben und ist beim Tarifwerk 1992 auf 6 %, beim Tarifwerk 1994 auf 5 ‰ des unter Todesfall-Risiko stehenden Kapitals begrenzt.

Der Kostenüberschussanteil VK wird in Prozent des Tarifjahresbeitrages angegeben. Bei Versicherungen nach den Tarifwerken 2004 bis 2008 wird der Kostenüberschussanteil VK erstmals nach einer Wartezeit von drei Versicherungsjahren ausgeschüttet, bei den Tarifwerken ab 2010 nach einer Wartezeit von fünf Jahren.

Bei Versicherungen nach den Tarifwerken ab 2012 können den laufenden Überschussanteilen jährlich Kosten in Höhe von maximal 50 % der Überschusszuführung entnommen werden. Im Jahr 2014 beträgt die maximale Kostenentnahme 0 EUR.

Der jährliche Überschussanteil wird – nach Abzug des erforderlichen Betrages für eine evtl. vereinbarte Mehrleistung (vgl. Ziffer 3) – in der Regel zur Erhöhung der Versicherungsleistungen bei Tod und Ablauf (Bonus) verwendet. Der Bonus wird im Todes- (außer bei den Tarifen 3 und 3T) und Erlebensfall in voller Höhe gezahlt. Bei Rückkauf und bei den Tarifen 3 und 3T auch im Todes- bzw. Heiratsfall wird der Barwert des Bonus gewährt. Dieser Bonus ist ebenfalls überschussberechtig.

Es kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile verzinslich angesammelt werden. Bei verzinslicher Ansammlung der jährlichen Überschussanteile werden diese mit insgesamt 3,05 % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnungsmäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen kann auch vereinbart werden, dass der jährliche Überschussanteil mit den Beiträgen des Folgejahres verrechnet wird (Barüberschussanteile).

Bei den Tarifwerken ab 2004 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

Durch die Vereinbarung einer anfänglichen Todesfallmehrleistung (vgl. Ziffer 3) erhöht sich der Versicherungsschutz schon

## Überschussverteilung

ab Versicherungsbeginn. Die hierfür jeweils zum Beginn eines Versicherungsjahres benötigten Beiträge werden zu Lasten der alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschussanteile vorfinanziert und später (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,05 % p. a.) mit diesen verrechnet. Verbleibt nach dieser Verrechnung ein positiver Saldo, so wird dieser entsprechend der getroffenen Vereinbarung weiterverwendet. Ein sich eventuell ergebender negativer Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,05 % p. a.), bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist.

Auch wenn keine anfängliche Todesfallmehrleistung vereinbart wurde, kann sich aufgrund der mit dem Abschluss des Vertrages verbundenen einmaligen Kosten ein negativer Saldo ergeben. Dieser negative Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,05 % p. a.), bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist. Ein verbleibender positiver Saldo (jährlicher Überschussanteil) wird entsprechend der getroffenen Vereinbarung verwendet.

Für die einzelnen Tarifarten/Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

**Einzel-Kapitalversicherungen  
(ohne Vermögensbildungsversicherungen),  
Sammelversicherungen nach Einzel- und Sondertarifen**

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze			
		ZI in %	RIM in %	RIF in %	VK in %
1992	3,50	0,00	60	60	0,60
1994	4,00	0,00	40	35	0,60
2000	3,25	0,00	40	35	0,60
2004, 2005	2,75	0,30	40	35	0,60
2007, 2008, 2010	2,25	0,80	40	35	0,60
2012	1,75	1,30	40	35	0,60
2013, 2014	1,75	1,30	40	40	0,60

### Vermögensbildungsversicherungen

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze			
		ZI in %	RIM in %	RIF in %	VK in %
1992	3,50	0,00	-	-	-
1994	4,00	0,00	-	-	-
2000	3,25	0,00	-	-	-
2004, 2005	2,75	0,30	-	-	-
2007, 2008,					
2010	2,25	0,80	-	-	-
2012, 2013, 2014	1,75	1,30	-	-	-

### Gruppen-Kapitalversicherungen nach Einzel- und Sondertarifen

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze			
		ZI in %	RIM in %	RIF in %	VK in %
1992	3,50	0,00	60	60	0,60
1994	4,00	0,00	40	35	0,00
2000	3,25	0,00	40	35	0,00
2004, 2005	2,75	0,30	40	35	0,00
2007, 2008, 2010	2,25	0,80	40	35	0,00
2012	1,75	1,30	40	35	0,00
2013, 2014	1,75	1,30	40	40	0,00

Für Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 1994 bis 2013 beträgt die laufende Gesamtverzinsung abweichend 2,4 (2,8) %, für ab dem 27.06.2013 beantragte Versicherungen gegen Einmalbeitrag 1,75 %.

Bei Einzel-Kapitalversicherungen (ohne Vermögensbildungsversicherungen) mit einer Versicherungssumme von mindestens 50.000 EUR beträgt der Kostenüberschussanteilsatz (VK) 3,0 % des Tarifjahresbeitrages.

Bei 2NZ-Tarifen gelten um 0,3 %-Punkte reduzierte VK.

Bei Versicherungen auf verbundene Leben (Tarif 2v) ergibt sich der Risikoüberschussanteilsatz RI als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

## 1.2 Schlussüberschussanteile (SÜA)

### 1.2.1 Höhe der Schlussüberschussanteile

Beitragspflichtige und planmäßig beitragsfreie Versicherungen erhalten am Ende eines jeden (bei Versicherungen mit Abrufphase während der Grundphase) vollendeten Versicherungsjahres eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile.

Die Schlussüberschussanteile setzen sich aus Zins-, Risiko- und Kosten-Schlussüberschussanteilen zusammen.

Für Leistungsfälle, die bis zum 31.12.2014 eintreten, gelten folgende Schlussüberschussätze:

Tarifwerk	Zins-SÜA in % des überschuss- berechtigten Deckungs- kapitals	Risiko-SÜA in % des Risiko- beitrags	Kosten-SÜA in % des Tarif- jahres- beitrags
1992	0,55	25	0,40
1994	0,00	7,5	0,40
2000	0,55	38,5	0,40
2004, 2005	0,55	38,5	0,65
2007, 2008, 2010	0,70	38,5	5,90
2012, 2013, 2014	0,90	38,5	5,90

Überschussberechtigter ist dabei das mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Ende des Versicherungsjahres.

Für Vermögensbildungsversicherungen werden keine Schlussüberschussanteile gewährt.

Dieser Schlussüberschussanteilsatz gilt bei Verwendung der laufenden Überschussanteile zur Erhöhung der Versicherungsleistung (Bonus) oder bei verzinslicher Ansammlung der laufenden Überschussanteile.

Versicherungen gegen Einmalbeitrag erhalten nur Zins-SÜA, aber keine Risiko- und Kosten-SÜA. Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 1992 bis 2013 werden die genannten Sätze um 60 (70) % gekürzt. Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach Tarifwerk 2014 beträgt der Zins-SÜA 0,25 %.

Bei Verrechnung der laufenden Überschussanteile mit den Beiträgen (Barüberschussanteile) werden die genannten Schlussüberschussanteile um 30 % reduziert. Bei Anlage der Überschussanteile in Fonds werden in den Tarifwerken 1992 bis 2013 die genannten Schlussüberschussanteile um 30 % gekürzt.

Die zu ermittelnden Sätze werden dabei kaufmännisch auf zwei Nachkommastellen gerundet.

### 1.2.2 Fälligkeit der Schlussüberschussanteile

Die Schlussüberschussanteile werden beim ursprünglich vereinbarten Ablauf der Versicherung (bei Versicherungen mit Abrufphase am Ende der Grundphase) in voller Höhe fällig. Bei Tod, Heirat (nur beim Tarif 3T) und vorgezogenem Ablauf wird der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gezahlt. Stirbt beim Tarif 3T das mitversicherte Kind, so werden Schlussüberschussanteile in der Höhe gewährt, wie sie bei Rückkauf anfallen würden.

Bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages wird ebenfalls der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt, wenn zu diesem Zeitpunkt:

- der Versicherte (beim Tarif 2v der ältere der beiden Versicherten) das 65. Lebensjahr vollendet hat

oder

- das Deckungskapital für Hauptversicherung (einschl. evtl. geleisteter Zuzahlungen) und Bonus bzw. das Guthaben aus verzinslich angesammelten Überschussanteilen zusammen mit dem Barwert der Schlussüberschussanteile inkl. Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven die Versicherungssumme (beim Tarif 2tg die noch verbleibende Erlebensfallsumme) mindestens erreicht

## Überschussverteilung

oder

- der Versicherte (beim Tarif 2v der ältere der beiden Versicherten) das 60. Lebensjahr vollendet hat und der Aufhebungstermin frühestens fünf Jahre vor Vertragsablauf (bei Versicherungen mit Abrufphase frühestens fünf Jahre vor Ende der Grundphase) liegt.

Ist keine dieser Bedingungen erfüllt, so wird nach einer Aufschubzeit von einem (auf volle Jahre abgerundeten) Drittel der Vertragslaufzeit (bei Versicherungen mit Abrufphase von einem Drittel der Grundphase), spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages der gekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

### 1.2.3 Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Ein Teil der Schlussüberschussanteile wird in Form einer Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gezahlt. Im Jahr 2014 beträgt die Sockelbeteiligung 90 % der Schlussüberschussanteile.

### 1.3 Todesfallmehrleistung

Bei beitragspflichtigen Versicherungen nach den Tarifen 2, 2v und GS2 konnte bei Vertragsabschluss vor dem 01.01.2011 vereinbart werden, dass im Todesfall unter Einbeziehung der Leistungen aus den laufenden Überschussanteilen und den Schlussüberschussanteilen eine Todesfallmehrleistung in Prozent der Versicherungssumme (bei wachsenden Versicherungen der Anfangsversicherungssumme) gewährt wird. Bei Versicherungen mit Abrufphase ist die Vereinbarung einer Todesfallmehrleistung nur für die Dauer der Grundphase möglich. Die Todesfallmehrleistung muss mindestens 5 % betragen und darf – in Abhängigkeit von Geschlecht, Tarif, Dauer und Endalter – die entsprechenden Höchstsätze nicht überschreiten.

## 2 Fondsgebundene Lebens- und Rentenversicherungen

Zu Beginn eines jeden Versicherungsmonats werden per Direktgutschrift Risiko- und sonstige Überschussanteile zugeteilt, die das Fondsguthaben erhöhen.

### 2.1 Tarifwerke 2000 bis 2012

Der Risikoüberschussanteil wird – für Männer und Frauen getrennt – in Prozent des Beitrages für das Todesfall-Risiko angegeben und ist auf 5 ‰ des unter Todesfall-Risiko ste-

henden Kapitals begrenzt. Der sonstige Überschussanteil bemisst sich in Prozent des Beitrages.

Der Risikoüberschussanteil bei fondsgebundenen Lebensversicherungen und fondsgebundenen Rentenversicherungen mit Todesfallschutz beträgt für Männer 50 % und für Frauen 45 %, bei fondsgebundenen Rentenversicherungen ohne Todesfallschutz 0 %. Der Kostenüberschussanteil ist 0,6 % bei allen fondsgebundenen Tarifen.

### 2.2 Tarifwerke ab 2013

Der Risikoüberschussanteil wird in Prozent des Beitrages für das Todesfall-Risiko angegeben und ist auf 5 ‰ des unter Todesfall-Risiko stehenden Kapitals begrenzt. Der sonstige Überschussanteil bemisst sich in Prozent des Beitrages.

Der Risikoüberschussanteil bei fondsgebundenen Lebensversicherungen und fondsgebundenen Rentenversicherungen mit Todesfallschutz beträgt 50 %, bei fondsgebundenen Rentenversicherungen ohne Todesfallschutz 0 %. Der Kostenüberschussanteil ist 0,6 % bei allen fondsgebundenen Tarifen.

## 3 Indexgebundene Rentenversicherungen

Indexgebundene Rentenversicherungen erhalten keine Überschussanteile.

## 4 Risikoversicherungen

### 4.1 Risikoversicherungen ohne Restkredit-, Bausparisiko- und Saldenlebensversicherungen und ohne Risikoversicherungen mit Beitragsrückgewähr

Die Überschussanteile werden zum Ende eines jeden Versicherungsjahres per Direktgutschrift zugeteilt.

#### 4.1.1 Tarifwerk 1992

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Risikoversicherung um 100 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 4.1.2 Tarifwerk 1994

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Risikoversicherung bei Männern um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 80 %) und bei Frauen um 40 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um

60 %). Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 4.1.3 Tarifwerke 2000 und 2004

Bei ab dem 01.01.2003 abgeschlossenen Risikoversicherungen mit einer Anfangsversicherungssumme unter 20.000 EUR erhöht sich im Todesfall die fällige Todesfalleistung aus der Risikoversicherung bei Männern um 40 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 50 %) und bei Frauen um 30 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 40 %).

Für alle anderen Versicherungssummen erhöht sich die fällige Todesfalleistung aus der Risikoversicherung bei Männern um 80 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 100 %) und bei Frauen um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 80 %).

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 4.1.4 Tarifwerke 2005 bis 2014

Zu Vertragsabschluss kann entweder eine Todesfallmehrleistung oder – bei laufender Beitragszahlung – eine Sofortgewinnverrechnung vereinbart werden. Bei der Sofortgewinnverrechnung werden die Überschussanteile mit den fälligen Beiträgen verrechnet.

Für die Todesfallmehrleistung gelten in Abhängigkeit vom Tarifwerk folgende Sätze:

Tarifwerk 2005	Männer	Frauen
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	40 %	30 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	50 %	40 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	80 %	60 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	100 %	80 %

## Überschussverteilung

Tarifwerke 2007 bis 2012	Männer	Frauen
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	60 %	50 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	70 %	60 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	120 %	100 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	140 %	120 %

Tarifwerke 2013 und 2014	Männer	Frauen
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)		59 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)		69 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)		118 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)		138 %

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Prozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

Für die Sofortgewinnverrechnung gelten in Abhängigkeit vom Tarifwerk folgende Sätze:

Tarifwerk 2005	Männer	Frauen
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	10 %	8 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	12 %	10 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	40 %	33 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	45 %	40 %

Tarifwerke 2007 bis 2012	Männer	Frauen
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	35 %	30 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	40 %	35 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	65 %	60 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	70 %	65 %



#### Tarifwerke 2013 und 2014

Versicherungssummen unter 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	35 %
Versicherungssummen unter 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	40 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (alle Tarife außer Sammelversicherungen nach Sondertarif)	65 %
Versicherungssummen ab 20.000 EUR (Sammelversicherungen nach Sondertarif)	70 %

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Prozentsatz als Durchschnitt (kaufmännisch gerundet) der für die versicherten Personen geltenden Sätze. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 4.2 Restkreditversicherungen

Die Überschussanteile werden zum Ende eines jeden Versicherungsjahres per Direktgutschrift zugeteilt.

##### 4.2.1 Tarifwerke 2000 bis 2005

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Restkreditversicherung bei Männern um 80 % und bei Frauen um 60 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

##### 4.2.2 Tarifwerke 2007 bis 2012

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Restkreditversicherung bei Männern um 120 % und bei Frauen um 100 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

##### 4.2.3 Tarifwerke 2013 und 2014

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Restkreditversicherung um 118 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 4.3 Bausparrisikoversicherungen

Ab Beginn des ersten Versicherungsjahres wird über die Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) eine Sofortgewinnverrechnung in Prozent des Beitrages gewährt und mit diesem verrechnet.

##### 4.3.1 Tarifwerk 1998

Der Überschussanteilsatz hängt vom Geschlecht der versicherten Person ab; er beträgt für Männer 45 % und für Frauen 40 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

##### 4.3.2 Tarifwerk 2013

Der Überschussanteilsatz beträgt 45 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 4.4 Saldenlebensversicherungen

Die Überschussanteile werden zum Ende eines jeden Versicherungsjahres per Direktgutschrift zugeteilt.

Die Überschussanteile werden mit den fälligen Beiträgen verrechnet (Sofortgewinnverrechnung). Der Überschussanteilsatz beträgt 33 %. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 4.5 Risikoversicherungen mit Beitragsrückgewähr

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung um 100 % im Tarifwerk 2005, um 140 % in den Tarifwerken 2007 bis 2010 und um 110 % in den Tarifwerken ab 2012. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 5 Rentenversicherungen

#### 5.1 Rentenversicherungen (ohne Hinterbliebenen-Zusatzversicherungen und ohne Rentenversicherungen nach dem Altersvermögensgesetz)

Die im Folgenden genannten Überschussanteile stehen in voller Höhe bei Tod und Kapitalzahlung zur Verfügung.

In der Rentenphase werden die Überschussanteile zur Erhöhung der vereinbarten Grundrente verwendet, soweit sie nicht – bei den Tarifwerken 1992 bis 2004 – zur Finanzierung einer aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung benötigt werden.

## Überschussverteilung

### 5.1.1 Rentenversicherungen vor Rentenbeginn

Die Kapitalabfindung ist gleich dem Deckungskapital der Hauptversicherung bei Ablauf der vereinbarten Aufschubzeit. Bei Versicherungen mit Abrufphase ist die Kapitalabfindung gleich dem Deckungskapital der Hauptversicherung bei Ablauf der Grundphase bzw. gleich dem jeweils erreichten Deckungskapital der Hauptversicherung am Ende eines jeden Versicherungsjahres während der Ablaufphase.

#### 5.1.1.1 Laufende Überschussanteile

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird der Risiko- und Kostenüberschussanteil bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals. Überschussberechtigter ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

Der Kosten- und Risikoüberschussanteil VK wird in Prozent der versicherten Jahresrente (VKR) und/oder in Prozent des Tarifjahresbeitrages (VKB) angegeben. Bei Versicherungen nach den Tarifwerken 2004 bis 2008 wird VK erstmals nach einer Wartezeit von drei Versicherungsjahren ausgeschüttet, bei den Tarifwerken ab 2010 nach einer Wartezeit von fünf Jahren.

Bei Versicherungen nach den Tarifwerken ab 2012 können den laufenden Überschussanteilen jährlich Kosten in Höhe von maximal 50 % der Überschusszuführung entnommen werden. Im Jahr 2014 beträgt die maximale Kostenentnahme 0 EUR.

Der zur Auffüllung einer aufgrund der erhöhten Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung notwendige Betrag wird auf die jährlichen Überschussanteile angerechnet. Darüber hinaus werden die Überschussanteile verzinslich angesammelt. Der Auffüllbetrag wird bei Rückkauf, im Todesfall und bei Kapitalabfindung zusammen mit den verzinslich angesammelten Überschussanteilen ausgezahlt. Bei Eintritt in die Rentenzahlung erhöht er die Rente nicht.

Laufende Überschussanteile, die am 31.12.1995 (Tarifwerk 1992) bzw. am 31.12.2004 (Tarifwerke 1994, 2000 und 2004) bereits zugeteilt waren, werden nicht zur Bildung dieser Zusatzrückstellung verwendet.

Die jährlichen Überschussanteile werden verzinslich angesammelt und mit insgesamt 3,05 % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnermäßigen Zins und einem überrechnermäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen kann auch vereinbart werden, dass der jährliche Überschussanteil mit den Beiträgen des Folgejahres verrechnet wird (Barüberschussanteile).

Bei den Tarifwerken ab 2004 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden oder dass der jährliche Überschussanteil mit den Beiträgen des Folgejahres verrechnet wird.

Aufgrund der mit dem Abschluss des Vertrages verbundenen einmaligen Kosten kann sich ein negativer jährlicher Überschussanteil ergeben. Dieser negative Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,05 % p. a.) und mit den alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschussanteilen verrechnet, bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist. Ein verbleibender positiver Saldo wird entsprechend der getroffenen Vereinbarung verwendet.

Es gelten folgende Überschussanteilsätze:

#### Einzelrentenversicherungen, Sammelrentenversicherungen nach Einzel- und Sondertarifen

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze		
		ZI in %	VKR in %	VKB in %
1992	3,50	0,00	-	0,60
1994	4,00	0,00	-	0,50
2000	3,25	0,00	-	0,50
2004–2005	2,75	0,30	-	0,50
2007–2010	2,25	0,80	-	0,50
2012–2014	1,75	1,30	-	0,50

**Gruppenrentenversicherungen nach Einzeltarifen**

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze		
		ZI in %	VKR in %	VKB in %
1992	3,50	0,00	-	0,60
1994	4,00	0,00	-	0,00
2000	3,25	0,00	-	0,00
2004–2005	2,75	0,30	-	0,00
2007–2010	2,25	0,80	-	0,00
2012–2014	1,75	1,30	-	0,00

**Gruppenrentenversicherungen nach Sondertarifen**

Tarifwerk	Rechnungszins in %	Überschussanteilsätze		
		ZI in %	VKR in %	VKB in %
2000	3,25	0,00	-	0,00
2004–2005	2,75	0,30	-	0,00
2007–2010	2,25	0,80	-	0,00
2012–2014	1,75	1,30	-	0,00

Bei Einzelrentenversicherungen mit einer versicherten Anfangsjahresrente von mindestens 3.000 EUR beträgt der Kostenüberschussanteilsatz (VKB) 3,0 % des Tarifjahresbeitrages. Für Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 1994 bis 2013 beträgt die laufende Gesamtverzinsung abweichend maximal 2,4 (2,8) %.

Für aufgeschobene Rentenversicherungen der 3. Schicht gegen Einmalbeitrag mit Kapitalwahlrecht gelten laufzeitabhängig folgende Gesamtzinssätze vorbehaltlich einer kapitalmarktbedingten Neufestsetzung:

a) nach dem 21.04.2010 und vor dem 10.11.2010 beantragte Versicherungen

Aufschubzeit	Gesamtzins
3 Jahre	2,40 %
4 Jahre	2,40 % (2,70 %)
5 Jahre	2,40 % (2,80 %)
6 Jahre	2,40 % (2,80 %)
7 Jahre	2,40 % (2,80 %)
8 Jahre	2,40 % (2,80 %)
9 Jahre	2,40 % (2,80 %)
10 Jahre	2,40 % (2,80 %)
11 Jahre	2,40 % (2,80 %)

b) ab dem 10.11.2010 und vor dem 01.01.2012 beantragte Versicherungen

Aufschubzeit	Gesamtzins
3 Jahre	2,30 %
4 Jahre	2,40 %
5 Jahre	2,40 % (2,50 %)
6 Jahre	2,40 % (2,60 %)
7 Jahre	2,40 % (2,70 %)
8 Jahre	2,40 % (2,80 %)
9 Jahre	2,40 % (2,80 %)
10 Jahre	2,40 % (2,80 %)
11 Jahre	2,40 % (2,80 %)

c) ab dem 02.01.2012 und vor dem 21.12.2012 beantragte Versicherungen

Aufschubzeit	Gesamtzins
3 Jahre	2,00 %
4 Jahre	2,10 %
5 Jahre	2,20 %
6 Jahre	2,30 %
7 Jahre	2,40 %
8 Jahre	2,40 % (2,50 %)
9 Jahre	2,40 % (2,60 %)
10 Jahre	2,40 % (2,70 %)
11 Jahre	2,40 % (2,80 %)

d) ab dem 21.12.2012 und vor dem 27.06.2013 beantragte Versicherungen

Aufschubzeit	Gesamtzins
3 Jahre	1,75 %
4 Jahre	1,75 %
5 Jahre	1,75 %
6 Jahre	1,80 %
7 Jahre	1,90 %
8 Jahre	2,00 %
9 Jahre	2,10 %
10 Jahre	2,20 %
11 Jahre	2,30 %

## Überschussverteilung

- e) Für ab dem 27.06.2013 und vor dem 01.01.2014 beantragte Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag mit Kapitalwahlrecht beträgt die laufende Gesamtverzinsung 1,75 %.
- f) Für ab dem 01.01.2014 beantragte Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag beträgt die laufende Gesamtverzinsung 0,75 %.

### 5.1.1.2 Schlussüberschussanteile (SÜA)

#### 5.1.1.2.1 Höhe der Schlussüberschussanteile

Beitragspflichtige und planmäßig beitragsfreie Versicherungen erhalten am Ende eines jeden (bei Versicherungen mit Abrufphase während der Grundphase) vollendeten Versicherungsjahres eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile.

Die Schlussüberschussanteile setzen sich aus Zins-, Risiko- und Kosten-Schlussüberschussanteilen zusammen.

Für Leistungsfälle, die bis zum 31.12.2014 eintreten, gelten folgende Schlussüberschussanteilsätze:

Tarifwerk	Zins-SÜA in % des überschuss- berechtigten Deckungskapitals	Risiko-SÜA in % des Tarif- jahres- beitrags	Kosten-SÜA in % des Tarif- jahres- beitrags
1992	0,55	0,00	0,65
1994	0,00	0,00	0,65
2000	0,55	0,00	0,65
2004	0,55	0,00	0,65
2004B, 2005	0,55	2,50	0,65
2007, 2008, 2010	0,70	6,60	0,50
2012, 2013, 2014	0,90	6,60	0,50

Überschussberechtigter ist dabei das mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Ende des Versicherungsjahres.

Davon abweichend gilt für die Sparkassen-DepotRente flex Folgendes: Beitragspflichtige Versicherungen erhalten für jedes vollendete Versicherungsjahr eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile in % der Kapitalabfindung. Für Leistungsfälle, die bis zum 31.12.2014 eintreten, beträgt der Schlussüberschussanteil 18 % im Tarifwerk 2010 und 22 % in den Tarifwerken ab 2012. Bei gegenüber der Aufschubzeit abgekürzter Beitragszahlungsdauer wird der Schlussüberschussanteilsatz im Verhältnis  $n/t$  ( $n$  = Aufschubzeit,  $t$  = Versicherungsdauer) gestreckt, wobei das Ergebnis auf eine Nachkommastelle gerundet wird. Es erfolgt keine Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven.

Die genannten Schlussüberschussanteilsätze gelten bei Verwendung der laufenden Überschussanteile zur Erhöhung der Versicherungsleistung (Bonus) oder bei verzinslicher Ansammlung der laufenden Überschussanteile.

Versicherungen gegen Einmalbeitrag erhalten nur Zins-SÜA, aber keine Risiko- und Kosten-SÜA. Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach den Tarifwerken 1992 bis 2013 werden die genannten Sätze um 60 (70) % gekürzt. Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag nach Tarifwerk 2014 beträgt der Zins-SÜA 1,35 %.

Bei Verrechnung der laufenden Überschussanteile mit den Beiträgen (Barüberschussanteile) werden die Schlussüberschussanteile um 30 % reduziert. Bei Anlage der Überschussanteile in Fonds werden in den Tarifwerken 1992 bis 2013 die genannten Schlussüberschussanteile um 30 % gekürzt. Die zu ermittelnden Sätze werden dabei kaufmännisch auf zwei Nachkommastellen gerundet.

#### 5.1.1.2.2 Fälligkeit der Schlussüberschussanteile

Diese Schlussüberschussanteile werden bei Kapitalwahl am Ende der Aufschubzeit (bei Versicherungen mit Abrufphase am Ende der Grundphase) in voller Höhe fällig. Beim Rentenübergang der Tarifwerke 1992 bis 2004 werden die Schlussüberschussanteile vorrangig für die individuelle Finanzierung der zusätzlich erforderlichen Deckungsrückstellung verwendet; in den neueren Tarifwerken werden die Schlussüberschussanteile auch bei Rentenübergang in voller Höhe fällig. Bei Tod wird der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt. Bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn wird ebenfalls der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt, wenn zu diesem Zeitpunkt:

- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat

oder

- das Deckungskapital für die Hauptversicherung (einschließlich einer eventuell eingeschlossenen Hinterbliebenen-Zusatzversicherung) und die verzinslich angesammelten Überschussanteile zusammen mit dem Barwert der Schlussüberschussanteile inkl. Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven die Kapitalabfindung mindestens erreicht

oder

- der Versicherte das 60. Lebensjahr vollendet hat und der Aufhebungstermin frühestens fünf Jahre vor Ablauf der Aufschubzeit (bei Versicherungen mit Abrufphase frühestens fünf Jahre vor Ende der Grundphase) liegt.

Ist keine dieser Bedingungen erfüllt, so wird nach Ablauf von einem (auf volle Jahre abgerundeten) Drittel der Aufschubzeit (bei Versicherungen mit Abrufphase von einem Drittel der Grundphase), spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn der gekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

#### 5.1.1.2.3 Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Ein Teil der Schlussüberschussanteile wird in Form einer Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gezahlt. Im Jahr 2014 beträgt die Sockelbeteiligung 90 % der Schlussüberschussanteile.

#### 5.1.2 Rentenversicherungen nach Rentenbeginn

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ZR in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

ZR setzt sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammen und wird dazu verwendet, die garantierten Rentenleistungen durch Zuwachsrenten – die ebenfalls überschussberechtig sind – aufzubessern und die ab Rentenbeginn fällig werdende Grundrente ggf. um eine Gewinnrente zu erhöhen. Auf diese Gewinnrente werden die erreichten Zuwachsrenten solange angerechnet, bis sich daraus noch höhere Rentenleistungen ergeben.

Sofern die Überschussanteile nicht ausreichen, um den Betrag der Gewinnrente zu finanzieren, wird ein negativer Saldo aus den Überschussanteilen und dem Gewinnrenten-Beitrag bis zur Tilgung mit dem maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,05 % p. a. fortgeschrieben. Die Tilgung erfolgt mit den am Ende des Versicherungsjahres zugeteilten Überschussanteilen.

In ZR ist ein Anteil von bis zu 0,5 %-Punkten für Schlussüberschussanteile und eine Beteiligung an den Bewertungsreserven enthalten.

Für die einzelnen Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

#### a) Zinsüberschussanteilsätze

Tarifwerk	ZR in % für Leibrenten	ZR in % für abgekürzte Leibrenten/Zeitrenten
1992	0,00 (0,05)	0,00
1994	0,00	0,00
2000	0,25 (0,45)	0,10 (0,30)
2004	0,75 (0,95)	0,25 (0,70)
2004B, 2005	0,85 (1,05)	0,30 (0,70)
2007–2008	1,55 (1,75)	0,55 (0,70)
2010	1,55 (1,75)	0,55 (1,20)
2012–2013	2,05	0,70 (1,60)
2014	2,05	0,95

Für aufgeschobene Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag nach Tarifwerk 2014 gilt davon abweichend ein ZR-Satz von 1,35 %.

#### b) Gewinnrente

Es kann eine Gewinnrente vereinbart werden, wobei eine vertragsindividuelle Höchstgrenze nicht überschritten werden darf.

Wird bei Tod der hauptversicherten Person eine Hinterbliebenenrente fällig, so wird für die mitversicherte Person ein neuer Gewinnrenten-Prozentsatz ermittelt, der höher oder niedriger sein kann als der für die hauptversicherte Person zuletzt gültige Gewinnrenten-Prozentsatz.

## Überschussverteilung

### 5.2 Rentenversicherungen nach dem Altersvermögensgesetz

Die im Folgenden genannten Überschussanteile stehen in voller Höhe bei Tod und Kapitalzahlung zur Verfügung.

In der Rentenphase werden die Überschussanteile zur Erhöhung der vereinbarten Grundrente verwendet, soweit sie nicht zur Finanzierung einer aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung benötigt werden.

#### 5.2.1 Rentenversicherungen vor Rentenbeginn

##### 5.2.1.1 Laufende Überschussanteile

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird der Risiko- und Kostenüberschussanteil bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals. Überschussberechtigter ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

Der Kostenüberschussanteil VK wird erstmals nach Ablauf von zehn Versicherungsjahren ausgeschüttet und in Prozent der bis dahin eingezahlten Beiträge angegeben.

Der zur Auffüllung einer aufgrund der erhöhten Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung notwendige Betrag wird auf die jährlichen Überschussanteile angerechnet. Darüber hinaus werden die Überschussanteile verzinslich angesammelt. Der Auffüllbetrag wird bei Rückkauf, im Todesfall und bei Kapitalabfindung zusammen mit den verzinslich angesammelten Überschussanteilen ausgezahlt. Bei Eintritt in die Rentenzahlung erhöht er die Rente nicht.

Laufende Überschussanteile, die am 31.12.2004 bereits zugeteilt waren, werden nicht zur Bildung dieser Zusatzrückstellung verwendet.

Bei der Anlageform „verzinsliche Ansammlung“ werden die jährlichen Überschussanteile – vermindert um den vereinbarten Betrag – verzinslich angesammelt und mit insgesamt 3,05 % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnungsmäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen.

Bei der Anlageform „Fondsansammlung“ werden die jährlichen Überschussanteile – vermindert um den vereinbarten Betrag – in einem Investmentfonds angelegt.

Es gelten folgende Überschussanteilsätze:

ZI beträgt für das Tarifwerk 2000 0,00 %, für die Tarifwerke 2004, 2005 und 2006 0,30 %, für die Tarifwerke 2007 bis 2010 0,80 % und für die Tarifwerke ab 2012 1,30 %; VK ist für alle Tarifwerke 0 %.

#### 5.2.1.2 Schlussüberschussanteile

##### 5.2.1.2.1 Höhe der Schlussüberschussanteile

Beitragspflichtige und planmäßig beitragsfreie Versicherungen erhalten am Ende eines jeden (bei Versicherungen mit Abrufphase während der Grundphase) vollendeten Versicherungsjahres eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile.

Die Schlussüberschussanteile setzen sich aus Zins-, Risiko- und Kosten-Schlussüberschussanteilen zusammen.

Für Leistungsfälle, die bis zum 31.12.2014 eintreten, gelten folgende Schlussüberschussanteilsätze:

Tarifwerk	Zins-SÜA in % des überschussberechtigten Deckungskapitals	Risiko-SÜA in % des Tarifjahresbeitrags	Kosten-SÜA in % des Tarifjahresbeitrags
2000	0,55	-	-
2004	0,55	-	-
2004B, 2005, 2006	0,55	-	-
2007, 2008, 2010	0,70	-	-
2012, 2013, 2014	0,90	-	-

Überschussberechtigter ist dabei das mit dem Rechnungszins abgezinsten Deckungskapital zum Ende des Versicherungsjahres.

Die genannten Schlussüberschussanteilsätze gelten bei verzinslicher Ansammlung der laufenden Überschussanteile.

Bei Anlage der Überschussanteile in Fonds werden die Schlussüberschussanteile um 30 % gekürzt. Der zu ermittelnde Satz wird dabei kaufmännisch auf zwei Nachkommastellen gerundet.

#### 5.2.1.2.2 Fälligkeit der Schlussüberschussanteile

Diese Schlussüberschussanteile werden bei Kapitalauszahlung am Ende der Aufschubzeit in voller Höhe fällig. Bei Rentenübergang werden die Schlussüberschussanteile in den Tarifwerken 2000 und 2004 vorrangig für die individuelle Finanzierung der zusätzlich erforderlichen Deckungsrückstellung verwendet; in den neueren Tarifwerken werden die Schlussüberschussanteile in voller Höhe fällig. Bei Tod wird der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt. Bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn wird ebenfalls der ungekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt, wenn zu diesem Zeitpunkt:

- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat
- oder
- das Deckungskapital für die Hauptversicherung und die verzinslich angesammelten Überschussanteile zusammen mit dem Barwert der Schlussüberschussanteile inkl. Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven die Kapitalabfindung mindestens erreicht
- oder
- der Versicherte das 60. Lebensjahr vollendet hat und der Aufhebungstermin frühestens fünf Jahre vor Ablauf der Aufschubzeit liegt.

Ist keine dieser Bedingungen erfüllt, so wird nach Ablauf von einem (auf volle Jahre abgerundeten) Drittel der Aufschubzeit, spätestens aber nach zehn Versicherungsjahren bei Rückkauf und Beitragsfreistellung des Vertrages sowie bei vorzeitigem Rentenbeginn der gekürzte Barwert der Schlussüberschussanteile gewährt.

#### 5.2.1.2.3 Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven

Ein Teil der Schlussüberschussanteile wird in Form einer Sockelbeteiligung an den Bewertungsreserven gezahlt. Im Jahr 2014 beträgt die Sockelbeteiligung 90 % der Schlussüberschussanteile.

#### 5.2.2 Rentenversicherungen nach Rentenbeginn

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ZR in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

ZR setzt sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammen und wird dazu verwendet, die garantierten Rentenleistungen durch Zuwachsrenten – die ebenfalls überschussberechtig sind – zu erhöhen.

In ZR ist ein Anteil von bis zu 0,5 %-Punkten für Schlussüberschussanteile und eine Beteiligung an den Bewertungsreserven enthalten.

Für die einzelnen Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

Tarifwerk	ZR in %
2000	0,25 (0,45)
2004	0,75 (0,95)
2004B, 2005	0,85 (1,05)
2007–2010	1,55 (1,75)
2012–2014	2,05

### 6 Berufsunfähigkeitsversicherungen

#### 6.1 Versicherungen vor Eintritt der Berufsunfähigkeit (BU)

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins- und Risikoüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird der Risikoüberschussanteil per Direktgutschrift zugewiesen und bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. Er beträgt 0,00 % beim Tarifwerk 2000 und 0,30 % bei den Tarifwerken 2004 und 2005 und 0,80 % ab Tarifwerk 2007.

## Überschussverteilung

Der Risikoüberschussanteil RI wird in Prozent des überschussberechtigten Risikobeitrages angegeben. Er beläuft sich bei den Tarifwerken 2000 und 2004 auf 25 %. Bei den Tarifwerken ab 2005 ist RI abhängig von der jeweiligen Berufsklasse:

Berufsklasse	RI
1	90
2	65
3	15
4	5
E	0
S	15

Bei Versicherungen der Schichten 1 und 2 im Sinne des AltEinkG erhöht sich RI jeweils um 5 %-Punkte.

Die jährlichen Überschussanteile werden – nach Abzug des erforderlichen Betrages für eine evtl. vereinbarte Berufsunfähigkeitsmehrleistung (vgl. Ziffer 6.1.1) – verzinslich angesammelt und mit insgesamt 3,05 % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnungsmäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei Vorliegen gewisser Voraussetzungen kann ab Tarifwerk 2005 auch vereinbart werden, dass der jährliche Überschussanteil mit den fälligen Beiträgen verrechnet wird (Sofortgewinnverrechnung).

Bei den Tarifwerken ab 2007 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

Durch die Vereinbarung einer anfänglichen Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML) erhöht sich der Versicherungsschutz schon ab Versicherungsbeginn (vgl. Ziffer 6.1.1). Die hierfür jeweils zum Beginn eines Versicherungsjahres benötigten Beiträge werden zu Lasten der alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschussanteile vorfinanziert und später (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,05 % p. a.) mit diesen verrechnet. Verbleibt nach dieser Verrechnung ein positiver Saldo, so wird dieser entsprechend der getroffenen Vereinbarung weiterverwendet. Ein sich eventuell ergebender negativer Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher

Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,05 % p. a.), bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist.

Auch wenn keine anfängliche BUML vereinbart wurde, kann sich aufgrund der mit dem Abschluss des Vertrages verbundenen einmaligen Kosten ein negativer Saldo ergeben. Dieser negative Saldo wird solange fortgeschrieben (aufgezinst mit dem auch bei verzinslicher Ansammlung maßgeblichen Gesamtzinssatz von derzeit 3,05 % p. a.), bis er durch spätere verbleibende positive jährliche Überschussanteile vollständig getilgt ist. Ein verbleibender positiver Saldo (jährlicher Überschussanteil) wird entsprechend der getroffenen Vereinbarung verwendet.

### 6.1.1 Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML)

Bei Eintritt der Berufsunfähigkeit wird eine Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML) in Prozent der tariflich vereinbarten Rente gezahlt. Die BUML beträgt bei den Tarifwerken 2000 und 2004 25 %.

Bei Versicherungen ab Tarifwerk 2005 gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse für die BUML folgende BUML-Sätze:

a) Tarifwerke 2005 bis 2012

Berufsklasse	BUML in %
1	100
2	65
3	15
4	5
E	0
S	15

b) Tarifwerke ab 2013

Berufsklasse	BUML in %
1	120
2	80
3	15
4	5
E	0
S	15



Bei Versicherungen der Schichten 1 und 2 im Sinne des AltEinkG erhöht sich der angegebene maximale BUML-Satz jeweils um 5 %-Punkte.

### 6.1.2 Sofortgewinnsätze

Bei Versicherungen mit laufender Beitragszahlung kann ab Tarifwerk 2005 auch vereinbart werden, dass die Überschussanteile mit den fälligen Beiträgen verrechnet werden (Sofortgewinnverrechnung).

Für die Sofortgewinnverrechnung gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse folgende Sofortgewinnsätze:

a) Tarifwerke 2005 bis 2012

Berufsklasse	Sofortgewinnsatz in %
1	50
2	40
3	12
4	4
E	0
S	12

b) Tarifwerke ab 2013

Berufsklasse	Sofortgewinnsatz in %
1	55
2	45
3	12
4	4
E	0
S	12

### 6.1.3 Fondsansammlung

Bei Versicherungen ab Tarifwerk 2007 kann auch vereinbart werden, dass die Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

### 6.2 Versicherungen nach Eintritt der Berufsunfähigkeit (BU)

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Zinsüberschussanteil ZI in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. Für die darüber hinaus eventuell

noch bestehenden Anwartschaften auf BU-Leistungen wird jedoch der volle hierauf entfallende Überschussanteil gewährt.

Die jährlichen Zinsüberschussanteile für die Beitragsbefreiung werden zur weiteren Erhöhung der verzinslich angesammelten Überschussanteile verwendet.

Die jährlichen Zinsüberschussanteile für die Barrente werden für die Bildung einer zusätzlichen beitragsfreien BU-Rente (BU-Bonusrente) verwendet, die zusammen mit der tarifmäßig versicherten Rente und einer evtl. vereinbarten BUML fällig wird. Die BU-Bonusrente sowie die evtl. vereinbarte BUML sind wiederum überschussberechtig.

Der unter Ziffer 6.1 aufgeführte Zinsüberschussanteil gilt in gleicher Höhe.

## 7 Zusatzversicherungen

### 7.1 Risiko-Zusatzversicherungen

Die Überschussanteile werden zum Ende eines jeden Versicherungsjahres per Direktgutschrift zugeteilt.

#### 7.1.1 Tarifwerk 1994

Im Todesfall erhöht sich die fällige Leistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 80 %) und bei Frauen um 40 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 60 %). Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze. Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

#### 7.1.2 Tarifwerke 2000, 2004 und 2005

Bei ab dem 01.01.2003 abgeschlossenen Risiko-Zusatzversicherungen mit einer Anfangsversicherungssumme unter 20.000 EUR erhöht sich im Todesfall die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 40 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 50 %) und bei Frauen um 30 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 40 %).

Für alle anderen Versicherungssummen erhöht sich die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 80 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 100 %) und bei Frauen um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 80 %).

## Überschussverteilung

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 7.1.3 Tarifwerke 2007 bis 2012

Bei Risiko-Zusatzversicherungen mit einer Anfangsversicherungssumme unter 20.000 EUR erhöht sich im Todesfall die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 60 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 70 %) und bei Frauen um 50 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 60 %).

Für alle anderen Versicherungssummen erhöht sich die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung bei Männern um 120 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 140 %) und bei Frauen um 100 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 120 %).

Davon abweichend erhöht sich beim Tarif ARg090004200 die fällige Todesfallleistung für Männer um 140 %, für Frauen um 120 %.

Bei Versicherungen auf verbundene Leben ergibt sich der Erhöhungsprozentsatz als Durchschnitt der für die versicherten Personen geltenden Sätze.

Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

### 7.1.4 Tarifwerke ab 2013

Bei Risiko-Zusatzversicherungen mit einer Anfangsversicherungssumme unter 20.000 EUR erhöht sich im Todesfall die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung um 59 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 69 %).

Für alle anderen Versicherungssummen erhöht sich die fällige Todesfallleistung aus der Risiko-Zusatzversicherung um 118 % (für Sammelversicherungen nach Sondertarif um 138 %).

Weitere Überschussanteile werden nicht gewährt.

## 7.2 Unfall-Zusatzversicherungen (UZV)

Diese Zusatzversicherungen erhalten keine Überschussbeteiligung.

## 7.3 Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherungen

Die im Folgenden genannten Überschussanteile stehen in voller Höhe bei Tod und Kapitalzahlung zur Verfügung. Die Überschussanteile werden in der Rentenphase zur Erhöhung der vereinbarten Grundrente verwendet, soweit sie nicht zur Finanzierung einer aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung erforderlichen Zusatzrückstellung benötigt werden.

### 7.3.1 Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherungen vor Rentenbeginn

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ZI in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtigter ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. ZI setzt sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammen. Dabei wird bei den Tarifwerken ab 1994 der Kostenüberschussanteil bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der jährliche Überschussanteil wird vor Rentenbeginn der Hauptversicherung verzinslich angesammelt und mit insgesamt 3,05 % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnungsmäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei den Tarifwerken ab 2004 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

Nach Rentenbeginn der Hauptversicherung werden die jährlichen Überschussanteile zur Erhöhung der versicherten Rentenleistungen (Zuwachsrente, die ebenfalls überschussberechtigter ist) verwendet.

Für die einzelnen Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

Tarifwerk	ZI
1992	0,00
1994	0,00
2000	0,00
2004–2005	0,30
2007–2010	0,80
2012–2014	1,30

Für aufgeschobene Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag nach Tarifwerk 2014 gilt davon abweichend ein ZI-Satz von 0,00 %.

### 7.3.2 Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherungen nach Rentenbeginn

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ZR in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. ZR setzt sich aus Zins-, Risiko- und Kostenüberschussanteilen zusammen und wird dazu verwendet, die garantierten Rentenleistungen durch Gewinnrenten – die ebenfalls überschussberechtig sind – aufzubessern.

Bei Vereinbarung einer Gewinnrente erhöht sich die Rentenzahlung ab Rentenzahlungsbeginn der Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherung (vergleiche Buchstabe b). Die hierfür jeweils zu Beginn eines Versicherungsjahres benötigten Beiträge werden zu Lasten der alljährlich am Ende des Versicherungsjahres zuzuteilenden Überschüsse vorfinanziert und aufgezinnt (mit 3,05 %) mit diesen verrechnet. Der danach verbleibende Teil der Überschüsse dient dem Aufbau einer Zuwachsrente, die auf die Gewinnrente angerechnet wird.

In ZR ist ein Anteil von bis zu 0,5 %-Punkten für Schlussüberschussanteile und eine Beteiligung an den Bewertungsreserven enthalten.

a) Für die einzelnen Tarifwerke gelten folgende Überschussanteilsätze:

Tarifwerk	ZR
1992	0,00 (0,05)
1994	0,00
2000	0,25 (0,45)
2004	0,75 (0,95)
2004B, 2005	0,85 (1,05)
2007–2010	1,55 (1,75)
2012–2014	2,05

Für aufgeschobene Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag nach Tarifwerk 2014 gilt davon abweichend ein ZR-Satz von 1,35 %.

b) Gewinnrente

Es kann ein individueller Gewinnrenten-Prozentsatz vereinbart werden, wobei eine vertragsindividuelle Höchstgrenze nicht überschritten werden darf.

### 7.4 Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung (BUZ)

#### 7.4.1 Versicherungen vor Eintritt der Berufsunfähigkeit

##### 7.4.1.1 Laufende Überschussanteile

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Überschussanteil ausgeschüttet, der sich aus Zins- und Risikoüberschussanteilen zusammensetzt. Dabei wird bei den Tarifwerken ab 1994 der Risikoüberschussanteil per Direktgutschrift zugewiesen und bei Vorliegen von negativen Kapitalerträgen zunächst mit diesen verrechnet.

Der Zinsüberschussanteil ZI bemisst sich in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres.

Der Risikoüberschussanteil RI wird in Abhängigkeit vom erreichten Alter in Prozent des überschussberechtigten Risikobeitrages angegeben.

Die jährlichen Überschussanteile werden – nach Abzug des erforderlichen Betrages für eine evtl. vereinbarte Berufsunfähigkeitsmehrleistung (vgl. Ziffer 2) – verzinslich angesammelt und mit insgesamt 3,05 % p. a. verzinst. Dieser Gesamtzins setzt sich dabei aus einem rechnungsmäßigen Zins und einem überrechnungsmäßigen Zins, dem Ansammlungsüberschussanteil, zusammen. Das verzinslich angesammelte Überschussguthaben wird für nicht vollendete Jahre höchstens mit dem Rechnungszins verzinst.

Bei den Tarifwerken ab 2004 kann auch vereinbart werden, dass die jährlichen Überschussanteile in Fonds angelegt werden.

## Überschussverteilung

Für die einzelnen Tarifwerke werden festgelegt:

### a) Tarifwerk 1992

Erreichtes Alter	ZI	RI für Männer	RI für Frauen
von 15 bis 19	0,00	26	56
von 20 bis 24	0,00	26	56
von 25 bis 29	0,00	26	51
von 30 bis 34	0,00	26	46
von 35 bis 39	0,00	32	39
von 40 bis 43	0,00	27	33
von 44 bis 47	0,00	21	27
von 48 bis 50	0,00	15	21
von 51 bis 53	0,00	9	15
von 54 bis 56	0,00	3	8
von 57 bis 59	0,00	0	2
von 60 bis 65	0,00	0	1

### b) Tarifwerke 1993 bis 2004

Tarifwerk	ZI	RI
1993	0,00	23
1994	0,00	23
2000	0,00	25
2004	0,30	25

### c) Tarifwerk 2005

Berufsklasse	ZI	RI
1	0,30	90
2	0,30	65
3	0,30	15
4	0,30	5
E	0,30	0
S	0,30	15

### d) Tarifwerke 2007 bis 2010

Berufsklasse	ZI	RI
1	0,80	90
2	0,80	65
3	0,80	15
4	0,80	5
E	0,80	0
S	0,80	15

### e) Tarifwerke ab 2012

Berufsklasse	ZI	RI
1	1,30	90
2	1,30	65
3	1,30	15
4	1,30	5
E	1,30	0
S	1,30	15

Bei Versicherungen der Schichten 1 und 2 im Sinne des AltEinkG erhöht sich RI jeweils um 5 %-Punkte.

Davon abweichend werden für die BUZ beim Tarif ARg090004200 keine Überschussanteile gewährt.

#### 7.4.1.2 Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML)

Ist eine Barrente mitversichert, so kann bei Abschluss vereinbart werden, dass bei Eintritt der Berufsunfähigkeit eine Berufsunfähigkeitsmehrleistung (BUML) in Prozent der tariflich vereinbarten Rente gezahlt wird.

Die BUML beträgt bei dem Tarifwerk 1992 einheitlich 30 %. Bei den Tarifwerken 1993, 1994, 2000 und 2004 kann die BUML vertragsindividuell bis zu 25 % betragen; bei den Tarifwerken 2005 bis 2012 gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse für die BUML folgende Höchstgrenzen:

Berufsklasse	max. BUML in %
1	100
2	65
3	15
4	5
E	0
S	15

In den Tarifwerken ab 2013 gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse für die BUML folgende Höchstgrenzen:

Berufsklasse	max. BUML in %
1	120
2	80
3	15
4	5
E	0
S	15

Bei Versicherungen der Schichten 1 und 2 im Sinne des AltEinkG erhöht sich der angegebene maximale BUML-Satz jeweils um 5 %-Punkte.

#### 7.4.1.3 Sofortgewinnsätze

Bei Vorliegen von bestimmten Voraussetzungen kann ab Tarifwerk 2005 auch vereinbart werden, dass die Überschussanteile mit den fälligen Beiträgen verrechnet werden (Sofortgewinnverrechnung).

Für die Sofortgewinnverrechnung gelten in Abhängigkeit von der Berufsklasse folgende Sofortgewinnsätze:

#### a) Tarifwerke 2005 bis 2012

Berufsklasse	Sofortgewinnsatz in %
1	50
2	40
3	12
4	4
E	0
S	12

#### b) Tarifwerke ab 2013

Berufsklasse	Sofortgewinnsatz in %
1	55
2	45
3	12
4	4
E	0
S	12

#### 7.4.2 Versicherungen nach Eintritt der Berufsunfähigkeit

Jeweils am Ende eines Versicherungsjahres wird ein laufender Zinsüberschussanteil ZI in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals ausgeschüttet. Überschussberechtig ist dabei ab dem Jahr 2011 das Deckungskapital zu Beginn des Versicherungsjahres. Für die darüber hinaus eventuell noch bestehenden Anwartschaften auf BUZ-Leistungen wird der volle hierauf entfallende Überschussanteil gewährt.

Die jährlichen Zinsüberschussanteile für die Beitragsbefreiung werden zur weiteren Erhöhung der verzinslich angesammelten Überschussanteile verwendet.

Die jährlichen Zinsüberschussanteile für die Barrente werden für die Bildung einer zusätzlichen beitragsfreien BUZ-Rente (BUZ-Bonusrente) verwendet, die zusammen mit der tarifmäßig versicherten Rente und einer evtl. vereinbarten BUML fällig wird. Die BUZ-Bonusrente sowie die evtl. vereinbarte BUML sind wiederum überschussberechtig.

Für die einzelnen Tarifwerke gelten die unter Ziffer 7.4.1.1 aufgeführten Zinsüberschussanteile in gleicher Höhe.



**Sparkassen-Versicherung Sachsen  
Allgemeine Versicherung AG**

Aufsichtsrat	79
Vorstand	79
Lagebericht	80
Versicherungszweige und -arten	94
Gewinnverwendungsvorschlag	95
Bilanz	96
Gewinn- und Verlustrechnung	100
Anhang	102
Bestätigungsvermerk	113
Bericht des Aufsichtsrats	114





<b>Aufsichtsrat</b>	Joachim Hoof	Vorsitzender des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Dresden Vorsitzender
	Friedrich Schubring-Giese	Vorsitzender des Vorstands der Versicherungskammer Bayern i.R., München stv. Vorsitzender (bis 28.05.2013)
	Dr. Frank Walthes	Vorsitzender des Vorstands der Versicherungskammer Bayern, München stv. Vorsitzender (ab 28.05.2013)
	Renate Bohot	Vorsitzende des Vorstands der Kreissparkasse Bautzen, Bautzen (bis 28.05.2013)
	Christof Ebert	Mitarbeiter, Schaden-Betrieb, Dresden
	Wolfgang Kuhs	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Vogtland, Plauen (ab 28.05.2013)
	Helmar Mielich	Mitarbeiter, Schaden-Mathematik, Dresden
	Kay Rakowski	Vorsitzender des Betriebsrates, Dresden
	Rolf Schlagloth	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Meißen, Riesa (ab 28.05.2013)
	Dr. Michael Völter	Mitglied des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart
Dr. Klaus Zehner	Mitglied des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart	
<b>Vorstand</b>	Gerhard Müller	Vorsitzender
	Hans-Jürgen Büdenbender	
	Friedrich Scholl	

## Lagebericht

### Überblick

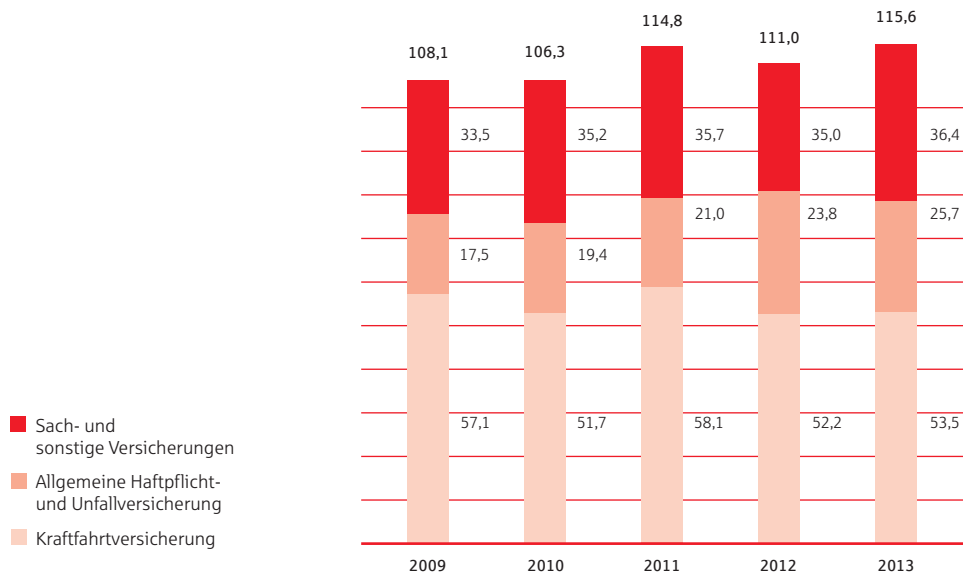
Im Geschäftsjahr 2013 erlebte die Gesellschaft nach mehreren extremen Unwetterereignissen mit rund 56 Mio. EUR die höchste Elementar-Schadenbelastung in ihrer Geschichte. Dank einer leistungsfähigen Rückversicherung und der guten Entwicklung in den ertragreichen Versicherungszweigen konnte ein positives Gesamtergebnis erzielt werden. Auch der erfolgreiche Wachstumskurs der Vorjahre wurde weiter fortgesetzt.

Alle von der Gesellschaft betriebenen Versicherungszweige und -arten sind auf Seite 94 aufgeführt.

### Beiträge

Die Beitragseinnahmen konnten im selbst abgeschlossenen Geschäft um 4,2 % auf 115,6 Mio. EUR gesteigert werden. Dieser Anstieg vollzog sich sowohl im privaten (5,6 %) als auch im gewerblichen (2,9 %) Geschäft. Mit Beitragseinnahmen in Höhe von 4,2 (4,3) Mio. EUR lag das in Rückdeckung übernommene Geschäft auf Vorjahresniveau. Für das Gesamtgeschäft ergab sich damit ein Beitragsanstieg um 4,0 % auf 119,9 (115,2) Mio. EUR.

### Beitragseinnahmen des selbst abgeschlossenen Geschäfts in Mio. EUR



### Versicherungsbestand

Im Privatkundengeschäft zeigte der Bestand an Versicherungsverträgen eine anhaltend positive Entwicklung. Auch im gewerblichen Geschäft konnte wieder ein leichter Bestandsausbau verzeichnet werden. Insgesamt erhöhte sich der Vertragsbestand um 1,5 % auf 634 058 (624 516) Verträge.

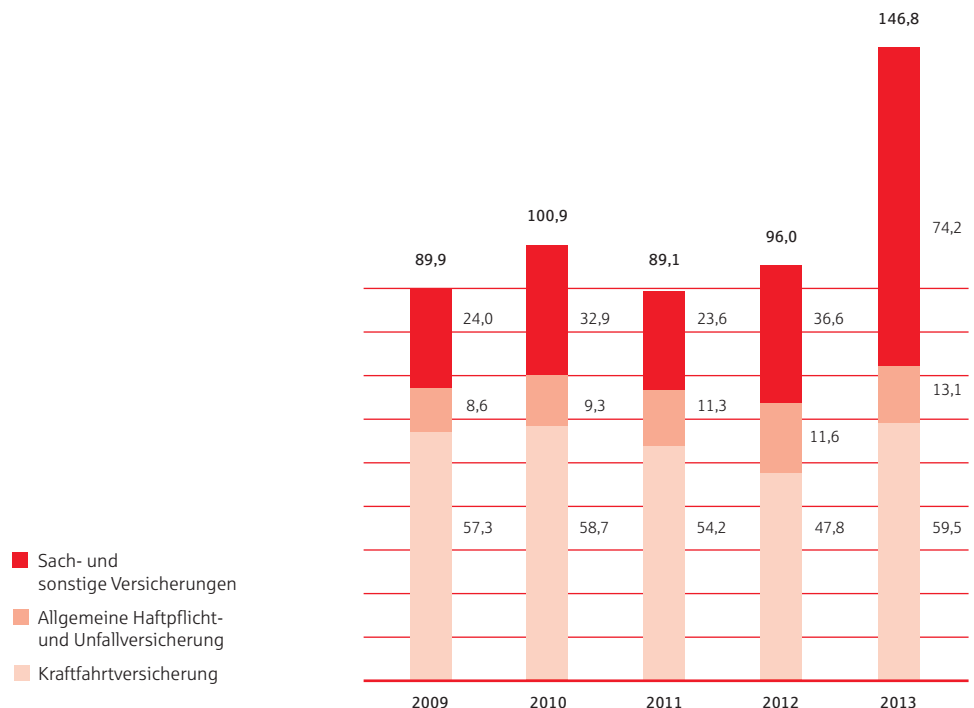
## Kosten

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb betragen im Berichtszeitraum brutto 27,4 (27,1) Mio. EUR und für eigene Rechnung 16,7 (14,2) Mio. EUR. Damit konnte die Brutto-Kostenquote auf 22,9 (23,5) % gesenkt werden. Für eigene Rechnung war aufgrund des schadenbedingten Wegfalls von Gewinnrückgaben der Rückversicherer ein Anstieg auf 22,9 (19,6) % zu verzeichnen. Im selbst abgeschlossenen Geschäft lag die Kostenquote brutto bei 22,2 (22,9) % und für eigene Rechnung bei 21,8 (18,4) %.

## Versicherungsleistungen

Die Brutto-Schadenaufwendungen des Geschäftsjahres erhöhten sich auf 149,6 (97,9) Mio. EUR. Auf das selbst abgeschlossene Geschäft entfielen davon 146,8 (96,0) Mio. EUR. Das entspricht einer Schadenquote von 127,0 (86,4) %. Dieser starke Anstieg ist mit rund 56 Mio. EUR auf das Elbe-Hochwasser sowie die Kumulation mehrerer schwerer Hagelereignisse in Sachsen zurückzuführen. Auch im übernommenen Geschäft lag der Aufwand für Versicherungsleistungen des Geschäftsjahres bedingt durch die Unwetter in anderen Regionen mit 2,8 (1,9) Mio. EUR deutlich über dem Vorjahr. Die Schadenquote lag bei 67,4 (42,5) %.

### Versicherungsleistungen des selbst abgeschlossenen Geschäfts in Mio. EUR



### Verlauf des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts

Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung wies vor Schwankungs- und Drohverlustrückstellung einen Verlust von 0,7 (Ertrag 2,2) Mio. EUR auf. Der Schwankungsrückstellung und ähnlichen Rückstellungen wurden 1,2 (1,4) Mio. EUR entnommen. Die Drohverlustrückstellung wurde um 0,3 Mio. EUR verringert.

## Lagebericht

### Unfallversicherung

Der erfolgreiche Vertrieb der Existenzversicherung sorgte in der Unfallversicherung weiterhin für überdurchschnittliche Zuwachsraten. Der Bestand an Versicherungsverträgen erhöhte sich um 4,9 % auf 88 098. Die Beitragseinnahmen wuchsen um 12,2 % auf 12,9 Mio. EUR an. Die Schadenquote lag bei 60,4 (56,1) %. Nach Verringerung der Schwankungsrückstellung um 0,2 (Erhöhung um 0,3) Mio. EUR und Auflösung der Drohverlustrückstellung in Höhe von 0,3 Mio. EUR schloss das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung mit einem Ertrag von 1,5 (2,0) Mio. EUR.

### Haftpflichtversicherung

In der Allgemeinen Haftpflichtversicherung einschließlich Luftfahrt-Haftpflicht wuchs der Bestand um 1,9 % auf 122 854 Verträge an. Die Beitragseinnahmen stiegen auf 12,8 (12,3) Mio. EUR. Die Schadenquote lag stabil bei 42,3 (42,6) %. Der Schwankungsrückstellung mussten wegen Überschreitens des Sollbetrages 1,1 Mio. EUR entnommen werden. Das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung wies einen Ertrag von 3,6 (3,5) Mio. EUR auf.

### Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung

Die Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung verzeichnete einen Beitragszuwachs von 1,9 % auf 33,1 Mio. EUR. Auf der Bestandsseite war ein geringfügiger Rückgang um 0,7 % auf 103 628 (104 370) Verträge zu verzeichnen. Damit konnte die Qualität des Geschäfts weiter verbessert werden. Dennoch hat sich durch zwei große Personenschäden die Schadenquote auf 107,5 (94,5) % erhöht. Nach Erhöhung der Schwankungsrückstellung um 1,2 (0,9) Mio. EUR ergab sich im versicherungstechnischen Ergebnis für eigene Rechnung ein Verlust von 2,8 (2,2) Mio. EUR.

### Sonstige Kraftfahrtversicherungen

Entsprechend der Entwicklung in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung betrug das Beitragswachstum in der Fahrzeugvoll- und Teilversicherung 4,1 %, während sich der Bestand mit 72 422 (72 616) Versicherungsverträgen nur unwesentlich verringerte. Durch die schweren Hagelereignisse waren auch die Kaskoversicherungen stark betroffen. Die Schadenquote erhöhte sich auf 117,2 (87,1) %. Nach Erhöhung der Schwankungsrückstellung um 0,5 (0,4) Mio.

EUR wies das versicherungstechnische Netto-Ergebnis einen Verlust von 1,3 (0,1) Mio. EUR auf.

### Feuerversicherung

In der Feuerversicherung konnte ebenfalls eine Steigerung der Beitragseinnahmen um 4,2 % auf 6,5 (6,3) Mio. EUR erreicht werden. Die Anzahl der Verträge lag mit 11 847 (11 854) Stück auf Vorjahresniveau. Die Schadenquote verbesserte sich durch die ertragssteigernden Maßnahmen gegenüber dem Vorjahr deutlich, konnte aber mit 115,2 (223,5) % noch nicht zufriedenstellen. Es ergab sich für das versicherungstechnische Nettoergebnis ein Verlust von 0,7 (0,9) Mio. EUR.

### Verbundene Wohngebäudeversicherung

Der Bestand in der Verbundenen Wohngebäudeversicherung stieg um 5,4 % auf 35 325 (33 507) Verträge. Die Beitragseinnahmen erreichten mit 12,4 (11,6) Mio. EUR eine Steigerung um 6,7 %. Die außergewöhnliche Schadenbelastung durch die Unwetterereignisse bewirkte einen Anstieg der Schadenquote auf 206,4 (85,5) %. Nach Verringerung der Schwankungsrückstellung um 0,3 (0,3) Mio. EUR ergab sich ein versicherungstechnischer Verlust für eigene Rechnung von 1,7 (1,1) Mio. EUR.

### Extended Coverage-Versicherung

Durch die sanierungsbedingte Bestandsbereinigung im landwirtschaftlichen Geschäft hat sich in der Versicherung zusätzlicher Gefahren zur Feuer- bzw. Feuer-Betriebsunterbrechungs-Versicherung (Extended Coverage) der Versicherungsbestand um 5,9 % auf 3 245 (3 447) Verträge verringert. Die Beitragseinnahmen konnten dennoch mit 4,2 Mio. EUR auf Vorjahresniveau gehalten werden. Der Schadenaufwand stieg auch hier aufgrund der Unwetterereignisse gegenüber dem Vorjahr auf 17 131 (6 856) Mio. EUR an, was zu einer Schadenquote von 369,5 (148,9) % führte. Für das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung ergab sich ein Verlust von 0,4 (0,7) Mio. EUR.

### Sonstige Versicherungszweige

In den sonstigen Versicherungszweigen konnte der Ausbau des Privatkundengeschäfts unverändert fortgesetzt werden. Der Bestand erhöhte sich um 1,3 % auf 196 639 (194 212)

Verträge. Die gebuchten Bruttobeiträge beliefen sich auf 13,3 (13,0) Mio. EUR. Davon entfielen auf die übrige Sachversicherung 11,3 Mio. EUR und auf sonstige Versicherungen 2,0 Mio. EUR. Die außergewöhnlichen Schadenbelastungen durch die Naturereignisse insbesondere in den Versicherungszweigen Sturm und Betriebsunterbrechung führten zu einer Schadenquote von 184,5 (44,7) %. Die Schwankungsrückstellung wurde um 1,3 Mio. EUR verringert. Nach Rückversicherung wies das versicherungstechnische Ergebnis einen Ertrag von 2,6 (2,8) Mio. EUR auf.

#### In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft

Das in Rückdeckung übernommene Geschäft ergab sich im Wesentlichen aus Retrozessionsverträgen mit der Deutschen Rückversicherung AG, Düsseldorf. Darüber hinaus wurde in geringem Umfang indirektes Geschäft bei der Pharma-Rückversicherungs-Gemeinschaft sowie im Rahmen der Beteiligung der Gesellschaft an der Extremus Versicherungs-AG gezeichnet. Die Beitragseinnahmen betragen im Geschäftsjahr 4,2 (4,3) Mio. EUR. Die Schadenquote lag bei 67,4 (42,5) %. Der Anstieg ergab sich durch die Unwetterereignisse in anderen Regionen. Der Schwankungsrückstellung wurden 0,8 (0,1) Mio. EUR entnommen. Das versicherungstechnische Ergebnis betrug 0,1 (1,0) Mio. EUR.

#### Kapitalanlagen

	31.12.2013		31.12.2012		Veränderung Mio. EUR
	Mio. EUR	%	Mio. EUR	%	
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,1	0,1	0,1	0,1	-
Beteiligungen	2,0	1,7	2,0	1,6	-
Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5,0	4,2	5,0	4,2	-
Festverzinsliche Wertpapiere	32,4	27,4	38,3	31,9	-5,9
Namenschuldverschreibungen	28,2	23,9	28,2	23,5	-
Schuldscheinforderungen und Darlehen	39,4	33,4	42,0	34,9	-2,6
übrige Ausleihungen	2,0	1,7	2,0	1,7	-
Einlagen bei Kreditinstituten	9,0	7,6	2,5	2,1	6,5
	<b>118,1</b>	<b>100,0</b>	<b>120,1</b>	<b>100,0</b>	<b>-2,0</b>

## Lagebericht

### Kapitalanlagebestand

Der Bestand an Kapitalanlagen ist gegenüber dem Vorjahr um 1,6 % auf 118,1 Mio. EUR gesunken. Die Veränderung setzt sich im Wesentlichen aus Zugängen in Höhe von 8,6 Mio. EUR und Abgängen in Höhe von 10,5 Mio. EUR zusammen. Es erfolgten weder Zuschreibungen noch Abschreibungen.

### Bruttoneuanlagen

Die Bruttoneuanlagen beliefen sich auf 8,6 Mio. EUR, was einer Neuanlagequote von 7,1 % des Kapitalanlagebestandes entspricht. Der größte Teil der Bruttoneuanlage floss dabei mit 6,5 Mio. Euro in Einlagen bei Kreditinstituten.

### Ergebnis aus Kapitalanlagen

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen sank um 0,4 Mio. EUR auf 3,1 Mio. EUR. Dadurch ergab sich eine Verringerung der Nettoverzinsung von 2,9 % im Vorjahr auf 2,6 % im Berichtsjahr. Der Rückgang des Nettoergebnisses ist hauptsächlich auf das anhaltend niedrige Zinsniveau zurückzuführen. Es entstanden 39 TEUR Gewinne aus dem Abgang ausschließlich von Inhaberschuldverschreibungen sowie 4 TEUR Abgangverluste bei Inhaberschuldverschreibungen. Die laufende Durchschnittsverzinsung, berechnet nach der vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft empfohlenen Methode, liegt bei 2,6 %.

### Jahresergebnis

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Jahresüberschuss von 0,7 Mio. EUR. Nach Hinzurechnung des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr ergibt sich ein Bilanzgewinn von 0,8 Mio. EUR, über dessen Verwendung die Hauptversammlung beschließt. Der Gewinnverwendungsvorschlag ist auf Seite 95 aufgeführt.

### Verbundene Unternehmen

Die Gesellschaft ist entsprechend den §§ 15 ff. AktG mit der S.V. Holding AG, Dresden, die 100 % des Aktienkapitals besitzt, sowie der Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Freistaates Sachsen mbH, Berlin, die ihrerseits 51 % der Anteile der S.V. Holding AG hält, verbunden. Die restlichen 49 % des Aktienkapitals besitzt die BSÖ Beteiligungsgesellschaft mbH, München. Diese wiederum wird von der Bayern-Versicherung

Lebensversicherung Aktiengesellschaft, München, und der SV Sparkassenversicherung Lebensversicherung AG, Stuttgart, gehalten.

Weiter ist sie mit der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG, Dresden, deren Aktienkapital sich zu 99,84 % im Besitz der S.V. Holding AG und zu 0,16 % im Besitz der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG, Dresden, befindet, nach den §§ 15 ff. AktG verbunden.

Im Rahmen einer Funktionsausgliederung wurden vor allem die Funktionen Vertrieb, Rechnungswesen, Betriebsorganisation, Allgemeine Verwaltung und Vermögensanlagen der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG übertragen. Die Vermittlung von Versicherungen erfolgt im Wesentlichen durch die Außendienstorganisation der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG.

Nach den Vorschriften des § 312 AktG erstellte der Vorstand einen Bericht über die Beziehungen der Gesellschaft zu verbundenen Unternehmen. Dieser schließt mit der Erklärung:

„Die Gesellschaft erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung. Dieser Beurteilung liegen die Umstände zu Grunde, die uns im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren. Berichtspflichtige Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse der mit der Gesellschaft verbundenen Unternehmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

### Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung

#### Strukturen und Prozesse des Risikomanagements

Der Umgang mit Risiken ist für die Sparkassen-Versicherung Sachsen von maßgeblicher Bedeutung. Dies gilt sowohl für Risiken aus den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage als auch für alle anderen Risiken der strategischen und operativen Unternehmensführung. Bereits heute verfügen wir über ein umfangreiches Kontroll-, Berichts- und Meldewesen. Das Risikomanagementsystem der Sparkassen-Versicherung Sachsen dient zur Vermeidung von negativen Auswirkungen der Risikoexposition auf die Wirtschafts-, Finanz- und Ertragslage und trägt damit wesentlich zum langfristigen Unternehmenserfolg bei.

Das ursprünglich aufgrund des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) implemen-

tierte Risikomanagementsystem wird seit der Veröffentlichung des BaFin Rundschreibens 3/2009 „Aufsichtsrechtliche Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk [VA])“ kontinuierlich hin zu Solvency II weiterentwickelt. Die Vorschriften der Solvency II-Rahmenrichtlinie (Ebene 1), aus Durchführungsbestimmungen der EU-Kommission (Ebene 2) sowie Leitlinien von EIOPA (Ebene 3) und insbesondere die ausstehende nationale Umsetzung im Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) werden weitere spürbare Auswirkungen auf die Gestaltung des Risikomanagementsystems haben.

Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller handelnden Personen sind eindeutig in einer Verantwortungsmatrix definiert. Die Verantwortung für den Aufbau von Risikopositionen und deren Überwachung/ Kontrolle sind strikt getrennt und werden durch flankierende Maßnahmen abgesichert. Die Vorgaben zur allgemeinen sowie strategischen Risikohandhabung und -steuerung sind in einer Risikostrategie dokumentiert und werden im jährlichen Strategieaudit kritisch analysiert. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verfolgt einen primär dezentral ausgerichteten Risikomanagementansatz, bei dem die Risikoidentifikation und -bewertung sowie die Umsetzung von Maßnahmen zur Risikobegrenzung überwiegend den operativen Funktionseinheiten obliegt. Die unternehmensweite Aggregation der einzelnen Risiken erfolgt zentral durch die unabhängige Risikocontrollingfunktion (URCF). Die URCF wird durch das Zentrale Risikomanagement wahrgenommen. Das Zentrale Risikomanagement verantwortet die Weiterentwicklung des unternehmensweiten Risikomanagementsystems, die Steuerung und Koordination des gesamten Risikomanagementprozesses (Risikokontrollprozess, vierteljährliche Risikoinventuren) sowie die interne und externe Risikoberichterstattung. Weiterhin fördert das Zentrale Risikomanagement die Risikokultur in der Sparkassen-Versicherung Sachsen.

Das oberste Berichts- und Entscheidungsgremium im Zusammenhang mit dem Risikomanagementsystem bzw. der Risikosituation der Sparkassen-Versicherung Sachsen ist das Risikokomitee. Die Entscheidungskompetenz liegt dabei ausschließlich bei den Mitgliedern des Vorstandes und ist nicht delegierbar. Die sonstigen Mitglieder sind so zusammengestellt, dass alle wesentlichen Funktionen unter Solvency II abgebildet werden und der Gesamtvorstand alle Risikomanagementfragen durch Beratung und Entscheidungsvorbereitung mit Verantwortlichen der höchsten Führungsebene diskutieren kann. Im Rahmen der Sitzungen des Risikokomitees erfolgt gegenüber dem Gesamtvorstand die Berichterstattung zum Risikomanagementprozess, zu den Risikocontrollingmodellen, zu Kapitalanlagen und zum Kapitalanlagerisikomanagement gemäß dem BaFin Rundschreiben 4/2011. Auf operativer Ebene wird das Risikokomitee von

den Steuerungskreisen Leben und Komposit unterstützt. Die Steuerungskreise sind u.a. für den Aufbau, die Pflege sowie die Anpassung von Methoden und Prozessen an Unternehmensspezifika zuständig und sprechen Empfehlungen an das Risikokomitee aus.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen hat für die Schaden- und Unfallversicherung ein unternehmensinternes Risikotragfähigkeitskonzept und Limitsystem implementiert. Um zu bestimmen, ob und in welcher Höhe die SAS ihre wesentlichen Risiken tragen kann, wird zunächst ermittelt, wieviel Risikotoleranz – das vorhandene Kapital zur Bedeckung der bestehenden Risiken – zur Verfügung steht und welcher Anteil davon tatsächlich zur Bedeckung der Risiken verwendet wird. Übersteigt die Risikotoleranz die Summe der Gesamtrisiken, so ist die Risikotragfähigkeit gewährleistet. Zur unterjährigen Kontrolle sind Ampelsysteme und damit einhergehende verbindliche Eskalationsprozesse definiert.

Im Rahmen der Risikobewertung wird dargestellt, welche Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen wurden und wie sich diese Maßnahmen auswirken. Die quantitative Risikobewertung erfolgt demnach unter Berücksichtigung der bestehenden Maßnahmen, das heißt nach Steuerung. Darüber hinaus kann es Einzelrisiken geben (z. B. Kapitalanlage), für die eine Betrachtung vor Steuerung zusätzlich durchgeführt wird.

Um die Risiken zu messen, zu kontrollieren und zu steuern, stehen folgende qualitative und quantitative Instrumente zur Verfügung:

Risikoart	Instrument
Markt Risiken	Jahres- und Mehrjahresplanungen Sensitivitätsanalysen Kapitalanlagestrategien Asset-Liability-Management Stresstests (BaFin) Ampelsysteme
Liquiditätsrisiken	Liquiditätsplanung
Kreditrisiken	laufende Ratingüberwachung Ausfallstatistiken Anlagegrenzen im Direktbestand Anlagerichtlinien bei Fonds
Operative Risiken	Plan-Ist Vergleiche interne Kontrollsysteme Business Continuity Managementsystem Kompetenzrichtlinien Interne Vorgaben

## Lagebericht

Der Zusammenhang zwischen den finanziellen Ressourcen und der aktuellen Risikosituation wird monatlich in mehrdimensionalen Perspektiven herausgearbeitet. Für die Ableitung der Risikoergebnisse werden verschiedene Szenarien (Plan-, Risiko-, Extrem-Szenario) zugrunde gelegt. Das vollumfängliche Gesamtbild der jeweils aktuellen Risikosituation liefert der jährliche Risikobericht gemäß § 64a Abs. 1 Satz 4 Nr. 3 Buchstabe d VAG. Eine Ausfertigung dieses Berichts wird der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gemäß § 55c VAG vorgelegt. Ergänzende Analysen und Informationen erhält der Gesamtvorstand in deutlich höherer Frequenz im Risikokomitee bzw. in einer Vorstandssitzung. Ein zentraler Bericht an den Gesamtvorstand ist u.a. der Monatsbericht aus dem Unternehmenscontrolling. Auf Basis der vorgenannten Berichte informiert der Gesamtvorstand den Aufsichtsrat vierteljährlich über das Risikoportfolio und im Rahmen der Aufsichtsratsitzungen über den aktuellen Stand des Risikomanagementsystems.

Das Interne Kontrollsystem (IKS), die Compliance-Organisation und das Business Continuity Managementsystem (BCM) sind weitere wichtige Bestandteile des Risikomanagementsystems. Die Einhaltung aller einschlägigen gesetzlichen und sonstigen Vorschriften (z.B. interne Vereinbarungen, Arbeitsanweisungen und Richtlinien) wird durch einen Compliance-Beauftragten koordiniert. Der Compliance-Beauftragte ist Mitglied des Risikokomitees. Die Compliance Richtlinie regelt verbindliche Verhaltensgrundsätze für die Mitarbeiter. Das etablierte BCM besteht u.a. aus einem Notfallstab, einer Notfallbeauftragten sowie einem standardisierten Alarmierungsvorgehen. BCM Pläne stellen sicher, dass die notwendigen Ressourcen, für die kritischsten Geschäftsprozesse (Mitarbeiter, Räumlichkeiten, Externe Dienstleister, IT-Anwendungen, Dokumente) zeitgerecht zur Verfügung stehen.

Die evolutionäre Weiterentwicklung des bestehenden Risikomanagementsystems ist auch in 2014 und den Folgejahren auf die Erfüllung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen fokussiert. Vor diesem Hintergrund hat die Sparkassen-Versicherung Sachsen in den letzten Jahren zahlreiche Aktivitäten unternommen. Gemäß MaRisk (VA) wurden u.a. Prozesse implementiert, um die Risiken neuer Kapitalmarkt-, Versicherungs- und Rückversicherungsprodukte vorab auf ihre Auswirkung auf das Gesamtrisikoprofil zu untersuchen. Die unternehmensspezifischen Untersuchungsdesigns sind getrennt nach Kapitalmarkt-, Versicherungs- und Rückversicherungsprodukten definiert. Darüber hinaus wurden Regelungen für Ad-hoc-Meldungen erlassen, wenn sich nachhaltig negative Entwicklungen für die Sparkassen-Versicherung Sachsen ergeben. Weiterhin wurde an den quantitativen Auswirkungsstudien des Verbandes teilgenommen.

In 2014 liegt der Hauptfokus der Aktivitäten in der Vorbereitung auf die zukünftigen Anforderungen von Solvency II. Diese Phase leistet einen entscheidenden Beitrag zum Übergang in die neue Aufsichtswelt. Zur fristgerechten Implementierung des operativen Betriebs zur Solvabilitätsberechnung im Standardansatz gemäß Säule I von Solvency II und zur Offenlegung gemäß Säule III wird die Standardsoftware SOLVARA von der Steria Mummert ISS GmbH im Rahmen des Einführungsprojektes von Solvency II implementiert. Bei der Etablierung eines unternehmensweiten Governance-Systems werden die bereits bestehenden Leit- und Richtlinien der Sparkassen-Versicherung Sachsen kritisch geprüft und wenn erforderlich aktualisiert oder um neue Regelwerke ergänzt. Im Zusammenhang mit der vorausschauenden Beurteilung von unternehmenseigenen Risiken wird die bisherige Unternehmensplanung zur unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung hinsichtlich Solvency II bezogener Kennzahlen erweitert. Um bestmöglich auf die Anforderungen der Zukunft vorbereitet zu sein, nimmt die Sparkassen-Versicherung Sachsen regelmäßig an Seminaren zu aufsichtsrechtlichen Themenstellungen und quantitativen Auswirkungsstudien zu Solvency II teil. Über Arbeitsgruppen, Erfahrungsaustausche mit den Aktionärsversicherern und Informationsveranstaltungen (GDV, BaFin, sonstige Anbieter) stellt die Sparkassen-Versicherung Sachsen zudem laufend einen Know-how-Aufbau und eine Orientierung an Best Practice Lösungen sicher.

Das Risikomanagementsystem wird jährlich durch die interne Revision geprüft. Die Aufgabe der Internen Revision ist es, durch systematische und zielgerichtete Prüfungsleistungen zu bewerten, ob die Tätigkeiten des Risikomanagements ordnungsgemäß erfolgen. Im Rahmen der Jahresabschlussprüfung hat der Wirtschaftsprüfer das Risikofrüherkennungssystem nach § 91 Abs. 2 AktG geprüft. Sowohl bei der jährlichen Prüfung der Internen Revision als auch bei der Jahresabschlussprüfung durch den Wirtschaftsprüfer gab es keine wesentlichen Beanstandungen.

Der unternehmensinterne Risikobegriff bezieht sich nicht nur auf die Nichterreichung explizit formulierter Ziele, sondern auch darauf, dass implizit ergebende Chancen nicht realisiert werden können. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen betrachtet demnach sowohl Risiken als auch Chancen. Bis auf die weiterhin unsichere Entwicklung auf den Kapitalmärkten sind aus heutiger Sicht keine Entwicklungen erkennbar, aus denen sich eine nachhaltige Beeinträchtigung der Wirtschafts-, Finanz- und Ertragslage ableiten lässt. Die jeweiligen Risiken sind bekannt und werden bewusst gesteuert. Die Risikosituation der Kapitalanlagen ist maßgeblich von der Kapitalmarktsituation geprägt. Investitionen in höchste



Qualitäten versetzen die Sparkassen-Versicherung Sachsen in die Lage, den aufsichtsrechtlichen Anforderungen jederzeit nachkommen zu können. Somit sieht sich die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG (SAS) in der Lage, alle Verpflichtungen aus den bestehenden Verträgen dauerhaft zu erfüllen.

Den Empfehlungen des Deutschen Standardisierungsrates zur Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 20) folgend, stellt sich die Risikosituation der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG im Detail wie folgt dar:

## Ergebnisse der Risikoerhebung

### Versicherungstechnische Risiken

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG betreibt die Sparten Kraftfahrt-, Sach-, Haftpflicht- und Unfallversicherung. Unser Portfolio ist in den einzelnen Versicherungssparten ausgewogen, wobei der Schwerpunkt in der Kraftfahrtversicherung liegt. Es gibt klare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Bearbeitung von Versicherungsverträgen. Als Instrumente des Risikomanagements kommen mathematisch-naturwissenschaftliche Modellrechnungen, weiterentwickelte Zonierungssysteme sowie die Optimierung des Rückversicherungsschutzes aktiv zum Einsatz.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Schaden- und Unfallversicherers ist wesentlich geprägt durch das Prämienrisiko, das Reserverisiko und das Rückversicherungsrisiko. Mit Hilfe verschiedener Vorkehrungen erreicht die SAS, dass die beschriebenen Risiken transparent und somit kontrollierbar gemacht werden.

#### a) Prämienrisiko

Das Prämienrisiko besteht darin, dass die kalkulierten Prämien für die Schadenbelastung und Kosten nicht ausreichend sind.

Um das Prämienrisiko beherrschbar zu gestalten, basiert die Kalkulation unserer Produkte auf einer breiten Basis ausgewählter Rechnungsgrundlagen und mathematisch-statistischer Verfahren. Es werden u. a. Daten des Verbandes öffentlicher Versicherer (VöV) sowie des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) zur Kalkulation herangezogen.

Zur Risikosteuerung des Portfolios gibt es in allen Sparten Annahme- und Zeichnungsrichtlinien. Ein Fachcontrolling analysiert und bewertet kontinuierlich die Schaden- sowie auch die produktspezifischen Beitrags- und Kostenentwicklungen. Aus den Erkenntnissen und der Abschätzung der künftigen Entwicklung werden Maßnahmen sowie ggf. ein Re-Underwritingprogramm abgeleitet. Für die Sparten der Feuerversicherung erfolgten hieraus in 2013 eine tiefer gehende Portfolioanalyse und eine konsequente Portfolioumstrukturierung. Darüber hinaus sind in nahezu allen Verträgen Beitragsanpassungsmöglichkeiten bei geänderter Risikosituation vorgesehen. Für 2014 wird die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG aufgrund der Elementarschadenereignisse 2013 die Beiträge in den betroffenen Sparten anpassen.

Nach dem BGH-Urteil vom 27.10.2010 zum Gesamtschuldnerausgleich bei Gespannen besteht eine Doppelversicherung zwischen ziehendem Fahrzeug und Anhänger. Bis 2010 wurde der Schaden bei Fahrzeugen mit Anhängern weitgehend der Zugmaschine zugerechnet. Nunmehr erfolgt eine hälftige Teilung. Verbände und weitere Interessenvertretungen arbeiten an einer gesetzlichen Lösung zur Wiederherstellung des alten Zustandes. Derzeit ist seitens des Gesetzgebers der Zeitplan zur Umsetzung immer noch offen. Die Prüfung und Anmeldung von Regressen ist zwischenzeitlich in die Schadenprozesse integriert.

#### b) Reserverisiko

Das Reserverisiko besteht darin, dass insbesondere im Long-Tail-Geschäft die Auszahlungen für eingetretene Schäden die dafür gebildeten Rückstellungen übersteigen.

Die versicherungstechnischen Einzelschadenrückstellungen für bekannte Schäden bemessen wir kaufmännisch auskömmlich durch eine bestmögliche Einschätzung aller Umstände (z. B. medizinische und wirtschaftliche Entwicklung). Bei großen Personenschäden werden zudem Rehaexperten hinzugezogen. Bei Veränderung des Sachverhaltes werden Anpassungen vorgenommen. Darüber hinaus bilden wir zusätzliche Rückstellungen für statistisch zu erwartende, aber am Bilanzstichtag noch unbekannt Schäden auf Basis aktueller Methoden.

Die Rückstellungen werden durch systematische Analysen mit Hilfe mathematisch-statistischer Methoden bewertet und überwacht. Abwicklungsergebnisse werden laufend kontrolliert. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse werden umgesetzt.

## Lagebericht

In den letzten Jahren entwickelten sich die Schadenquoten mit und ohne Kumulereignissen sowie die Abwicklungsergebnisse für eigene Rechnung der SAS im selbst abgeschlossenen Geschäft wie folgt:

	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
Geschäftsjahresschadenquoten in % der verdienten Bruttobeiträge, inkl. Kumulereignisse	127,0	86,4	77,1	95,2	83,3	82,5	90,8	79,1	78,2	75,0
Geschäftsjahresschadenquoten in % der verdienten Bruttobeiträge, exkl. Kumulereignisse	78,0	84,5	75,5	82,7	82,6	80,4	82,5	74,3	76,5	75,0
Abwicklungsergebnis in % der Eingangsschadenrückstellung	8,1	8,3	5,4	11,4	8,2	11,4	14,4	12,8	10,0	14,6

Zusätzlich werden nach den handelsrechtlichen Berechnungsvorgaben Schwankungsrückstellungen sowie Drohverlustrückstellungen gebildet.

### c) Rückversicherungsrisiko

Das Rückversicherungsrisiko besteht in der Fehleinschätzung unserer Exposure und dem Ausfall von Rückversicherern.

Mit einer sicherheitsorientierten Rückversicherungsstrategie begrenzen wir bei den versicherungstechnischen Risiken sowohl die maximale Schadenbelastung aus Kumulereignissen wie auch Schwankungen aus größeren Einzelschäden.

Ein wesentliches Risiko - insbesondere als regionaler Versicherer - ist das Zufalls- und Konzentrationsrisiko aus Elementarschadenereignissen. Naturkatastrophen dieses und der vergangenen Jahre deuten darauf hin, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit und die Intensität solcher Schadenereignisse weiterhin zunehmen werden. Um das Risiko der Fehleinschätzung zu minimieren, führen wir regelmäßig zusammen mit verschiedenen Rückversicherungspartnern Analysen und Bewertungen unseres Elementarschadenexposure durch.

Um auch bei Großschäden, Kumulereignissen und im Long-Tail-Geschäft das Risiko von Forderungsausfällen bei den Rückversicherern zu begrenzen, beobachten wir fortlaufend deren Bonität und die aktuellen Ratings. Zusätzlich diversifizieren wir unser Elementarschadenrückversicherungsprogramm auf mehrere Rückversicherer und platzieren einen Großteil der sonstigen Rückversicherung bei den gruppeninternen Rückversicherern.

Insgesamt betrachtet kann aus heutigen Gesichtspunkten die dauernde Erfüllbarkeit der Verpflichtungen gegenüber dem Kunden als gesichert angesehen werden.

### Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Ausstehende Forderungen mit mehr als 90 Tagen zurückliegendem Fälligkeitszeitpunkt gegenüber Versicherungsnehmern und Rückversicherungsgesellschaften bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 2,3 Mio. Euro. Die durchschnittliche Ausfallquote der Forderungen lag im Zeitraum von 2011–2013 bei 5,2 %. Zur Abdeckung des allgemeinen Ausfallrisikos wurden entsprechende Wertberichtigungen gebildet. Die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft werden als nicht bestandgefährdend eingestuft. Das Rückversicherungsgeschäft wird nahezu vollständig mit Rückversicherern getätigt, die ein Rating von mindestens „A-“ besitzen.

### Risiken aus Kapitalanlagen

Im Bereich der Kapitalanlagen können Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken auftreten.

Durch laufende Beobachtung der Entwicklung auf den Kapitalmärkten und erstellte Marktprognosen werden alle Anlageentscheidungen ständig überprüft. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung der Kapitalanlagen werden eingehalten.

Mit einer angemessenen Diversifikation nach qualitativen und quantitativen Kriterien wirken wir diesen Risiken entgegen. Investitionen erfolgen im Rahmen der Kapitalanlagestrategie bei kurzfristigen Liquiditätsverpflichtungen in kurzfristige, risikoneutrale Kapitalanlagen sowie renditeorientiert unter der Restriktion des verfügbaren Risikobudgets. Die strategische Ausrichtung richtet sich im Wesentlichen an den

Liquiditätserfordernissen der Passivseite auf der einen und dem vorhandenen Risikokapital auf der anderen Seite aus.

Insgesamt stehen zur Pufferung dieser Risiken stille Reserven der Kapitalanlagen sowie ein ausreichend hoher Bestand an Eigenkapital zur Verfügung. Bei Eintreten der unter dem Punkt a) Marktrisiken geschilderten Stressszenarien werden die Solvabilitätsanforderungen der Versicherungsaufsicht erfüllt und übertroffen. Es ist gewährleistet, dass die Gesellschaft ihre gegenwärtigen und zukünftigen Verpflichtungen aus bestehenden Verträgen bedienen kann.

Im Rahmen der budgetorientierten Risikosteuerung wurde für Risiken der Kapitalanlagen mit GuV-Wirkung ein Risikobudget i.H.v. 10 Mio. Euro festgelegt. Im zu steuernden Szenario (VaR, 99,5%) betrug die Auslastung des Budgets per 31.12.2013 2,4 Mio. Euro.

#### a) Marktrisiken

Marktrisiken können durch ungünstige Entwicklungen bei Zinsen oder Kursen von Wertpapieren entstehen. Um ein mögliches Risikovolumen ermitteln zu können, analysieren wir in regelmäßigen Abständen verschiedene Szenarien.

Zur Überprüfung der Marktrisiken sind Stresstests entsprechend R01/2004 in der von der BaFin vorgegebenen Form durchgeführt worden. Die Stresstests wurden bestanden.

Ein unterstelltes Szenario mit einem Rückgang der Aktienkurse um 22 Prozent würde zu einer Verminderung der Marktwerte um 2,4 Mio. Euro führen. Aufgrund der vorhandenen stillen Reserven würden aus dieser Verminderung keine Abschreibungen resultieren.

Unterstellt man im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere einen Marktwertrückgang um 10%, würde dies zu einer Verminderung der Marktwerte um 10,7 Mio. Euro führen. Da die Papiere zu Nennwerten bzw. Anschaffungskosten im Anlagevermögen bilanziert werden, ergäbe sich daraus keine ergebniswirksame Konsequenz.

Es besteht deshalb nach heutigen Erkenntnissen keine Gefährdung der Garantien aus den eingegangenen Verpflichtungen durch das Kapitalmarktrisiko. Eine laufende Überprüfung und Aktualisierung der Risikoeinschätzung ist sichergestellt.

#### b) Kreditrisiken

Kreditrisiken können eintreten, wenn ein Schuldner insolvent wird. Um das Kreditrisiko zu minimieren, erfolgen die Investitionen breit gestreut und vornehmlich nur in fundamental erstklassigen Werten. Die Kapitalanlagen sind überwiegend in

Anlagen des besseren Investmentgrade-Bereichs investiert. Nachfolgende Tabellen geben die Aufteilung der Kapitalanlagen des Gesamtbestandes nach Art des Emittenten und des Ratings wieder.

Art des Emittenten	Mio. EUR	in %
öffentliche Schuldner	23,2	19,7
Pfandbriefe	34,6	29,3
Kreditinstitute ohne Pfandbriefe	45,8	38,8
Unternehmensanleihen	9,5	8,0
andere Kapitalanlagen	5,0	4,2
<b>Summe</b>	<b>118,1</b>	<b>100,0</b>

Rating	Mio. EUR	in %
AAA	48,8	41,3
AA	12,0	10,2
A	23,6	20,0
BBB	24,7	20,9
High Yields	2,0	1,7
ohne Rating	7,0	5,9
<b>Summe</b>	<b>118,1</b>	<b>100,0</b>

Die Anlagen ohne Rating umfassen die strategischen Beteiligungen und die Publikumsfonds.

Von der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG werden Nachrangpapiere im Kapitalanlagebestand gehalten. Wir gehen derzeit davon aus, dass keine Nachträge ausfallen werden.

Die Regierungen in Europa unternehmen weiterhin alle Anstrengungen, um die Eurozone als gemeinsamen Wirtschaftsraum zu erhalten. Die Politik der niedrigen Zinsen seitens der EZB soll insbesondere den Staaten der Peripherie die notwendige Zeit verschaffen, ihre Staatshaushalte zu konsolidieren und auf ein zukunftsfähiges Fundament zu stellen. Die FED dosiert das Tapering, also das Zurückführen der Liquidität, schonend, um die positive wirtschaftliche Entwicklung in den USA nicht zu gefährden. Die Unsicherheiten hinsichtlich der Entwicklung in China und den Emerging Markets werden von den Marktteilnehmern als vorübergehend eingeschätzt. An der insgesamt positiven Entwicklung in diesen Wirtschaftsräumen herrschen keine grundsätzlichen Zweifel.

## Lagebericht

Die konjunkturelle Erholung in Europa stabilisiert sich auf niedrigem Niveau. Die Wirtschaftsleistung war in den meisten Ländern der Eurozone im vierten Quartal des letzten Jahres positiv, der Ausblick für 2014 lässt eine Fortsetzung des positiven Trends erkennen. Die erzielbaren Renditen verharren auf historisch niedrigen Niveaus, die Risikoaufschläge engen sich weiter ein, teilweise ziehen sich Emittenten aufgrund ihrer ausreichenden Refinanzierung gänzlich aus den Märkten zurück. Das für 2014 prognostizierte Emissionsvolumen entspricht dem Volumen der Fälligkeiten über alle Zinsprodukte. Dies führt zu anhaltendem Druck auf die erzielbaren Renditen und einem Erhalt eines schwierigen Umfeldes für die Investoren.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG investiert in ein breit diversifiziertes Portfolio überwiegend guter bis sehr guter Bonitäten. Die Anlagen verteilen sich ausgewogen auf Staatsanleihen, Pfandbriefe und Anleihen von Emittenten aus dem Finanzsektor. Für das bestehende Portfolio besteht aus unserer Sicht keine Gefahr einer dauernden Wertminderung.

### c) Liquiditätsrisiken

Zur Vermeidung von Liquiditätsrisiken wird die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen nach den Bedürfnissen der Passivseite ausgerichtet, wobei die Wahrung der strukturellen Liquidität der nächsten Jahre von besonderem Gewicht ist. Die kurzfristige Liquidität wird mittels einer Liquiditätsplanung gesteuert, die alle prognostizierten Zahlungsströme des laufenden Jahres erfasst. Um unerwarteten Liquiditätsanforderungen – auch in erheblichem Ausmaß – begegnen zu können, ist stets ein Teil der Kapitalanlagen in hochliquiden Anlagen investiert, die jederzeit schnell und ohne größere Kursrisiken veräußert werden können.

### Operationale Risiken

Operationale Risiken können im Zusammenhang mit unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen auftreten. Insbesondere können solche Risiken aus mitarbeiter- und systembedingten oder aber externen Vorfällen entstehen. Unter operationalen Risiken fassen wir z.B. die Störung oder den Ausfall des Verwaltungsgebäudes, von technischen Systemen bzw. der Informationstechnik (siehe BCM) wie auch dolose Handlungen (siehe Compliance Richtlinie) und Bearbeitungsfehler zusammen. Das operationale Risiko umfasst auch Rechtsrisiken, jedoch keine strategischen Risiken und Reputationsrisiken. Die gesetzgeberischen Aktivitäten sowie die aktuelle Rechtsprechung werden laufend beobachtet und stellen eine zeitnahe Reaktion auf unternehmensspezifische

Veränderungen und die unmittelbare Anwendung sicher. Mit der Entwicklung und Implementierung eines Trainings- / Schulungstools sollen die Mitarbeiter für compliance-relevante Sachverhalte weiter sensibilisiert werden.

Das wesentliche Instrument der Sparkassen-Versicherung Sachsen zur Begrenzung der operationalen Risiken ist das Interne Kontrollsystem (IKS). Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen, Abstimmungs- und Plausibilitätsprüfungen sowie hierarchisch abgestufte Vollmachten und Berechtigungen wird sichergestellt, dass mögliche Risiken im Rahmen der operativen Tätigkeiten der Funktionseinheiten vermieden oder auf ein akzeptables Maß reduziert werden. Die Führungskräfte der Sparkassen-Versicherung Sachsen sind gehalten, neben der Beschreibung der risikobehafteten Geschäftsprozesse und der dazugehörigen Kontrollmaßnahmen auch die Auswirkungen auf Wirtschaftlichkeit, Daten und Compliance zu bewerten. Die Nettorisiken nach Wirkung der Kontrollmaßnahmen sind zu überwachen und ab einem definierten Schadenerwartungswert ist das Zentrale Risikomanagement zu informieren. 2013 konnte die Steuerung und Dokumentation der Kontrollhandlungen durch die Integration eines IKS-Tools weiter verbessert werden. Die Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des Internen Kontrollsystems wird planmäßig und fortlaufend durch die Interne Revision überwacht.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen misst der Informationssicherheit größte Bedeutung bei. Daher existieren für die Sicherheit und Stabilität der IT-Systeme umfassende Zugangskontrollen und Schutzvorkehrungen, die die Anforderungen nach dem BSI-Grundschutz abdecken. Im Focus stehen die Maßnahmen für schutzbedürftige Daten durch den Einsatz von entsprechenden Technologien der technischen Infrastruktur, Notfall- und Vorsorgepläne sowie organisatorische und personelle Maßnahmen. Bestehende Notfallkonzepte werden anhand potentieller Szenarien überprüft, um eine bestmögliche Sicherheit der IT-Systeme zu gewährleisten. Dies schließt aufgrund geographischer Gegebenheiten auch die Standortwahl der zentralen IT-Technik ein.

Auch das gemeinsame Rechenzentrum – Gesellschaft für angewandte Versicherungs-Informatik mbH (GaVI) – hat zahlreiche organisatorische und technische Maßnahmen ergriffen, um den Sicherheitsanforderungen im Betrieb der IT-Systeme gerecht zu werden und den Ausfall der Technik zu vermeiden. Das sind vor allem:

- Investitionen in die Gebäudeinfrastruktur zur Verbesserung von Brandschutz, Klimatisierung und Energieversorgung
- Räumliche Trennung von Produktions- und Back-up-Systemen in Rechenzentren mit 10 km Abstand

- Regelmäßige Überwachung der Sicherheitseinrichtungen und kontinuierliche Sicherheits- und Qualitätsprüfungen
- Vorhalten von Notfallregelungen und regelmäßige Notfall-Übungen

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen verwendet die IT-Anwendungslandschaft der SV Sparkassenversicherung Holding AG, Stuttgart. In gemeinsamen Gremien werden die strategische Weiterentwicklung der Systeme und die Beauftragung des gemeinsamen IT-Dienstleisters – SV Informatik GmbH (SVI) – abgestimmt. Damit und durch konsequente Projektsteuerung sowie durch Überprüfung der Projektfortschritte werden finanzielle, technische und fachliche Störungen weitestgehend vermieden. Die zu erbringenden Dienstleistungen der SVI sind vertraglich vereinbart. Bis Ende 2014 soll das gemeinsame Rechenzentrum GaVI entflochten werden. Die Federführung für alle Aktivitäten, die im Zusammenhang mit der Entflechtung für die Sparkassen-Versicherung Sachsen geregelt werden müssen (Funktionsaufteilung und -übergabe, technische Entflechtung, neue Vertragsbeziehungen) übernimmt die SVI als Generalauftragnehmer der Sparkassen-Versicherung Sachsen. In regelmäßigen Kundengesprächen werden der Sparkassen-Versicherung Sachsen Risikoberichte übergeben und der aktuelle Status besprochen und überwacht. Derzeit bestehen keine nennenswerten Risiken.

#### Sonstige Risiken

Weiterhin besteht das Risiko möglicher Verluste, die sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen oder aus einer fehlenden Anpassung der Geschäftsstrategie an ein verändertes Wirtschaftsumfeld ergeben können. Zur grundsätzlichen Orientierung und angemessenen Reaktion auf solche Risiken, werden diese innerhalb des Risikomanagementprozesses mit entsprechenden Maßnahmen, wie zum Beispiel Vertriebspartnerbefragungen, Testkäufe oder Standards im Verkauf unterlegt.

Unter Reputationsrisiko wird die mögliche Beschädigung des Rufes der Sparkassen-Versicherung Sachsen infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit verstanden. Mögliche Ursachen können zum Beispiel Verschlechterung von Ratings oder Medienkritik sein. Um diesen Risiken entgegenzuwirken, betreiben wir eine intensive Öffentlichkeits- und Pressearbeit.

#### Ergebnisse der Chancenerhebung

Da der unternehmensinterne Risikobegriff auch die Nichtrealisierung von Chancen beinhaltet, sind diese nicht ausschließlich negativ zu werten, sondern stellen zum Teil auch zukünftige Ertragspotenziale dar.

Die regionale Verankerung verleiht der Sparkassen-Versicherung Sachsen eine starke Positionierung. Die enge Zusammenarbeit mit den sächsischen Sparkassen, den selbstständigen Agenturen sowie Kooperationen innerhalb der Gruppe öffentlicher Versicherer bieten die Basis vorhandene Marktpotenziale effektiv zu nutzen. Daher können insbesondere der Ausbau und die Optimierung der Vertriebswege, Produktivitätssteigerungen, die verstärkte Nutzung des Cross-Selling-Potenzials und die zunehmende Sensibilisierung für Gefahren durch Unwetter und Unfälle, zu einem höheren Neugeschäft im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung führen. Darüber hinaus gilt es die Kundenorientierung weiter zu verbessern.

Zur vertiefenden Einschätzung der Chancen verweisen wir an dieser Stelle auf unsere Ausführungen im Ausblick sowie den Prognosebericht.

#### Zusammenfassende Darstellung und Ausblick

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG verfügt über ein Risikomanagementsystem, das es ermöglicht, bestehende und zukünftige Risiken zu erkennen, angemessen zu bewerten und zu steuern. Die zentralen Risiken für die SAS bestehen in den Bereichen Elementarversicherungen und Kapitalanlagen.

Aus heutiger Sicht können Gefährdungen, welche die Finanzlage wesentlich beeinträchtigen, durch die internen Steuerungsprozesse vermieden werden.

Die Risikotragfähigkeit der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr gegeben. Den ermittelten Risiken mit GuV-Wirkung (VaR, 99,5%) in Höhe von 16,5 Mio. Euro stand eine Risikotoleranz von 40,4 Mio. Euro gegenüber. Die strategische Zielstellung zur Risiko-Bedeckungsquote von 200% wurde zum 31.12.2013 mit 245% erfüllt.

Die aktuellen aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen wurden für die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG erfüllt. Die Solvabilitätsquote der SAS lag zum 31.12. 2013 bei 244 % und erreicht dabei eine Überdeckung von 19,6 Mio. Euro.

## Lagebericht

In Bezug auf die bestehenden Chancen gilt es im Wesentlichen, Maßnahmen zur Steigerung des Neugeschäfts und zur Optimierung der Prozesse nachhaltig umzusetzen.

Zusammengefasst sind für die SAS keine Entwicklungen oder Risiken erkennbar, welche den Fortbestand der Gesellschaft gefährden.

### Vorgänge nach dem Bilanzstichtag

Sonstige Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach Ablauf des Berichtsjahres nicht ergeben.

### Prognosebericht

Der strategische Fokus der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG liegt auch für 2014 im marktüberdurchschnittlichen Wachstum insbesondere in den ertragreichen Geschäftsfeldern (bspw. in der privaten Unfall- und Haftpflichtversicherung). In diesen Segmenten konnte der Anteil am Gesamtportfolio in den letzten fünf Jahren bereits um rund 6 %-Punkte ausgebaut werden. Die konsequente Weiterentwicklung der Produktkonzepte wird unsere Position im Privatkundengeschäft weiter stärken.

Die hohen Schadenbelastungen durch die Elementarereignisse in 2013 führen in der Rückversicherung zu einer deutlichen Prämienerrhöhung. In der Folge wird es in der Sachversicherung insbesondere in der Verbundenen Wohngebäudeversicherung zu Beitragsanpassungen im Bestand kommen.

Im gewerblichen Geschäft wird auch in 2014 durch sanierungsbedingte Bestandsbereinigungen das Wachstum geringer ausfallen.

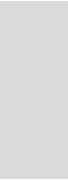
Insgesamt erwartet die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG im nächsten Jahr daher in der Schaden- und Unfallversicherung für das selbst abgeschlossene Geschäft eine auf Marktniveau liegende Steigerung der Beitragseinnahmen (+4 %).

Auf der Schadenseite gehen wir davon aus, dass die ertragsorientierten Maßnahmen der letzten Jahre im gewerblichen Geschäft sowie die Veränderung der Bestandszusammensetzung die Schadenentwicklung weiter positiv beeinflussen werden. Vor allem im Sachgeschäft erwarten wir nach den hohen Aufwänden aus Elementarschäden in 2013 für das nächste Jahr wieder eine deutliche Entspannung.

Unter Berücksichtigung einer unverändert moderaten Kostentwicklung rechnen wir somit für 2014 mit einer deutlichen Verbesserung der combined ratio f.e.R. für das Gesamtgeschäft. Im Sach- und Kfz-Geschäft ist nach den Elementarereignissen in 2013 von einer Normalisierung auf dem Niveau der Jahre 2011/2012 auszugehen. In allen anderen Sparten erwarten wir wieder eine ähnlich positive Entwicklung wie in den Vorjahren. Insgesamt werden die Substanz und die Erträge des Unternehmens weiter gestärkt werden.

Aufgrund der derzeitigen Niedrigzinsphase gehen wir davon aus, dass sowohl die laufende Durchschnittsverzinsung als auch die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen 2014 auf einem ähnlichen Niveau wie 2013 liegen werden.

Diese Aussagen stehen allerdings unter dem Vorbehalt, dass die Geschäftsentwicklung nicht von nachteiligen rechtlichen oder steuerlichen Neuregelungen sowie außergewöhnlichen Elementar- und Großschadenereignissen beeinflusst wird.



## Versicherungszweige und -arten

Lebensversicherung <sup>1</sup>	Verbundene Wohngebäudeversicherung
Unfallversicherung	Technische Versicherungen <sup>1</sup>
Haftpflichtversicherung	Transportversicherung <sup>1</sup>
Kraftfahrtversicherung	Kredit- und Kautionsversicherung <sup>1</sup>
Feuerversicherung	Extended Coverage-Versicherung
Einbruchdiebstahl- und Raub-Versicherung	Betriebsunterbrechungsversicherung
Leitungswasser-Versicherung	Beistandsleistungsversicherung
Glasversicherung	Luft- und Raumfahrzeug-Haftpflichtversicherung
Sturmversicherung	Sonstige Schadenversicherung
Verbundene Hausratversicherung	

<sup>1</sup> Diese Versicherungszweige werden nur im übernommenen Geschäft betrieben.



## Jahresüberschuss und Gewinnverwendungsvorschlag

	EUR
Jahresüberschuss	729 685,50
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	75 908,60
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>805 594,10</b>

Der Hauptversammlung wird folgende Gewinnverwendung vorgeschlagen:

Ausschüttung einer Dividende	630 000,00
Vortrag auf neue Rechnung	175 594,10

## Bilanz zum 31. Dezember 2013

### Aktiva

	EUR	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>A. Kapitalanlagen</b>					
I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		51 129,20			51
2. Beteiligungen		1 963 384,64			1 963
			2 014 513,84		2 014
II. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		5 007 687,76			5 008
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		32 449 666,96			38 340
3. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	28 197 702,85				28 238
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	39 441 669,72				41 951
c) übrige Ausleihungen	2 000 000,00	69 639 372,57			2 000
4. Einlagen bei Kreditinstituten		9 000 000,00			2 500
			116 096 727,29		118 037
III. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			387 560,88		795
			118 498 802,01		120 846
<b>B. Forderungen</b>					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer			5 552 174,77		6 493
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft davon Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht: EUR 2 950 213,33 (2 853 474,54)			10 708 160,46		4 017
III. Sonstige Forderungen davon verbundene Unternehmen: EUR 2 742 130,01 (1 910 534,88)			5 456 668,16		2 153
			21 717 003,39		12 663

	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>C. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			
I. Sachanlagen und Vorräte	23 163,43		38
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	1 973 047,10		2 194
		<b>1 996 210,53</b>	<b>2 232</b>
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			
Abgegrenzte Zinsen und Mieten	1 470 009,68		1 570
		<b>1 470 009,68</b>	<b>1 570</b>
		<b>143 682 025,61</b>	<b>137 311</b>

## Bilanz zum 31. Dezember 2013

### Passiva

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>A. Eigenkapital</b>				
I. Gezeichnetes Kapital		6 150 000,00		6 150
II. Kapitalrücklage		13 578 194,68		13 578
III. Gewinnrücklagen				
1. gesetzliche Rücklage		1 449,74		2
2. andere Gewinnrücklagen		9 875 240,13		7 775
IV. Bilanzgewinn davon Gewinnvortrag: EUR 75 908,60 (34 062,65)		805 594,10		4 333
			<b>30 410 478,65</b>	<b>31 838</b>
<b>B. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			<b>4 000 000,00</b>	<b>4 000</b>
<b>C. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	11 168 255,43			11 031
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	2 615 233,61	8 553 021,82		2 715
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	961 277,00			-
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	480 638,50	480 638,50		-
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	132 831 905,11			100 437
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	79 706 651,79	53 125 253,32		52 548
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	670 300,00			884
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	201 090,00	469 210,00		265
V. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen		26 097 015,00		28 045
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	5 678 021,56			5 704
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	54 300,00	5 623 721,56		85
			<b>94 348 860,20</b>	<b>90 488</b>

	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>D. Andere Rückstellungen</b>			
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1 903 894,00		1 452
II. Steuerrückstellungen	39 314,00		-
III. Sonstige Rückstellungen	1 496 338,00		1 308
		<b>3 439 546,00</b>	<b>2 760</b>
<b>E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft</b>		<b>3 020 802,43</b>	<b>2 304</b>
<b>F. Andere Verbindlichkeiten</b>			
I. Verbindlichkeiten aus dem selbstabgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern	406 079,05		233
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	3 643 210,98		2 267
III. Sonstige Verbindlichkeiten davon aus Steuern: EUR 3 362 382,44 (2 781 330,54) verbundene Unternehmen: EUR 187 735,50 (78 234,97)	4 413 048,30		3 421
		<b>8 462 338,33</b>	<b>5 921</b>
		<b>143 682 025,61</b>	<b>137 311</b>

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten C. III. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung der §§ 341 f und § 341 g HGB sowie der auf Grund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist.

Dresden, den 07. März 2014

Der Verantwortliche Aktuar  
Karsten Domke

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

### Gesamtes Versicherungsgeschäft

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>				
<b>1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung</b>				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	119 877 010,32			115 249
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	46 609 807,70			43 128
		73 267 202,62		72 121
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	- 137 317,37			291
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	99 211,03			- 20
		- 236 528,40		311
		73 030 674,22		72 432
<b>2. Technischer Zinsertrag für eigene Rechnung</b>		- 34 126,53		- 30
<b>3. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung</b>		289 301,99		283
<b>4. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung</b>				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	109 330 274,13			87 475
bb) Anteil der Rückversicherer	58 529 636,33			35 294
		50 800 637,80		52 181
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	32 395 112,76			2 285
bb) Anteil der Rückversicherer	27 159 003,82			890
		5 236 108,94		1 395
		56 036 746,74		53 576
<b>5. Veränderung der übrigen versicherungs- technischen Netto-Rückstellungen</b>				
a) Netto-Deckungsrückstellung		480 638,50		-
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		4 523,10		953
		485 161,60		953
<b>6. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung</b>				
		390 731,82		545
<b>7. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung</b>				
a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		27 363 319,70		27 106
b) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinn- beteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		10 640 428,62		12 901
		16 722 891,08		14 205

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
8. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			627 575,76	610
9. Zwischensumme			- 977 257,32	2 796
10. Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen			1 947 793,00	1 489
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			970 535,68	4 285
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>				
<b>1. Erträge aus Kapitalanlagen</b>				
a) Erträge aus Beteiligungen davon aus verbundenen Unternehmen EUR 2 506,56 (-)	169 825,67			134
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	3 169 195,05			3 533
c) Erträge aus Zuschreibungen	-			235
d) Gewinne aus Abgang von Kapitalanlagen	39 020,18			116
		3 378 040,90		4 018
<b>2. Aufwendungen für Kapitalanlagen</b>				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	206 252,11			139
b) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	4 262,54			287
		210 514,65		426
		3 167 526,25		3 592
3. Technischer Zinsertrag		- 59 051,42		- 47
		3 108 474,83		3 545
4. Sonstige Erträge		423 891,66		1 402
5. Sonstige Aufwendungen		2 200 257,27		2 549
		-1 776 365,61		-1 147
6. Ergebnis aus der normalen Geschäftstätigkeit		2 302 644,90		6 683
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1 566 618,21		2 376
8. Sonstige Steuern davon Organschaftsumlage: EUR 3 265,56 (3 141,74)		6 341,19		6
		1 572 959,40		2 382
9. Jahresüberschuss		729 685,50		4 301
10. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		75 908,60		34
11. Einstellung in Gewinnrücklagen in die gesetzliche Rücklage		-		2
12. Bilanzgewinn		805 594,10		4 333

## Anhang

### Grundlagen der Rechnungslegung

Der Jahresabschluss und der Lagebericht wurden entsprechend den Vorschriften des HGB, des AktG, des VAG und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) in der zum 31.12.2013 geltenden Fassung aufgestellt.

### Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden

#### Aktiva

Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten aktiviert. Die Ermittlung des Zeitwertes erfolgte in zwei Fällen durch Anwendung der Equity-Methode. Für eine Beteiligung fand ein externes Wertgutachten Verwendung. Bei den übrigen Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen wurde der Zeitwert mit den Anschaffungskosten angesetzt. Investmentanteile und Inhaberschuldverschreibungen sind mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten aktiviert. Ihr Zeitwert wurde mit den zum Abschlussstichtag ermittelten Wertpapierkursen angesetzt. Am Bilanzstichtag erfolgte die Bewertung der im Umlaufvermögen befindlichen Wertpapiere nach dem strengen Niederstwertprinzip. Die im Anlagevermögen befindlichen Wertpapiere wurden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, übrige Ausleihungen sowie Einlagen bei Kreditinstituten sind ebenfalls mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungskosten ausgewiesen. Die Zeitwerte wurden durch die Barwertmethode bestimmt und gegebenenfalls um bonitätsabhängige Spreads angepasst. Im Zuge der Gesetzesänderung des § 341c HGB wurde im Geschäftsjahr 2011 von Nennwertbilanzierung auf Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten umgestellt. Bei allen Rentenpapieren wurden Agio- und Disagiobeträge durch Amortisationen mit der Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt. Bei den auf fremde Währung lautenden Wertpapieren und Anteilen wurden alle Geschäftsvorgänge in der Originalwährung erfasst und zum jeweiligen Tageskurs (Devisenkassamittelkurs) in Euro umgerechnet. Zum Bilanzstichtag wurden die Forderungen und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger mit dem Devisenkassakurs umgerechnet. Die Gewinne und Verluste aus der Umrechnung werden gemäß § 256a HGB erfolgswirksam erfasst.

Wegen des allgemeinen Zahlungsausfallrisikos wurden die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer pauschal wertberichtigt.

Die Bewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgte zu den Anschaffungskosten, vermindert um steuerlich zulässige Abschreibungen.

Sonstige Aktivposten wurden, sofern keine pauschale Wertberichtigung vorgenommen wurde, mit den Nominalwerten angesetzt.

#### Passiva

Die Beitragsüberträge beim selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft wurden nach der taggenauen Berechnungsmethode ermittelt. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen berechnet. Die nicht übertragsfähigen Einnahmesteile wurden nach dem BMF-Erlass vom 30.04.1974 abgesetzt.

Die Beitrags-Deckungsrückstellung wurde einzelvertraglich nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit einem Rechnungszins von 2,25 % berechnet. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden gemäß den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde für jeden gemeldeten Schaden entsprechend der Sachlage laut Schadenmeldung geschätzt und mit fortschreitender Schadenermittlung jeweils den neuesten Erkenntnissen angepasst. Für Spätschäden wurde nach aktuariellen Methoden eine angemessene Rückstellung gebildet. Den bei der Abwicklung der offenen Schäden noch zu erwartenden Schadenregulierungsaufwendungen wurde durch Rückstellungen nach dem BMF-Erlass vom 02.02.1973 Rechnung getragen. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Der in der Rentendeckungsrückstellung enthaltene technische Zinsertrag umfasst die Zinszuführung zur Rentendeckungsrückstellung und wurde gemäß § 38 RechVersV dem versicherungstechnischen Bereich zugeordnet. Die Rückversichereranteile wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Die Rückstellung für erfolgsunabhängige und erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung wurde nach dem voraussichtlichen Bedarf gebildet und um den entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelten Anteil für das in Rückdeckung gegebene Geschäft vermindert.



Die Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen wurden nach § 29 und § 30 Abs. 1 RechVersV und den in der Anlage zu dieser Verordnung enthaltenen Vorschriften gebildet. Für in Rückdeckung übernommene Versicherungen von Terrorrisiken wurde nach § 30 Abs. 2a RechVersV eine Terrorrisikenrückstellung gebildet.

Grundlage für die Bemessung der Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften bildeten die nach dem Bilanzstichtag zu erwartenden Schäden und Kosten, die in einigen Versicherungszweigen durch die Beiträge voraussichtlich nicht gedeckt werden können.

In der Höhe der voraussichtlich zurück zugewährenden Beiträge wegen Fortfalls oder der Verminderung des technischen Risikos wurde eine Stornorückstellung gebildet. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden gemäß den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Bei Pensionsrückstellungen erfolgte die Bewertung der Vorsorgeverpflichtungen nach § 253 Abs. 1 und 2 HGB mit dem Teilwertverfahren bzw. der PUC-Methode und der Deferred Compensation mit dem Anwartschaftsbarwertverfahren unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck und einem Zinssatz von 4,9 %. Bei gehaltsabhängigen Pensionszusagen wurde eine erwartete Gehaltssteigerung von 3,0 % sowie eine Rentendynamik von 1,5 % zugrunde gelegt. Der Ansatz einer Fluktuationsrate war aufgrund der Besonderheiten in der Struktur der Pensionsverpflichtungen nicht relevant.

Die Rückstellung für zu erwartende Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen wurde unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck auf der Grundlage des IDW – RS HFA 3 für geregelte Fälle mit einem Zinssatz von 3,5 % und für unregelte Fälle von 3,82 % sowie einem Entgeltrend von 2,5 % p.a. gebildet. Die durchschnittliche Restlaufzeit der Verpflichtungen des Bestandes von zwei Jahren wurde berücksichtigt. Die Altersteilzeitrückstellung wurde mit Vermögensgegenständen, die ausschließlich der Erfüllung dieser Schuld dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB verrechnet. Die entsprechenden Wertpapiere wurden gemäß § 253 Absatz 1 HGB mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Die Bewertung des Verpflichtungsumfangs für Dienstjubiläen wurde im Rahmen des § 253 Abs. 1 und 2 HGB mit der PUC-Methode unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck und einem Zinssatz von 4,9 % vorgenom-

men. Es wurde eine Fluktuation von 5,0 %, eine erwartete Gehaltssteigerung von 2,5 % und eine Regelaltersgrenze von 67 Jahren zugrunde gelegt.

Die sonstigen Rückstellungen sind in der Höhe gebildet, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zur Erfüllung notwendig ist.

Die Verbindlichkeiten wurden mit ihren Erfüllungsbeträgen angesetzt.

Das in Rückdeckung übernommene Geschäft wurde periodengerecht, sofern noch keine Abrechnungen vorlagen auf der Grundlage von Schätzungen, bilanziert.

Latente Steuern werden nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang unter Ausnutzung des Wahlrechts des § 274 HGB bilanziell nicht angesetzt wird. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus der steuerlichen Nichtanerkennung der bestehenden Drohverlustrückstellung sowie Unterschieden zwischen handelsrechtlicher und steuerlicher Bewertung der Schaden- und Pensionsrückstellungen.

#### **Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen**

Die Gesellschaft ist Mitglied im „Verein Verkehrsofferhilfe e.V.“ und im Verein „Deutsches Büro Grüne Karte e.V.“. Daraus resultiert die Verpflichtung, die zur Durchführung des Vereinszwecks erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Haftung bemisst sich nach dem Anteil an der Beitragseinnahme, die die Mitgliedsunternehmen aus dem selbst abgeschlossenen Geschäft in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung jeweils im Geschäftsjahr erzielten.

Als Mitglied des Solidaritätspools der öffentlichen Versicherer zur Deckung von Terrorismusschäden haftet die Gesellschaft im Rahmen ihrer quotenmäßigen Beteiligung.

Gegenüber einem Unternehmen bestehen Verpflichtungen aus nicht eingezahltem Stammkapital in Höhe von 511 TEUR.

#### **Nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte**

Die Gesellschaft least selbst genutzte Teile des Verwaltungsgebäudes An der Flutrinne 12 in Dresden zur Durchführung des laufenden Geschäftsbetriebes. Aus diesem Vertrag werden keine Risiken erwartet.

## Anhang

### Entwicklung der Aktivposten A I bis II im Geschäftsjahr 2013

	Bilanzwerte Vorjahr TEUR	Zugänge TEUR	Umbuchungen TEUR
<b>A I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	51	-	-
2. Beteiligungen	1 963	-	-
3. Summe A I.	2 014	-	-
<b>A II. Sonstige Kapitalanlagen</b>			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5 008	-	-
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	38 340	1 997	-
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	28 238	-	-
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	41 951	58	-
c) übrige Ausleihungen	2 000	-	-
4. Einlagen bei Kreditinstituten	2 500	6 500	-
5. Summe A II.	118 037	8 555	-
<b>Insgesamt</b>	<b>120 051</b>	<b>8 555</b>	<b>-</b>

Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte
TEUR	TEUR	TEUR	Geschäftsjahr TEUR
-	-	-	51
-	-	-	1 963
-	-	-	2 014
-	-	-	5 008
7 888	-	-	32 449
40	-	-	28 198
2 567	-	-	39 442
-	-	-	2 000
-	-	-	9 000
10 495	-	-	116 097
<b>10 495</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>118 111</b>

## Anhang

### Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Anteilsbesitz zum 31.12.2013	Anteil in %
Sparkassen-Versicherung Sachsen, Lebensversicherung AG, Dresden	0,16
Consal Beteiligungsgesellschaft AG, München	0,39
Deutsche Rückversicherung Aktiengesellschaft, Düsseldorf und Berlin	0,85
ÖRAG Rechtsschutzversicherungs-AG, Düsseldorf	0,50
S Direkt-Marketing GmbH & Co. KG, Halle/Saale	0,73
GDV Dienstleistungs-GmbH & Co. KG, Hamburg	0,12

### Zeitwert der Kapitalanlagen

	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR	Reserven TEUR
<b>I. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	51	51	-
2. Beteiligungen	1 963	4 615	2 652
<b>II. Sonstige Kapitalanlagen</b>			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5 008	6 369	1 361
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	32 450	33 236	786
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	28 198	29 592	1 394
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	39 442	41 495	2 053
c) übrige Ausleihungen	2 000	2 285	285
4. Einlagen bei Kreditinstituten	9 000	9 000	-
<b>Insgesamt</b>	<b>118 112</b>	<b>126 643</b>	<b>8 531</b>

Der Zeitwert der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen betrug 126 643 TEUR (saldierte Reserven: 8 531 TEUR). In den Reserven der zu Anschaffungskosten ausgewiesenen Kapitalanlagen sind Bewertungsreserven von festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von 5 725 TEUR enthalten. Diese resultieren hauptsächlich aus dem anhaltenden Niedrigzinsniveau und der Spreadeinengung an den Kapitalmärkten. Zusätzlich enthält der Saldo Bewertungsreserven

bei Investmentfondsanteilen. Die positive Kursentwicklung der zugrunde liegenden Indizes trug mit 1 361 TEUR zur Erhöhung der Bewertungsreserven bei. Außerdem weisen die Beteiligungen Bewertungsreserven von 2 652 TEUR aus.

Reduziert werden die Reserven durch Lasten in Höhe von 1 206 TEUR. Diese teilen sich wie folgt auf:

	Buchwert TEUR	nicht vorgenommene Abschreibungen TEUR
Andere festverzinsliche Wertpapiere	10 945	591
Sonstige Ausleihungen	6 000	615
<b>Insgesamt</b>	<b>16 945</b>	<b>1 206</b>

Bei den anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den sonstigen Ausleihungen wird von einer Bedienung des Nominalwerts zur Fälligkeit ausgegangen, da 29 TEUR der nicht vorgenommenen Abschreibungen auf Staats- und Kommunalanleihen entfallen. Weitere 14 TEUR entfallen auf Pfandbriefe. 317 TEUR der nicht vorgenommenen Abschreibungen bestehen bei Kreditinstituten mit einem Mindestrating von A-. Weitere 610 TEUR stehen auf Wertpapiere der S-Finanzgruppe, welche durch die Institutssicherung zusätzliche Sicherheiten bietet. Hinzu kommen 235 TEUR bei einem der größten Finanzinstitute Italiens, bei dem aufgrund der Größe des

Instituts und der Stabilisierung des Finanzmarktes mit einer Rückzahlung der Anleihe gerechnet wird.

#### Währungsreserven

Zum Bilanzstichtag befand sich mit Buchwert 1.431 TEUR ein Pfandbrief in dänischen Kronen (DKK) im Bestand. Darauf bestanden stille Lasten aus Fremdwährungen in Höhe von 5 TEUR.

#### Nicht zum Zeitwert bilanzierte strukturierte Produkte

Bilanzposition	Struktur	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR
A.II.2	Floater mit Kündigungsrecht	999	1000
A.II.3b	Floater mit Kündigungsrecht	450	479

#### Staatsanleihen in Peripherie-Staaten

	Buchwert TEUR	Zeitwert TEUR
Portugal	1 000	971
Italien	1 001	1 082
<b>Insgesamt</b>	<b>2 001</b>	<b>2 053</b>

#### Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital beträgt 6 150 TEUR. Es ist eingeteilt in 12 030 auf den Namen lautende Stückaktien. Diese sind in voller Höhe eingezahlt. Das Aktienkapital hält mit 100 % die S.V. Holding AG, Dresden. Die Mitteilung nach § 20 AktG ist der Gesellschaft ordnungsgemäß zugegangen.

#### Nachrangige Verbindlichkeiten

Die S.V. Holding AG, Dresden, hat der Gesellschaft im Jahr 2006 zur Stärkung der Kapitalausstattung ein Nachrangdarlehen in Höhe von 4 000 TEUR mit einer Laufzeit von 10 Jahren gewährt.

## Anhang

### Andere Gewinnrücklagen

Nach Einstellung von 2 100 TEUR aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres betragen die Anderen Gewinnrücklagen 9 875 TEUR.

### Sonstige Rückstellungen

Hier sind unter anderem Rückstellungen für Erfolgsbeteiligungen mit 668 TEUR und für Altersteilzeitverpflichtungen mit 286 TEUR enthalten.

### Rückstellungen für Altersteilzeit

	TEUR
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	98
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	98
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	384
<b>Gebildete Rückstellungen für Altersteilzeit</b>	<b>286</b>

Eine Verrechnung der Aufwendungen und Erträge wurde aufgrund Geringfügigkeit nicht vorgenommen.

### Sonstige Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren existieren nicht.

### Versicherungstechnische Positionen

#### Gesamtgeschäft

	2013 EUR	2012 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	119 877 010,32	115 248 583,28
verdiente Bruttobeiträge	119 739 692,95	115 539 724,63
verdiente Nettobeiträge	73 030 674,22	72 431 629,93
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	141 725 386,89	89 760 075,41
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	27 363 319,70	27 105 901,31
Rückversicherungssaldo	49 620 050,04	5 976 905,25
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	970 535,68	4 285 024,40
versicherungstechnische Bruttorekstellungen	177 406 774,10	146 100 186,87
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	132 831 905,11	100 436 792,35
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	26 097 015,00	28 044 808,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	634 058	624 516

Von den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb entfallen 13 036 TEUR auf Abschlussaufwendungen und 14 327 TEUR auf Verwaltungsaufwendungen.

Beiträge für eigene Rechnung. Sie haben sich überwiegend in den Versicherungszweigen Kraftfahrt, Unfall, Haftpflicht und Verbundene Wohngebäude ergeben.

Die Abwicklungsgewinne brutto betragen 6,6 (7,0) % der verdienten Bruttobeiträge, die Abwicklungsgewinne für eigene Rechnung betragen 9,6 (10,7) % der verdienten

Die versicherungstechnischen Brutto-Rückstellungen beinhalten eine Rückstellung für drohende Verluste in Höhe von 4 300 TEUR.

#### Gesamtes selbst abgeschlossenes Geschäft

	2013 EUR	2012 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	115 644 829,09	110 963 692,91
verdiente Bruttobeiträge	115 593 962,68	111 060 958,10
verdiente Nettobeiträge	68 884 943,95	67 952 863,40
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	138 738 663,60	87 899 392,71
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	25 648 382,01	25 436 319,82
Rückversicherungssaldo	49 620 050,04	5 976 905,25
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	-435 551,27	3 310 857,51
versicherungstechnische Bruttorückstellungen	173 764 699,45	141 957 143,53
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	132 499 626,05	100 273 342,64
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	24 083 365,00	25 274 909,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	634 058	624 516

#### Kraftfahrzeug-Haftpflicht

	2013 EUR	2012 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	33 147 414,50	32 533 904,55
verdiente Bruttobeiträge	33 155 114,04	32 554 225,12
verdiente Nettobeiträge	19 859 391,54	19 601 676,93
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	31 282 630,76	28 268 842,57
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	4 754 150,87	4 871 728,82
Rückversicherungssaldo	1 302 340,24	-254 226,56
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	-2 823 894,27	-2 151 633,66
versicherungstechnische Bruttorückstellungen	66 264 838,40	60 916 554,94
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	60 931 217,00	56 689 699,00
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	2 108 000,00	939 000,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	103 628	104 370

## Anhang

### Sonstige Kraftfahrt

	2013 EUR	2012 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	20 396 635,85	19 598 508,23
verdiente Bruttobeiträge	20 390 868,44	19 600 547,00
verdiente Nettobeiträge	13 627 057,70	13 172 815,13
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	23 255 921,40	16 229 843,85
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	3 460 650,59	3 357 768,57
Rückversicherungssaldo	5 782 245,78	78 401,38
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	-1 268 208,69	-106 032,72
versicherungstechnische Bruttoreückstellungen	9 600 100,27	6 356 628,42
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	6 563 235,00	3 936 739,00
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	1 698 000,00	1 189 000,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	72 422	72 616

### Unfall

	2013 EUR	2012 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	12 936 659,05	11 526 497,98
verdiente Bruttobeiträge	12 831 373,51	11 434 72,63
verdiente Nettobeiträge	8 316 922,03	7 310 484,14
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	7 434 946,72	4 328 025,19
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	4 498 180,22	4 378 368,13
Rückversicherungssaldo	635 728,28	-100 346,06
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	1 523 994,53	1 912 589,48
versicherungstechnische Bruttoreückstellungen	19 605 593,82	15 057 768,28
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	14 341 953,00	10 350 840,00
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	2 846 000,00	3 001 000,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	88 098	83 986



### Haftpflicht

	2013 EUR	2012 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	12 771 022,47	12 255 894,39
verdiente Bruttobeiträge	12 659 254,88	12 258 869,25
verdiente Nettobeiträge	7 753 381,91	7 277 347,52
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	4 337 193,73	3 961 529,72
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	4 499 573,98	4 474 711,01
Rückversicherungssaldo	-1 357 014,09	-1 474 662,48
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	3 637 677,72	3 448 319,55
versicherungstechnische Bruttorekstellungen	15 493 152,30	15 499 939,52
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	9 690 461,00	8 650 228,00
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	3 386 365,00	4 527 909,00
Anzahl selbst abgeschlossener mindestens einjähriger Versicherungsverträge	122 854	120 524

### In Rückdeckung übernommenes Geschäft

	2013 EUR	2012 EUR
gebuchte Bruttobeiträge	4 232 181,23	4 284 890,37
verdiente Bruttobeiträge	4 145 730,27	4 478,766,53
verdiente Nettobeiträge	4 145 730,27	4 478 766,53
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	2 986 723,29	1 860 682,70
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	1 714 937,69	1 669 581,49
Rückversicherungssaldo	-	-
versicherungstechnisches Ergebnis f. e. R.	137 878,26	974 166,89
versicherungstechnische Bruttorekstellungen	3 642 074,65	4 143 043,34
davon		
- Brutto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	332 279,06	163 449,71
- Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	2 013 650,00	2 769 899,00

## Anhang

### Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2013 TEUR	2012 TEUR
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	15 258	14 951
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	-	-
3. Löhne und Gehälter	6 184	5 962
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	1 109	1 088
5. Aufwendungen für Altersversorgung	370	74
<b>6. Aufwendungen insgesamt</b>	<b>22 921</b>	<b>22 075</b>

### Sonstige Angaben

Im Laufe des Geschäftsjahres waren durchschnittlich 137 Innendienst-Mitarbeiter angestellt.

Der Vorstand hat seine Bezüge von der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG, Dresden, erhalten. Es erfolgte eine Dienstleistungsverrechnung.

Die Aufsichtsratsvergütungen betragen 74 TEUR.

Aufsichtsrat und Vorstand sind auf Seite 79 aufgeführt.

Der Jahresabschluss der Gesellschaft wird in den Konzernabschluss der Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Freistaates Sachsen mbH, Dresden, einbezogen. Dieser wird im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Für das Geschäftsjahr wurden vom Abschlussprüfer 70 TEUR für Abschlussprüfungsleistungen und 5 TEUR für Steuerberatungsleistungen berechnet. Übrige Leistungen gemäß § 285 Nr. 17 b) und d) HGB wurden nicht in Anspruch genommen.

Dresden, den 11. April 2014

Sparkassen-Versicherung Sachsen  
Allgemeine Versicherung AG

Gerhard Müller Hans-Jürgen Bündenbender Friedrich Scholl

## Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft, Dresden, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und

rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt ein insgesamt zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 14. April 2014

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Roland Oppermann  
Wirtschaftsprüfer

Rüdiger Hildebrandt  
Wirtschaftsprüfer

## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft ständig überwacht und sich über deren Lage und Entwicklung durch mündliche und schriftliche Berichte des Vorstands unterrichten lassen.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 sind durch die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern, den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung in Übereinstimmung befunden worden. Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsbericht, aufgrund dessen der Abschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wurde, Kenntnis genommen und erhebt keine Einwendungen.

Der Aufsichtsrat billigt den Jahresabschluss und den Lagebericht des Vorstands. Er ist mit dem Vorschlag des Vorstands über die Verwendung des Bilanzgewinns einverstanden und empfiehlt der Hauptversammlung, entsprechend zu beschließen.

Der Jahresabschluss ist hiermit festgestellt.

Dresden, den 08. Mai 2014

Dem Aufsichtsrat hat der Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen nach § 312 AktG vorgelegen. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Die KPMG AG hat diesen Bericht ebenfalls geprüft und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

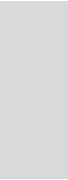
„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Der Aufsichtsrat hat zu dem Ergebnis der Prüfung der KPMG AG keine Anmerkungen und erhebt keine Einwendungen gegen die im Lagebericht des Vorstands enthaltene Schlussklärung.

Der Aufsichtsrat

Joachim Hoof  
Vorsitzender





**Beiräte, Bezirksdirektionen  
Gruppe öffentlicher Versicherer**

---

Beiräte	118
---------	-----

---

Bezirksdirektionen	120
--------------------	-----

---

Gruppe öffentlicher Versicherer	121
---------------------------------	-----

---

## Sparkassenbeirat

Marian Peter Badura	stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Chemnitz
Martin Bücher	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Leipzig
Peter Dörfler	stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Vogtland (ab 01.06.2013)
Frank Hensel	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
Gerald Iltgen	Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Bautzen
Uwe Krahl	Mitglied des Vorstands der Kreissparkasse Döbeln
Andrea Kriebel	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Meißen
Wolfgang Kuhs	Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Vogtland (bis 30.05.2013)
Heiko Lachmann	Mitglied des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden
Roland Manz	Vorsitzender des Vorstands der Erzgebirgssparkasse (bis 30.05.2013)
Heidrun Naumann	Vorsitzende des Vorstands der Sparkasse Muldental
Prof. Harald Pfab	Vorsitzender des Vorstands der Sachsen Bank (bis 31.12.2013)
Josef Salzhuber	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Zwickau
H.-Ferdinand Schramm	Mitglied des Vorstands der Sparkasse Mittelsachsen
Heike Smolinski	Mitglied des Vorstands der Erzgebirgssparkasse (ab 01.06.2013)
Wolfgang Zender	Verbandsgeschäftsführer des Ostdeutschen Sparkassenverbandes



## Kommunalbeirat

Michael Czupalla	Landrat des Landkreises Nordsachsen Vorsitzender des Verbandsvorstands und Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbands
Michael Geisler	Landrat des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge
Dr. Gerhard Gey	Landrat des Landkreises Leipzig
Michael Jacobs	Bürgermeister der Stadt Heidenau
Dr. Fritz Jaeckel	Staatssekretär des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft
Burkhard Jung	Oberbürgermeister der Stadt Leipzig
Bettina Kudla	Mitglied des Deutschen Bundestages Abgeordnete des Wahlkreises der CDU Leipzig
Bernd Lange	Landrat des Landkreises Görlitz
Dr. Tassilo Lenk	Landrat des Vogtlandkreises, Präsident Sächsischer Landkreistag e.V.
Barbara Ludwig	Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz
Helma Orosz	Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Dresden
Friedrich Schlosser	Oberbürgermeister der Stadt Flöha
Volker Uhlig	Landrat des Landkreises Mittelsachsen
Dr. Michael Wilhelm	Staatssekretär des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren
Thomas Wittig	2. Vizepräsident des Sächsischen Städte- und Gemeindetages und Oberbürgermeister der Stadt Marienberg

## Bezirksdirektionen

Bezirksdirektion Chemnitz  
Uferstraße 48  
09126 Chemnitz  
Tel. 0371 53914-0  
Fax 0371 53914-13  
E-Mail [bd-chemnitz@sv-sachsen.de](mailto:bd-chemnitz@sv-sachsen.de)

Bezirksdirektion Dresden  
Wasastraße 8  
01219 Dresden  
Tel. 0351 41747-0  
Fax 0351 41747-20  
E-Mail [bd-dresden@sv-sachsen.de](mailto:bd-dresden@sv-sachsen.de)

Bezirksdirektion Leipzig  
Emil-Fuchs-Straße 4  
04105 Leipzig  
Tel. 0341 90473-0  
Fax 0341 90473-23  
E-Mail [bd-leipzig@sv-sachsen.de](mailto:bd-leipzig@sv-sachsen.de)

## Gruppe öffentlicher Versicherer

### **Badischer Gemeinde-Versicherungs-Verband (BGV)**

Badische Allgemeine Versicherung AG, Karlsruhe, Mannheim

Badischer Gemeinde-Versicherungs-Verband, Karlsruhe

BGV-Versicherung AG, Karlsruhe

Badische Rechtsschutzversicherung AG, Karlsruhe

### **Öffentliche Versicherung Braunschweig**

Öffentliche Sachversicherung Braunschweig, Braunschweig

Öffentliche Lebensversicherung Braunschweig, Braunschweig

### **Öffentliche Versicherungen Oldenburg**

Oldenburgische Landesbrandkasse, Oldenburg

Öffentliche Lebensversicherungsanstalt Oldenburg, Oldenburg

### **ÖSA – Öffentliche Versicherungen Sachsen-Anhalt**

ÖSA – Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg

ÖSA – Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt, Magdeburg

### **ÖVB Öffentliche Versicherung Bremen**

Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse, Aurich

### **Provinzial NordWest Versicherungsgruppe**

Provinzial NordWest Holding AG, Münster

Westfälische Provinzial Versicherung AG, Münster

Provinzial NordWest Lebensversicherung AG, Kiel

Provinzial Nord Brandkasse AG, Kiel

Hamburger Feuerkasse Versicherungs-AG, Hamburg

### **Provinzial Rheinland Konzern**

Provinzial Rheinland Holding, Düsseldorf

Provinzial Rheinland Versicherung AG, Düsseldorf

Provinzial Rheinland Lebensversicherung AG, Düsseldorf

Lippische Landes-Brandversicherungsanstalt, Detmold

Sparkassen Direktversicherung AG, Düsseldorf

ProTect Versicherung AG, Düsseldorf

## Gruppe öffentlicher Versicherer

### Sparkassen-Versicherung Sachsen

Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG, Dresden

Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG, Dresden

### SV Versicherungen Aktiengesellschaften

SV Sparkassenversicherung Holding AG, Stuttgart

SV Sparkassenversicherung Gebäudeversicherung AG, Stuttgart

SV Sparkassenversicherung Lebensversicherung AG, Stuttgart

### Konzern Versicherungskammer Bayern

Versicherungskammer Bayern, Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts, München

Bayerische Landesbrandversicherung Aktiengesellschaft, München

Bayerischer Versicherungsverband Versicherungsaktiengesellschaft, München

Bayern-Versicherung Lebensversicherung Aktiengesellschaft, München

Versicherungskammer Bayern Konzern-Rückversicherung AG, München

SAARLAND Feuerversicherung AG, Saarbrücken

SAARLAND Lebensversicherung AG, Saarbrücken

Feuersozietät Berlin Brandenburg Versicherung AG, Berlin

Öffentliche Lebensversicherung Berlin Brandenburg AG, Berlin, Potsdam

OVAG Ostdeutsche Versicherung AG, Berlin

### VGH Versicherungen

Landschaftliche Brandkasse Hannover, Hannover

Provinzial Lebensversicherung Hannover, Hannover

Provinzial Krankenversicherung Hannover AG, Hannover

Provinzial Pensionskasse Hannover AG, Hannover

**Gemeinsame Versicherungs- und Dienstleistungsunternehmen**

Consal Beteiligungsgesellschaft AG

Bayerische Beamtenkrankenkasse Aktiengesellschaft

Union Krankenversicherung Aktiengesellschaft

Union Reiseversicherung Aktiengesellschaft

Deutsche Rückversicherung Aktiengesellschaft

CombiRisk Risk-Management GmbH

DR Swiss Deutsche Rückversicherung Schweiz AG

GaVI Gesellschaft für angewandte Versicherungs-Informatik mbH

Institut für Schadenverhütung und Schadenforschung der öffentlichen Versicherer e. V. (IFS)

IFS Umwelt und Sicherheit GmbH

ivv – Informationsverarbeitung für Versicherungen GmbH

ÖBAV Servicegesellschaft für betriebliche Altersversorgung öffentlicher Versicherer mbH

ÖRAG Rechtsschutzversicherungs-AG

D.R.S. Deutsche Rechtsanwalts Service GmbH

Deutsche Assistance Versicherung AG

Deutsche Assistance Service GmbH

Deutsche Assistance Telematik GmbH

Mehrwert Service GmbH

OEV Online Dienste GmbH

Reha Assist Deutschland GmbH

S-PensionsManagement GmbH

Sparkassen Pensionsfonds AG

Sparkassen Pensionskasse AG

Heubeck AG

SV Informatik GmbH

Verband öffentlicher Versicherer

West Pensionsfonds AG



## **Impressum**

### **Herausgeber**

Sparkassen-Versicherung Sachsen  
An der Flutrinne 12  
01139 Dresden  
Telefon: 0351 4235-0  
Telefax: 0351 4235-555  
E-Mail: [e-mail@sv-sachsen.de](mailto:e-mail@sv-sachsen.de)  
Internet: [www.sv-sachsen.de](http://www.sv-sachsen.de)

### **Verantwortlich/Redaktion**

Sparkassen-Versicherung Sachsen  
Bereich Rechnungswesen  
Bereich Marketing

### **Konzept/Layout**

Sparkassen-Versicherung Sachsen  
Bereich Marketing

### **Druck**

WDS Pertermann GmbH, Dresden

### **Gedruckt auf**

umweltfreundlichem Papier  
(Galaxi Keramik)

Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG  
Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG  
An der Flutrinne 12 · 01139 Dresden  
Telefon: 0351 4235-0 · Telefax: 0351 4235-555  
E-Mail: [e-mail@sv-sachsen.de](mailto:e-mail@sv-sachsen.de) · [www.sv-sachsen.de](http://www.sv-sachsen.de)

